

11. Heft
XX. Jahrgang
Wien, Leipzig, Berlin, . . .
Stuttgart, New-York.

WIENER MODE

Vierteljährlich (6 Hefte)
K 3.30 — Mk. 2.80 . . .
Einzelne Hefte
55 Heller — 50 Pfennig.



WIENER MODE

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
 ganzjähr. K 13.— halbjähr. K 6.50 vierteljähr. K 3.30
 Für das Deutsche Reich:
 ganzjähr. Mk. 11.— halbjähr. Mk. 5.50 vierteljähr. Mk. 2.80

Bei Bezug durch den Buchhandel oder die Zeitungspost, vierteljährlich, für:

Schwelz	Francs	4.05
Belgien	Francs	4.37
Bulgarien	Leva	4.60
Dänemark	Kroner	3.20
Ägypten	Millièmes	198
Finnland	Mark	4.33
Italien	Lire	4.28
Kreta (österreichische Post)	Plaster	20.50
Luxemburg	Francs	4.20
Montenegro	Kronen	3.97
Niederlande	Gulden	2.55
Norwegen	Kroner	3.14
Rumänien	Lei	4.45
Russland: St. Petersburg	Rubel	1.50
Moskau	Rubel	1.50
Provinzstädte	Rubel	1.85
Schweden	Kroner	3.55
Serbien	Dinar	4.22
Türkei (österreichische Post)	Plaster	20.50

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die vorstehenden sowie alle übrigen Länder des Weltpostvereines ganzjährlich Kronen 19.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem belletristischen Beiblatt: „IM BOUDOIR“

und den „Wiener Kinder-Mode“

Beilagen: „Die praktische Wiener Schneiderin“

Schnittmusterbogen.

Die Ausgabe erfolgt derart, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richtet man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien 6/2.

Spezial-Schnitte

nach persönlichem Mass werden den Abonentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenersatz von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert.

Die Vorzüglichkeit der Schnitte erhellt daraus, dass im Vorjahre weit über 100.000 an unsere Abonentinnen über deren Verlangen geliefert wurden.

Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit.

Die Abonentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgrosse Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Hefte angegebenen Preisen.

Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzeile im Inseratenteil 60 Heller.
 Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt.
 bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin, und dessen Filialen.

Die „Wiener Mode“ ist eingetragen in der Oesterreichischen Postzeitungsliste für 1906 unter Nr. 1001 und in der Deutschen Postzeitungsliste auf Seite 392.



Stammhaus Herzmansky

Begründet 1863
 Leinenwaren, Vorhänge und Decken
 Samt, Woll- und Wafelstoffe, Leinen,
 Spezial-Kaufhäuser
 für Seidenstoffe, Modewaren, Teppiche etc.
A. Herzmansky
 WIEN
 VII., Mariahilferstr. 26
 VII., Stiftgasse 1-7
 Reichhaltigste Auswahl
 der Residenz und Monarchie

Muster nach auswärts auf Verlangen portofrei



Anblick des neuen Hauses

Zentral-Depositenkasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Vollgezeichnetes Aktienkapital 130 Millionen Kronen. Reserven 36 Millionen Kronen. — Wien I., Herrngasse 10. — Auswärtige Filialen: Graz, Klagenfurt, Prag, Pilsen, Aussig a. E., Karlsbad, Teplitz, Brünn, Bielitz-Biala, Lemberg, Czernowitz, Budapest und Konstantinopel. — Exposituren: Wr. Neustadt, St. Pölten, Villach, Marienbad, Friedek-Mistek und Prossnitz. — Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Hauptstrasse 11, IV., Rainerplatz 8, VI., Mariahilferstrasse 75, VII., Burggasse 56, VIII., Josefstädterstrasse 25, IX., Naszdorferstrasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Mariahilfergürtel 1, XVII., Hernalser Hauptstrasse 43, XX., Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten. Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung. Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Versicherung gegen Verlosungsverlust. Revision von Losen und Wertpapieren. 5742

Ausgabe von Einlagsbüchern

z. Z. 3 3/4% Verzinsung gegen reglementmäßige Kündigung. Kontosteuern bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Cacao- und Chocolate-Fabrik

MEINL MALTIN-CACAO

Vorzüglichstes Nahrungs- u. Genußmittel für Gesunde und Kranke

Verlangen Sie die Sammlung ärztlicher Gutachten und Broschüre



Kaffee-Groß-Rösterei Feigenkaffee- und Malzkaffee-Fabrik

Postversand nach allen Teilen der Monarchie ::

JULIUS MEINL, WIEN
 Kaffee-Import — Thee-Import — Cacao- und Chocolate-Fabrik

Postversand nach allen Teilen der Monarchie ::



WIENER MODE

Heft 11. Δ XX. Jahr. Wien, Leipzig, Berlin,

 gang. 1. März 1907. Stuttgart, New York.

Rahmend nur unter Quersenangabe gestattet.

Frühjahrskonfektion und Hüte.

Von Renée Francis.

Die Straußfeder spielt auch bei den neuen Frühjahrshüten eine ganz entscheidende Rolle. Sie prangt in ganz außergewöhnlich schönen Exemplaren als stark seitlich strebender Bus sowohl an kleinen Toques als auch an sehr großen Hutmodellen. Die Mode kennt heuer nämlich nur zwei Extreme, entweder kleine, aber mit Ausputz fast überladene Stroh Hüte, die ihren Namen aber nicht ganz rechtfertigen, weil sie meist auf den Haarschopf sitzen, oder aber sehr große Modelle, deren charakteristisches Merkmal die hohe Kappe und der sehr hohe innere Bus sind. Es ist nämlich noch immer modern, daß die Hüte schräg auf dem Kopf sitzen, so daß sie mit ihrer Krempe sich fast dem Haar anschließen, während sie rückwärts oder seitlich durch einen eingenähten breiten, aus dem Material des Hutes hergestellten Keifen, der mit Tüll, Bandschleifen, Federn oder auch Rosen ganz gedeckt ist, stark aufstreben. Ein Modell aus havannabraunem Stroh erinnert stark an die Mode von 1866. Es ist dies eine Pamelaform, bei der die ganz niedrige Kappe in die Krempe übergeht und die sich rückwärts hoch aufstellt. Ein Parterre aus verschiedenen schattierten, von der blassesten Rosanuanze bis zum dunkelsten Gelbrofa alle Schattierungen durchlaufenden Nelken, gemischt

Nr. 1. Englisches Straßenkleid aus kariertem Wollstoff fürs Frühjahr; auch für ältere Damen. (Benwendbarer Schnitt zum Fädeln: Nr. 7 auf dem Jänner-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zum Rod: Nr. 7 auf dem Oktober-Schnittbogen (1)) - Nr. 2. Frühjahrs-Toque aus hellem Stoff mit großer Bandschleife. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfah. der Epesen von je 30 h oder 30 Pl. - Abb. Nr. 1 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

mit zarten Adiantumblättchen und Knospen deckt fast den ganzen Hut und läßt ein quer über den Hut laufendes saftgrünes Band durchscheinen, das ganz in Art des alten Vorbildes unter der Krempe zu einer großen Schleife geknüpft ist.

Als zweites, äußerst apartes Modell wäre wohl ein Florentiner Hut zu nennen, der an Größe die kühnsten Vorstellungen übertrifft. Ein etwa 15 cm breites schwarzes Samtband und fünf sehr lange weiße Straußfedern geben den Ausputz des seitlich sehr weit abstehenden und sehr hoch frisiertes Haar erfordernden Hutmodelles.

Die Menge von Blumen, die dem heurigen Lenz als Attribut dienen, läßt die Hüte riesig schwer erscheinen und, so düftig oft auch ein Hut aussieht, sein wirkliches Gewicht legt seiner Trägerin eine große Bürde auf. So ist zum Beispiel ein aus violetten Bastvolants zusammengesetzter ganz kleiner Strohhut durch die seitlich angebrachten drei Reihen von abschattierten Fentifolien trotz seines sehr zarten Aussehens als ganz gewichtiges Stück zu bezeichnen. Ein sehr wirksamer Ausputz dieses neuen Modells ist ein zwischen den Volants sich durchschlingendes claire de lune farbiges Samtband. Ganz apart und reizvoll ist ein Modell aus mattfarbigem Bast, dessen Krempe vorn und rückwärts derjenigen einer Joheimütze gleicht und deren etwa 12 cm breite Kappe von einem breiten Kranz aus Parmavetschen umgeben ist. Seitlich schließt sich diesen reizvollen Blüten ein Gestel aus drei sehr vollen weißen Straußfedern an. Es dürften demnach in der Frühjahrsmode wohl hauptsächlich, und zwar entspricht dies dem Zuge der Mode, im allgemeinen matte Pastellöne an den Hüten vertreten sein.

So viel von der Frühjahrskonfektion verlautet, ist das Programm der neuen Modelle, die uns vor dem Anstürmen der Frühlingsswinde schützen sollen, ein sehr reichhaltig es, so daß man wohl kaum eine direkt vorgeschriebene Form findet. Der Genre Empire ist noch immer sehr beliebt. Er hat sich von den langen Wintermäntel auf die kurzen Frühjahrsjäckchen fortgepflanzt und neben ihm geht einträchtig sowohl der ganz weite Dreiviertelmantel als das kurze Empirejäckchen, das englische Jäckchen und der vollständig anpassende und am Schoßteile in tiefen Glockenalten ausfallende, dem Kleide assortierte Paletot. Wenn man auch vorwiegend Anzüge, das heißt aus gleichartigem Stoff kombinierte Röcke und Jaden oder Paletots trägt, so kann auch das kurze gestreifte oder karierte englische Jäckchen als neueste Saisonerrungenschaft bezeichnet werden. Im allgemeinen ist die langachselige Form von der Mode begünstigt worden. Man sieht jedoch auch den den Arm verlängernden und die Achsel verkürzenden und nicht sehr kleidsam erscheinenden Raglanärmel, der aber nicht mehr bis zur Halsnaht reicht, sondern noch etwa zwei Drittel der Achselnaht freiläßt.

Es kann wohl als Charakteristik der Frühjahrsmode bezeichnet werden, daß Vorder- und Rückenteile sehr breit, mit ziemlicher Achselverlängerung geschnitten werden müssen und daß sie eingebogen und abgesteppt den Ansatz der Ärmel decken, so daß die



Nr. 3-6, Frühjahrskonfektions.
 (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 3; Nr. 4 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 5; Nr. 6 auf dem Männer-Schnittb. (1))
 Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 fl.

Armelfalten nicht den Ärmel abstecken machen, sondern nach abwärts streben müssen. Allerdings kann diese Modiform nicht als eine allge-

mein Kleidform bezeichnet werden. Damen mit hochstehenden Schultern zum Beispiel dürfen sich dieser neuen Modevorschrift nicht anschließen. Für lange, weite Paletots, deren Schoßteile in

Modenfalten aufliegen und die auch für Automobilzwecke getragen werden können, nimmt man vorwiegend Tuch und englische gestreifte oder klein karierte Stoffe als Material. Nicht selten sieht man die Vorder- und Rückenbahnen solcher Mäntel in breite Passen auslaufen, die mit aufgesteppten Streifen lantiert und mit untersehten Falteenteilen ergänzt sind. Auch in Jäckchenform aufgesetzte Blenden und der Länge nach herabreichende Faltenräume, die ihren Abschluß in aufgesetzten Taschen finden, also nicht die ganze Länge der Vorderbahnen durchziehen, geben den Ausputz der weiten Promenademäntel, die meist mit Revers und dazu passenden Umlegekragen aus Samt versehen sind. Westenteile aus absteichendem Tuch oder, wenn die Kleider aus einfarbigem Tuch gefertigt sind, auch aus kariertem Seidenstoff geben die Vervollständigung der anpassenden Paletots, die meist unten gerundete Vorderbahnen aufweisen. Die Westenteile schließen fast ausnahmslos mit einer Doppelreihe von Knöpfen. Der halblange Ärmel ist wohl nach wie vor modern, dürfte aber eine Verlängerung erfahren, so daß man zu englischen Kostümen steife Manschetten darunter anlegen könnte.

Als ganz besonders schick in der Farbenstellung kann ein Kostüm genannt werden, das aus rot-weiß kariertem oder gestreiftem englischem Wollstoff gefertigt und mit einem Jäckchen aus rotem Tuch oder feinem englischem Flanell vervollständigt war. Eine weiße Federboa, ein schwarzer Kopfhut mit reich gesteckten weißen Straußfedern krönten dieses wohl nur für sehr jugendliche Damen bestimmte Frühjahrskostüm. Vorten sind ein sehr wirksamer und wohl auch praktischer Beitrag für Frühjahrskonfektion. Daß sie nur in besten Ausgaben zur Anwendung gelangen dürfen, ist wohl selbstverständlich, sonst stechen sie häßlich vom Stoffe ab.



Nr. 7 und 8, Zwei moderne Kleidröcke aus Tuch mit Vortendefas. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform der Abb. Nr. 7, mit entsprechender Verschmälerung der Bahnen nach oben; Nr. 8 auf dem Männer-Schnittbogen (1); Schnitt zu Abb. Nr. 8; Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 fl. — Abb. Nr. 8 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Nr. 9-11, Neue Verläge für Frühjahrskleider.



Nr. 12. Besuchkleid aus bläulich-rottem Velvet mit Vastenduse für junge Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 auf dem Dezember-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 7 ebendasselbst.) — Nr. 13. Besuchkleid aus dunkelbraunem Tuch für junge Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 63; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 ebendasselbst.) — Nr. 14. Straßen- und Besuchkleid aus elektrischblauem Tuch für junge Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 64; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Februar-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Blusengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen [1].) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Evidenz von je 30 h ober 20 Pf.**

Abb. Nr. 1. Englisches Straßenkleid aus kariertem Wollstoff. Den Samtuntergekragen und die rund geschnittenen Samtstulpen des kurzen Jäckchens kontrastiert ein Vorstoß aus weißem oder hellgrünem Leder. Sonst zeigt das Kleid feinerer fremden Aufputz und die gute Wirkung wird nur durch die Anordnung der Streifen an den verschiedenen Kleidteilen erzielt. Das Jäckchen ist im Prinzip in gerader Fadenlage geschnitten. Es schließt an seinen vorn geraden Kanten, die ein wenig auseinandertreten, mit fünf großen englischen Knöpfen und hat schrägschichtige Kragenteile, die unter die ausgeschnittenen glatten Teile der ersten Vorderbahnen treten. Die Revers sind mit schrägschichtigem Stoff bekleidet. Die Ärmel werden ebenfalls schrägschichtig geschnitten. Der Rock, der aus zwei oder mehreren Bahnen gefertigt

werden kann, ist schrägschichtig zu nehmen, paßt am oberen Teile ganz an und zeigt zwei seitlich aufzufallende Falteenteile aus geradschichtigem Stoff, die sich in angegebener Weise nach oben hin verjüngen. Material: $7\frac{1}{2}$ —8 m kariertem Wollstoff.

Abb. Nr. 3—6. Frühjahrskonfektions. Der lange, am Schößeite faltig ausfallende Paletot hat untersezier Westenteile aus weißem, mit bunter Stickerei verziertem Tuch, die mit einem Schalkragen abschließen und mit Druckknöpfen verbunden werden. Die Verbindungsnahte der geteilten Borderteile, die nicht in der gewöhnlichen Art verfürzt, sondern mit aufgelegten Kanten ausgeführt werden, sind abgesteppt. Den Aufputz der vorderen Kanten geben aufgenähte gleichseitige Seidenborten, die durch einfaches Umlegen zu Spangen geformt



Abb. Nr. 13. Gesellschaftskleid aus schwarzem Tüll mit Samtbündchen; funktioniert. (Verwendbarer Schnitt zur Kostengrundform: Nr. 5 auf dem Jänner-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen (I).) — Nr. 14. Gesellschaftskleid aus weißem Musselinchiffon mit Bandbesatz. (Kleidansicht hierzu: Abb. Nr. 65; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Kostengrundform: Nr. 5 auf dem Jänner-Schnittbogen (I).) Die Kostart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 fl.

werden und die auch den Umlegebogen umrahmen. — Der zweite Paletot, auch als Automobilmantel verwendbar, ist eingsum weit; er hat glöckig geschnittene Bahnen und Achselärmel, die fast bis zur Halsnaht reichen und mit Steppnähten an den Kanten versehen sind. Als Material verwendet man gestreiften englischen Stoff, die Anordnung ist genau ersichtlich. Den entsprechend geschälerten Vorderbahnen sind schmale, übereinanderliegende Plastronteile untersezt, aus denen Taschentlappen umgelegt sind. — Der nächste Paletot ist eben-

falls weit und aus gestreiftem englischen Stoff herzustellen. Die schrägschüssigen Vorderbahnen werden durch eingesezte, in gerader Fadenlage geschnittene Paletentelle wieder ergänzt, denen als unterer Abschluß Taschentelle aufgesteppert werden. Der Paletot ist seitlich geschliffen und schließt mit Knöpfen. Aus englisch tuxiertem Stoff ist auch das letzte anpassende Jäckchen verfertigt, dessen aufgelegte Vorderbahnen übertreten. Sie sind mit Steppnähten und umgebogenen Kanten den anderen Vorderbahnen aufgesetzt und vorn in der Mitte, wie angegeben, teils mit doppelreihigem Knopfverschluss versehen, teils mit zusammenstoßender Kante ausgestattet.

Abb. Nr. 7 und 8. Zwei moderne Röcke. Der erste wird aus gestreiftem Wollstoff verfertigt und mit einfarbigem Vorten in der angegebenen Weise verziert. Er hat einen Grundrock aus Lasset, dem der untere Volantteil aufgesetzt wird und der an der unteren Kante mit einem plissierten Anschlagvolant versehen sein kann. Der obere Volantteil muß genau ausprobiert werden, um sich teils der Form des Körpers tadellos anzuschließen, teils schön liegende Falten zu bilden. — Der zweite Rock hat Prinzessform. Er ist mit einem Grundmiederchen auszustatten und aus einzelnen am oberen Teile entsprechend geschweiften Faltenbahnen zusammengelegt, die in angegebener Art querüber mit Vortensbesatz auszustatten sind und deren Kanten am oberen Teile abgesteppert werden. Der Verschluss des Rockes geschieht rückwärts mit Druckknöpfen.

Abb. Nr. 12-14. Drei Besuchskleider für junge Damen. Als Material zum ersten Kleid wird Velvet, zu den beiden anderen wird Tuch genommen. Das erste Kleid hat eine ein wenig verkürzte Blusentaille, deren Passenauschnitt von einem dunklen Samtbündchen gerändert und von einem eingesezten Stücker- oder Trishentredoux begleitet wird. Den Ausschnitt füllt ein Plastron aus Musselinchiffon aus, das auf einer seidenen Grundform ruht und dessen Falten in Strahlenform ausfallen. Das Plastron schließt sich mit einem mehreremal eingereichten Köpchen an den Stehfragen aus Spitze. Die Bluse ist langschüssig, an ihren Epaulettenteilen mit Stückerredoux gepußt und mit kurzen Ärmeln versehen, die wie der Gürtel aus gleichfarbigem Satin Liberty-Seidenstoff zu nehmen sind. Der Rock ist fußfrei und am oberen Rande eingereicht. Material: 10-11 m Velvet. — Der Rock des nächsten Kleides zeigt einen Aufpuß aus aufgesteppten, oben in Spangenform endigenden Leisten, der sich ringsum in gleichmäßigen Abständen und in gleicher Form wiederholt. Er schließt rückwärts oder seitlich mit Druckknöpfen. Die Blusentaille hat einen Haltengürtel aus Satin Liberty-Band und ist tief ausgeschnitten und mit einem eingesezten Täuschpigenplastron versehen, über das querüber Blenden gelegt sind. Der Verschluss der Taille geschieht zuerst in der Mitte mit Knaten, dann tritt das Plastron über und fügt sich der rechte Borderteil entsprechend mit Druckknöpfen an. Der Krageenteil der Bluse ist abgesteppert und mit verstärzt angebrachten, mit Seide montierten Reversedchen ausgestattet, von denen Bandspangen heraustraten. — Das dritte Kleid aus pastellrosafarbigem Tuch zeigt einen fußfreien, am oberen Rande anpassenden Rock, der in gleichmäßigen Entfernungen der Länge nach mit aufgesteppten, etwa 2 1/2 cm breiten Tuchleisten besetzt wird, zwischen denen in Volanthöhe in Bogenform ausgeschnittene Blendenleisten ange-

bracht sind. Die Ärmel des Kleides sind in Verbindung mit den Vorder- und Rückenbahnen geschnitten, so daß sie eingesezte untere Teile haben müssen. Der Epaulettenträger läßt seine vorderen Kanten in angegebener Art sich kreuzen. Er ist mit aufgesteppten Leisten besetzt, deren in der Mitte zu bewertstelligenden Verschluss und schließt mit einem breiten Haltengürtel aus Satin Liberty-Band ab. Plastron aus Stücker, Unterärmel aus Täuschpigen.

Abb. Nr. 15 und 16 und 65. Zwei Abendkleider. Das erste Kleid ist fertiggestellt, das heißt, so zu beziehen, daß man nur nötig hat, den Rock mit einer Verbindungsnah auszustatten und die einzelnen Teile an eine Grundform aus Seidenstoff anzubringen. Als Material ist getuppter schwarzer Tüll, schwarze broschierte Seide und schwarzes Samtband in Anwendung gebracht. Die einzelnen, nach oben hin sich verjähmehenden Rockpatten aus broschiertem Seidenstoff wechseln mit

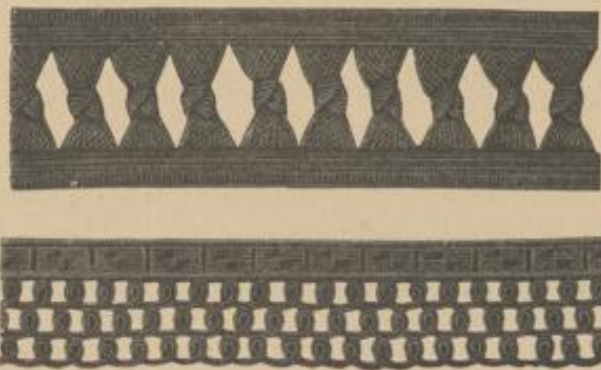


Abb. 17-19. Neue Vortensbesätze für Herbstkleider.



Nr. 20. Bombadour aus Seidenstoff mit Eisereinsätze.

Füllbahnen ab, die an ihren Kanten mit schwarzen Samtbändchen besetzt sind. Den unteren Rand des Kleides umrahmen zwei mit Samtbändern lanierte Tüllvolants und den Abschluß der einzelnen Pattenteile geben Bogen in Fitterstickerie. Die vordere Rockpatte legt sich über die Taille, die in angegebener Art ebenfalls mit Samtbändchen besetzt und mit Seidenstoffvorten ausgefattet ist. Der Verschluß geschieht rückwärts. — Das zweite Kleid aus weißem Musselinchiffon hat einen mit einer Grundform aus Taffet versehenen Faltenrock, der am unteren Rande mit einigen aufgenähten Bändern versehen ist. Der Oberstoff der tief ausgeschnittenen Taille, deren Verschluß rückwärts in der Mitte erfolgt, ist ringsum, wie angegeben, eingereicht und in angegebener Art mit Bandbesatz ausgefattet, dem sich seitlich aus dem Bandbogen entspringende irische Spitzen anschließen. Die Armlöcher sind in weiter Form mit Bändern besetzt, durch welchen Besatz die Taille langachselige Form erhält. Am unteren Teile des ziemlich stark überhängenden Oberstoffes erscheint in der Mitte eine Spitze, gleichsam als Verbindung der seitlichen Spitze. Ein breiter Samtgürtel gibt den Abschluß der rückwärts geschlossenen Taille.

Abb. Nr. 22 und 66.

Brautkleid aus Moiré antique. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Sie ist mit einem in Säumchen abgedühten Plastron aus Musselinchiffon oder Tüll versehen, dem sich ein gleichartiger abgeäumter Stehragen anschließt. Als Abschluß dieses Plastrons erhebt sich eine Paffe aus echter Irishspitze. Der Oberstoff ist in Herzform ausgeschnitten, hängt ringsum leicht über und liegt in Epaulettenform über den nur dem Futter angelegten halblangen Schoppenträger. Als Umrahmung der Armlöcher erscheinen nach unten hin sich verjüngende Spitzeneinsätze. Glatter Faltenrock. Breiter Faltenürtel aus Band.

Abb. Nr. 24 und 67 und 26. Zwei Straßenkleider fürs Frühjahr. Der Rock des ersten Kleides zeigt am unteren Rande eine etwa 15 cm breite, gleichförmig geschnittene Blende, deren obere Kante abgesteppt und mit einem schmalen Vorstoß versehen ist. Der Verschluß des Rockes, der oben leicht eingereicht wird, geschieht rückwärts in der Mitte. Die Blusentaille wird ebenfalls rückwärts geschlossen. Ihren Aufzug gibt glatter und gestreifter oder auch mit Samtbändchen besetzter Seidenstoff. Die gestreiften Blenden sind in angegebener Art eingesetzt und von einem Sattel aus glatter Seide abgeschlossen, der oben in Strahlenfalten zusammengezogen wird und aufgesetzte, mit kleinen Schleifen versehene Bändchen zeigt. Der Stehragen hat einen kleinen Passenbesatz und ist aus Spitzen verfertigt. Die Armlöcher sind weit, mit gestreiften Blenden versehen und lassen kurze Schoppenträger mit gestreiften Stulpen und Doppelschoppen aus Seidenstoff herausreten. Material: 6 1/2 - 7 m Tuch, etwa 3 m Seidenstoff. — Das nächste Kleid aus gestreiftem Wollstoff zeigt an seinem oben leichtfältig eingereichten Rock, der im Prinzip sadengerade geschnitten wird, zwei Blenden aus Taffet, die an ihren beiden Kanten entweder mit Samtbändchen oder mit Nouveaux aus Taffet abgrenzen. Der Verschluß der Blusentaille, die mit einem ziemlich breiten Faltenürtel aus Taffet abgeschlossen wird, geschieht rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Den Aufzug geben in angegebener Art aufgesetzte Blenden aus Taffet, die auch den Plastronausschnitt umrahmen. Kleines Faltenplastron aus Musselinchiffon mit gleichartigen Kermelschoppen. Material: 5 1/2 m gestreifter Wollstoff, 3-4 m Taffet.

Abb. Nr. 31 und 34. Zwei Trauerkleider. Als Material wird matter Wollstoff genommen. Den Aufzug des ersten Kleides, das

einen sattigen, sehr langen Rock hat, geben glatte Kreppblenden. Die Blusentaille hängt ringsum über, hat einen Gürtel aus Crêpe de Chine und der Länge nach angebrachte Kreppblenden, die von Knöpfchen begleitet werden. Die Ärmel zeigen hohe Stulpen mit untersehten Kreppstellen und Knopfbesatz. — Das zweite Kleid hat einen Doppeltrock, dessen unterer Teil mit einer Kreppblende abschließt und dessen



Nr. 21. Blusenplastron aus Bänder- Spitze.



Nr. 22. Brautkleid aus Moiré antique mit Plastron aus Tüll und irischer Spitze. (Bildansicht hierzu: Abb.

Nr. 66; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit entsprechender Verlängerung und Verdickung der Bahnen zu einer unteren Weite von 6-7 Metern; Nr. 5 auf dem Jänner-Schnittbogen [1]. — Nr. 23. Modernes Brautkleid. Schnitt nach pers. Südlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfas der Spitzen von 30 h oder 30 Bl

oberer etwa 10 cm länger ist als der untere. In Figuren abgesteppte Kreppblenden zieren in gleichmäßigen Abständen den Doppelrock. Die Taille schließt vorn in der Mitte und hat ein seitlich angehaftes Plastron aus Krepp und eingesezte Kreppfalten, die mit Stoffblenden abschließen. Ueber die Ärmel legen sich vorantförmige Epauletten.

Abb. Nr. 32 und 33. Zwei Frühjahrsanzüge aus Tuch. Das erste Kleid hat einen glatten, mit Soutacheverzierung versehenen Spitzer, dessen Vorderbahnen einem schmalen Plastron aus weißem Tuch mit Druckknöpfen angefügt sind. Die englischen Ärmel zeigen

stulpenförmigen Soutachebesatz und auch der oben anliegende, nach unten hin ausfallende Rock ist mit Soutacheverzierung ausgestattet. Unter dem Spitzerchen wird ein Samtgürtel sichtbar. — Das zweite Kleid hat einen langen, kurztailligen Paletot, der am Halsrande mit einer aufgesetzten Spitze abgeschlossen wird und dessen plastronförmig getürzter Vorderteil seitlich mit Druckknöpfen festgehalten wird. Die Vorder- und Rückenbahnen legen sich über die in gelegten Falten angefügten Ärmel. Der Paletot ist mit schwarzem oder broschiertem Seidenstoff gefüttert.

Abb. Nr. 35. Straßen- und Promenadenkleid aus gestreiftem englischem Wollstoff. Der Stoff zur Herstellung des Kleides zeigt hellgraue Streifen auf weißem Grund. Die Weste ist auf gelbem Tuch oder Seidenstoff ita-farbig gefärbt. Der Gürtel, die kleinen Stulpen und der Umlegebogen, der mit einer gelben Blende und gelber Stickerei verziert ist, sind aus kardinalrotfarbigem Samt geschnitten. Der Rock ist ziemlich faltenreich und wird mit einem Randauspuz versehen, der, wie die Abbildung angibt, querüberliegende Streifen aufweist und nach rückwärts steigend in Spangenform so ausgeschnitten ist, daß sich einzelne Stufen ergeben. Die Spangen werden mit Knöpfen niedergehalten. Der Rock ist futterlos und wird über einer Grundform aus Seidenstoff getragen, die ganz

unabhängig von ihm bleibt. Die aus Spitzenstoff hergestellte oder mit einer Passe aus Spitzen versehene, in Crêpe de Chine zu wählende Brusttaile wird in kleiner Plastronform durch das Jäckchen sichtbar und schließt, wie bereits bemerkt, mit einem Samtgürtel ab. Das Jäckchen hat Empireform, das heißt gekürzten Taillenschluß. Die Vorderteile

werden in Verbindung mit dem Schößchen geschnitten und zeigen aufgesetzte, querüber gestreifte Kragenpartienteile, die in Spangen endigen. Dem rechten Vorderteile des Jäckchens ist oberhalb des Gürtels eine Spange angeknüpft. Die Ärmel schließen mit Spangensluppen ab. Material: 7-9 m gestreifter Wollstoff.

Abb. Nr. 37. Frühjahrsmantel für kleine Mädchen. Die Vorderbahnen sind in Hohlfalten eingelegt, die das Kleidchen sichtbar werden lassen, und haben für sich anzubringende Jäckchenteile, die vorn mit einem großen Knopf schließen. Den Hohlfalten entspringt ein Achseltragen in Form von Epauletten. Die Jäckchenrevers und der Umlegebogen sind mit Seidenstoff montiert.

Abb. Nr. 38. Promenadenpaletot aus havanna-braunem Tuch. Wie unser Bild zeigt, ist der Rückenteil in Form einer Patte geschnitten, die am unteren Teile des Schoßteiles in Form einer Hohlfalte auspringt und sich am oberen Teile zu einer Passe verbreitert. Die sich nach vorn verlängerten kurzen Teile des Paletots entspringen diesem Rückenteil, dessen Aufpuz nachgehakte Schnürchenknöpfchen und Knöpfe in angegebener Art geben. Der Passenteil ist an der Kante einigmal abgesteppt und deckt den Ansatz der nur an die unteren Teile zu nähernden Ärmel. Er steigt auch in kleiner Pattenform über den Stehtragen, der in Samt oder Seidenstoff gewählt wird. Der Schoßteil des Paletots ist ziemlich faltig.

Abb. Nr. 40. Frühjahrskleid aus livredrapfarbigem Tuch. Der Prinzessrock, der mit einer kleinen, mit Fischbeinstäben ausgestatteten Grundform versehen ist, wird zu einer aus Stickerei oder Spitzenstoff hergestellten, ringsum übergeschöpften Brusttaile getragen und ist in der an der Abbildung angegebenen Art an seinen einzelnen Pattenenteilen abgesteppt. Zwischen der vorderen Patte und den rückwärtigen Pattenenteilen liegt eingesezter Stoff. Das Spitzerjäckchen ist am Halsrande spitz ausge-



Nr. 21. Frühjahrskleid aus clair de lune-grünem Tuch mit Pastelltaile. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 67; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 auf dem Jänner-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen [1].) Die Rockart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. — Nr. 22. Frühjahrskleid aus gestreiftem englischem Wollstoff mit Pastelltaile. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 auf dem Jänner-Schnittbogen [1].) Die Rockart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. — Nr. 27. Großer Veston mit Straußfedern und Pandolofäden. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Verschleiß der Epulen von je 20 h über 30 h.

schnitten und mit bunten, in angegebener Art angebrachten und mit Knöpfchen abschließenden Schnürchenreihen besetzt. Dem Vorderteil sind noch zwei nach oben hin sich verjüngende Blendenteile, die ringsum reichen, unternäht. Kleine Westenteile aus weißem Tuch. Die an den Vorderbahnen angebrachten sieben Schnürchenreihen treten aus Einschnitten heraus, die umstept sind. Material: 6-7 m Tuch.

Abb. Nr. 42. Promenadenkleid aus pfaublauem Tuch. Die Vorderteile trennen sich zu zwei Bahnen, die am unteren Teile in gewöhnlicher Art verbunden werden und am Taillenteile so übereinanderliegen, daß die vorderen Bahnen breite Falten formen. Die Spauletten sind in Verbindung mit den Ergänzungsvorderteilen geschnitten und umstept und aufgesetzte schmale, in Spangenform angebrachte Leisten geben den Aufputz der seitlichen Teile. Der Verschluß des Paletots geschieht vorn in der Mitte mit großen Knopflöchern und Knöpfen bis einige Zentimeter unterhalb des Taillenschlusses. Die halblangen Ärmel haben mit aufgesetzten Leisten besetzte Samtsulpen, mit denen der mit Samt montierte Umlegebogen übereinstimmt. Der Paletot wird zu einem gleichartigen Rock, dem eine beliebige Bluse gefestigt wird, getragen.

Abb. Nr. 44. Promenadenkleid aus schwarzem Tuch mit geschligtem Paletot. Die Vorderteile des Paletots lassen den Rock sehr breit sehen und sind mit aufgesetzten Pattenteilen versehen, die gleichartig sind wie die Pattenteile. Sie nehmen die ganze Achselbreite ein, sind am oberen Teile glatt und werden, wie dies die Abbildung angibt, unterhalb ihres Sattels mit unterlegten, zackig geschnittenen Blenden ausgefüllt, deren jede einzelne an der Kante umstept ist. Diese Pattenteile bedecken den Ansatz der Ärmel und legen sich über einen Faltenhöfchen, der in Form einer sich nach oben hin verjüngenden Hohlkante angebracht ist und dem sich die anderen Schößbahnen des Mantels, in angegebener Art geschrägt, unterlegt anfügen. Der Rock des Kleides ist ziemlich faltenreich und aus gleich-



Nr. 48 und 49. Zwei Frühjahrschüte aus Vahlgelicht.



Nr. 30. Kragen aus Stiderei mit Absteckel.

artigem Stoff geschnitten wie der lange Paletot.
Abb. Nr. 45. Straßenkleid aus hechtgrauem Tuch. Der Rock des Kleides kann fuhrfrei sein. Er hat Prinzessform und setzt sich aus einzelnen geschweiften Teilen zusammen. Vorn in der Mitte wird eine nach oben hin sich ein wenig verjüngende Hohlkante eingelegt, der sich in einer Entfernung von etwa 12 cm eine weitere Hohlkante anfügt. So wiederholen sich die Hohlkanten bis zur rückwärtigen Mitte. Sie sind an ihren Kanten, wie angegeben, abgestept. Der Rock hat eine mit Fischbeinstäbchen gefüllte Grundform und wird zu einer Blusentaille aus Musselinchiffon oder Tüll getragen. Das Empirefäßchen hat einen angelegten eingereichten Schößteil und eine unterlegte weiße, mit mattbunter Stiderei verzierte Weste aus Tuch oder Sicilienne. Der Umlegebogen des Spenzerchens und die Sulpen sind aus dunkelgrauem Samt verfertigt und mit weißem Tuchvorstoß versehen. Die Piermöbde sind weiß. Die breiten Pattenteile sind mit schmalen unterlegten Blenden ausgefüllt und decken den Ansatz der halblangen Ärmel. Material: 6/8, bis 7 m Tuch.

Abb. Nr. 46 und 68. Fußfreies Straßenkleid aus gestreiftem und glattem Tuch. Das Fäßchen wird aus rotem Tuch verfertigt. Den Rock wählt man aus weißgrundigem, rot gestreiftem Wollstoff. Eine andere Färbensammensetzung wäre: in zwei Tönen grau gestreifter Rock, Vinsentaille aus Spitzenstoff, grau gefärbt, und grünes Tuchfäßchen. Den Aufputz des aus Zwickelbahnen verfertigten Rockes, der oben ziemlich anliegt, geben schrägschneidige Blenden, die in Pattenteile aufgenäht sind und sich nach



Nr. 41. Trauerkleid aus mattem Wollstoff. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 auf dem Jänner-Schnittbogen I.; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen I.)



Nr. 42. Frühjahrskleid aus Tuch mit Soutacheverzierung und Spenzer. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Februar-Schnittbogen I.; verwendbarer Schnitt zum Spenzer: Nr. 7 auf dem November-Schnittbogen I.) — Die naturgroße Zeichnung zur Soutacheverzierung ist zu beziehen gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Paule gegen Ertrag von 60 Pf. oder 60 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Nr. 43. Promenadenkleid mit langem Paletot.

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 44. Trauerkleid mit Streppbejan. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 auf dem Jänner-Schnittbogen I.; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen I.)



Nr. 10. Kleider im Strasscutel auf
gelbem Grund mit Weissstreifen.
Haut gem. Gürtel. Nr. 1 auf dem
Schulterpaar. Nr. 2 auf dem
Halspaar und Brust. — Nr. 11. Kleider-
schnitt mit Tod im Jahr 1870.

Nr. 12. Kleidermodell mit
Korsettschnitt und mit hoher
Krause. Nr. 1 auf dem
Halspaar. Nr. 2 auf dem
Schulterpaar. — Nr. 13. Kleider-
schnitt mit Hals.

Nr. 14. Kleidermodell mit
Korsettschnitt und mit hoher
Krause. Nr. 1 auf dem
Halspaar. Nr. 2 auf dem
Schulterpaar. — Nr. 15. Kleidermodell
mit Halspaar und Brustpaar.
Krause und gestricheltem Band über
Wandung auf dem Halspaar.

Nr. 16. Kleidermodell mit
Korsettschnitt und mit hoher
Krause. Nr. 1 auf dem
Halspaar. Nr. 2 auf dem
Schulterpaar. — Nr. 17. Kleidermodell
mit Halspaar und Brustpaar.
Krause und gestricheltem Band über
Wandung auf dem Halspaar.

Nr. 18. Kleidermodell mit
Korsettschnitt und mit hoher
Krause. Nr. 1 auf dem
Halspaar. Nr. 2 auf dem
Schulterpaar. — Nr. 19. Kleidermodell
mit Halspaar und Brustpaar.
Krause und gestricheltem Band über
Wandung auf dem Halspaar.

Nr. 20. Kleidermodell mit
Korsettschnitt und mit hoher
Krause. Nr. 1 auf dem
Halspaar. Nr. 2 auf dem
Schulterpaar. — Nr. 21. Kleidermodell
mit Halspaar und Brustpaar.
Krause und gestricheltem Band über
Wandung auf dem Halspaar.

Nr. 22. Kleidermodell mit
Korsettschnitt und mit hoher
Krause. Nr. 1 auf dem
Halspaar. Nr. 2 auf dem
Schulterpaar. — Nr. 23. Kleidermodell
mit Halspaar und Brustpaar.
Krause und gestricheltem Band über
Wandung auf dem Halspaar.



Nr. 49-52. Blusentailen aus Taffet oder Seide; auch für härtere Damen. Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 7 auf dem Zeichen-Schnittbogen (1.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Spesen von je 30 h oder 30 fl.



Nr. 53. Motiv aus Tüllspitzen.



Nr. 54. Jäckchen aus Spitzen und gestreiftem Band.

obenhin verschmälern. Man muß beim Anfertigen der Blenden genau auf die Streifenrichtung sehen. Das Jäckchen hat Empireform, die sich nur durch den seitlich und rückwärts ein wenig getürzten Taillenschluß kundgibt. Die Borderteile zeigen aufgesetzte Jäckchenbahnen, die umsteppelt sind und denen ein Achselansatz aus aufgesetzten Spangelleisten beigegeben ist. Am oberen Teile sind die Vorderbahnen in Plastronform ausgeschnitten und mit untergesetzten Blenden wieder ergänzt. Umgelegt aus rotem oder schwarzem Samt, ebensolche Stulpen mit darüberliegenden Tuchteilen. Das Jäckchen schließt mit Knöpfen.

Abb. Nr. 49-52. Blusentailen aus Taffet. Die Taillen können entweder mit anpassendem Futter versehen oder über Niederleibchen getragen werden. Die Borderteile der ersten Taille sind der Länge nach in Säume abgenäht und zwischen diesen Säumen mit Jäckchenblenden aus gleichartigem Stoff versehen. Der Verschluss geschieht mit Knöpfen und Knopflöchern in der Mitte. — Die zweite Blusentaille ist beim Ansatz an schmale Passenteile an Vorder- und Rückenbahnen eingereiht und hängt ringsum ein wenig über. Die aufgesetzte Kragepassette ist mit Samtbändchen kantiert und schließt mit einem Knopf. Vorn in der Mitte eine Hohlfalte, die den Verschluss deckt. Stehkragen aus Spitzen mit Samtbesatz. — Die nächste Taille hat ein untergesetztes Plastron, das aus zwei übereinanderliegenden Teilen besteht und teils übertritt, teils in der Mitte mit einer untergesetzten Leiste geschlossen wird. Die entsprechend verschmälerten Borderteile sind an den Kanten in schmale Hohlfalten abgenäht. Die Ärmel zeigen am oberen Teile übereinanderliegenden Stoff und haben breite Stulpen mit Knopfbesatz. — Die letzte Blusentaille hat eine gerade Passette und schließt unter der aufgesetzten Hohlfalte mit Druckknöpfen. Applikationsmotive aus weißen irischen Spitzen sind in angegebener Art angebracht und liegen auf den schmalen, aus den eingereihten Vorderbahnen gebildeten Hohlfalten. Am oberen Teile sind die Ärmel ebenfalls in schmale Hohlfalten eingelegt und mit Spitzenmotive besetzt. Material: Je 3¹/₂ - 4 m Taffet.

Abb. Nr. 58. Jäckchenleid für ältere Damen. Der Rock ist aus Tuch hergestellt und an der Kante mit einer breiten Blende aus gleichartigem Stoff besetzt oder auch nur in breiter Blendenform abgesteppt. Der Rock ist am oberen Teil ziemlich faltlos und fällt nur durch die Rundung seiner Bahnen in Glockenfalten auf. Das Jäckchen aus Taffet hat ein angeschnittenes Frackhöfchen, das, wie die Abbildung zeigt, an seinen vorderen, entsprechend geschägten Kanten



Nr. 55-57. Moderne Kaprizierensätze mit Stickerei und Spitzeninsertion und Besatz.



Nr. 58. Jäckchen aus Tuch und Taffet für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 7 auf dem Februar-Schnittbogen [I].) — Nr. 59. Gratulationskleid aus weißem Boile für 4-jährige Mädchen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem September-Schnittbogen [I].) — Nr. 60. Festkleid aus rosafarbenem Boile für Mädchen von 12-15 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem April-Schnittbogen [I].) Schulte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Zweien von je 50 h oder 30 Pf. — Wd. Nr. 58 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

und an seinen unteren Ranten mit zartbunter Hand- oder Schaufsticherei in Form übereinandergreifender Jäckchen und Tupfen verziert ist. Den Abschluss des Jäckchens gibt ein Faltengürtel aus Satin Liberty-Band, der seitlich eingereicht wird. Ein Plastron aus getupftem Füll füllt den Ausschnitt des Jäckchens. Material: 3 1/2-4 m Tuch, etwa 5 1/2-6 m Taffet.

Abb. Nr. 59. Gratulationskleidchen für kleine Mädchen. Das Kleid kann in Hängerform oder mit Blusenteilen und angelegtem

Köckchen hergestellt sein. Es hat einen Faltengürtel aus breitem Taffetband und eine Passe aus gleichartigem Stoff, die zweimal mit Faltensenden aus Band belegt ist. In gleichmäßigen Entfernungen sind diesen Senden Applikationsspitzenfiguren aufgesetzt. Das Kleidchen schließt rückwärts mit Knöpfen und hat kurze Schoppenärme.

Abb. Nr. 60. Festkleid aus Boile für größere Mädchen. Der Rock ist gaufrirt oder in Sonnenfalten eingelegt, das sind Falten, die nach unten hin bedeutend tiefer werden. Das Kleid kann rückwärts



Nr. 61 und 62. Jäckchen aus Spitzen für Reformkleider.



Nr. 63-70. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 13, 14, 16, 22, 24, 46, 71 und 72.

Empireform haben, so daß der Rock nach rückwärts zu um einige Zentimeter steigt. Den Abschluß des entsprechend verkürzten Leibchens gibt ein Faltengürtel aus Satin Liberty-Band, der rückwärts zu einer doppelten Schließe gefügt ist. Das Leibchen schließt rückwärts mit Druckknöpfen und ist seiner ganzen Breite nach in Säumchen abgenäht, die in angegebener Art am Halsrande und in Plastronform mit Spitzen begrenzt werden.

Nr. 69). Zwei Gesellschaftskleider. Das erste Kleid hat einen Empirerock aus kastellblauem Samt, der leichtfaltig eingereicht wird und rückwärts in der Mitte eine Hohlfalte bildet. Das kurztaillige Leibchen ist aus schrägläufigen übereinanderliegenden Muffelinschiffenblenden zusammengestellt und schließt mit einem Faltengürtel aus Samt ab, der sich rückwärts im Taillenschlusse mit den faltigen Bretellen aus Samt vereinigt. Der Verschluß des Kleides geschieht rückwärts in der Mitte und wird durch das überragende Bandplastron, die sich darüberlegenden Bretellen und die übergreifende Hohlfalte unkenntlich gemacht. Die Ärmel sind ebenfalls aus Blenden gefertigt. Als Abschluß der Handschuhe und in Schmalenform sind kleine Rosentüpfchen angebracht. Allenfalls könnte man das Kleid mit einer aus einem kurztailligen Leibchen und einem entsprechend verlängerten Rock zusammengestellten Empiregrundform austatten, die selbstverständlich in Seidenstoff, etwa Taffet oder Satin Liberty, zu wählen wäre. — Das zweite Kleid hat einen Prinzessrock aus orangegelbem Samt, Faltenteile aus gleichfarbigem oder weißem Satin Liberty und anpassende Ärmel und ein Plastron aus Füll mit Unterlage aus hautfarbigem Muffelin. Der Verschluß geschieht rückwärts in der Mitte, wo wie vorn ein Bändchen aufgesetzt ist. Die scheinbar aus Vorder- und Rückenbahnen drapierten losen Ärmelchen werden mit Bändern umfaßt und lassen die Achsel frei. Der Rock fällt nach unten hin in reichen Falten aus, ist mit Fischbeinsäbchen ausgestattet und am oberen Rande, wo er leichtfaltig drapiert ist, mit Perlen gestickt. Der Verschluß des Rockes geschieht rückwärts in der Mitte; er hat eine kleine Niederhenggrundform aus Seidenstoff, die etwa 8-10 cm oberhalb und etwa ebensolang unter-

halb des Taillenschlusses reicht. Diese kleine Grundform wird unabhängig vom Oberstoff zusammengenäht, mit Fischbeinsäbchen ausgestattet und schließt unabhängig oder in Verbindung mit den Oberstoffteilen. In letzterem Falle müssen sich die Kanten der Oberstoffteile mit denen der Grundform vollkommen decken. An den Kanten müssen ebenfalls Fischbeinsäbchen angebracht werden. Der Oberstoff wird nach dem Ausprobieren des Grundstoffes leicht drapiert und fällt infolge der Rundung der Bahnen in Längsfalten aus. Material: Je 9-10 m Samt.

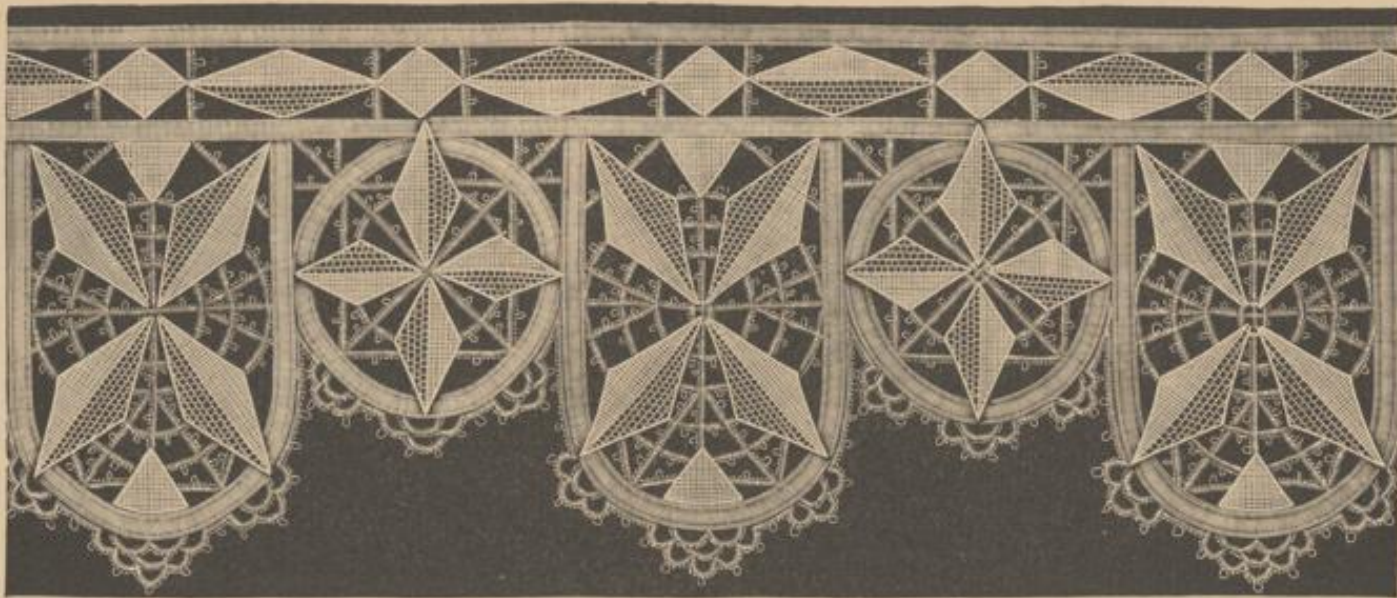
Nr. 71. Abendkleid mit Empirerock aus Samt und Blendentaffel aus Muffelinschiffen. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 70; verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 5 auf dem Dezember-Schnittbogen (I).) — Nr. 72. Abendkleid mit Niederrock aus Taffet oder Satin Liberty und Faltenteile aus Muffelinschiffen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 69; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Niederrock: Nr. 11 auf dem August-Schnittbogen (II).) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Verlag der Epelen von je 30 h oder 20 fl.



halb des Taillenschlusses reicht. Diese kleine Grundform wird unabhängig vom Oberstoff zusammengenäht, mit Fischbeinsäbchen ausgestattet und schließt unabhängig oder in Verbindung mit den Oberstoffteilen. In letzterem Falle müssen sich die Kanten der Oberstoffteile mit denen der Grundform vollkommen decken. An den Kanten müssen ebenfalls Fischbeinsäbchen angebracht werden. Der Oberstoff wird nach dem Ausprobieren des Grundstoffes leicht drapiert und fällt infolge der Rundung der Bahnen in Längsfalten aus. Material: Je 9-10 m Samt.

Wer Odol consequent täglich anwendet, übt die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.





Nr. 74. Spitze (Imitation von Netzeelaspitzen) in Point lace-Arbeit. (Naturgroße Bänderchen: Abb. Nr. 83, 84, 91, 95, 102 und 103. Vergrößerte Details: Abb. Nr. 98-99.) Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 100. Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gekochene Paule gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

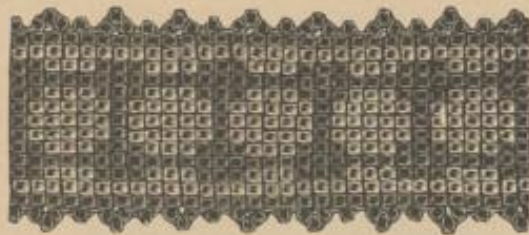
Handarbeit.

Abb. Nr. 74, 85-89. Spitzen (Imitation von Netzeelaspitzen) in Point lace-Arbeit. Die reizenden Spitzen, die die alte schöne Nähspitze so trefflich imitieren, können zur Verzierung der verschiedensten Gegenstände, wie Kragen, Manschetten, als Abschluß für Tücher, Milieus, Behänge etc. verwendet werden. Die Grundlage zu diesen Spitzen geben die im Handel erschienenen Venise-Bänderchen, die mit den Abb. Nr. 83, 84, 91, 95, 102 und 103 naturgroß dargestellt sind. Die Arbeitsweise ist die gleiche wie die der Point lace-Spitze. Man überträgt die naturgroße Zeichnung auf Paus einen oder Schirring und heftet die Bänderchen den Formen entsprechend auf.



Nr. 75. Handschuhfacht mit Blattstickerei. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gekochene Paule gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Die Kanten der übereinanderliegenden oder aneinanderstoßenden Bänderchen muß man mit feinen Saumfäden verbinden. Besonders auf die Befestigung jener Stellen, die durch verschiedenartige Formen gebildet werden (so wie der Rand der Spitze Abb. Nr. 74), muß man genau achten. Man vernähe die Schnittkante aller Formen stets sehr sorgfältig und verbinde dann erst die einzelnen Figuren, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 100 ersieht. Die Verbindungsstäbe oder Stege bildet man so wie bei Point lace-Arbeit aus dicht überschlungenen gespannten Zwirnfäden oder, da bei Point lace-Arbeit aus dem mit Abb. Nr. 84 naturgroß dargestellten Pifotfaden arbeiten.



Nr. 77. Vorte in gewebter Verlenarbeit. (Ausführungsdetail: Abb. Nr. 94. Linsenmuster auf dem Schnittbogen.)

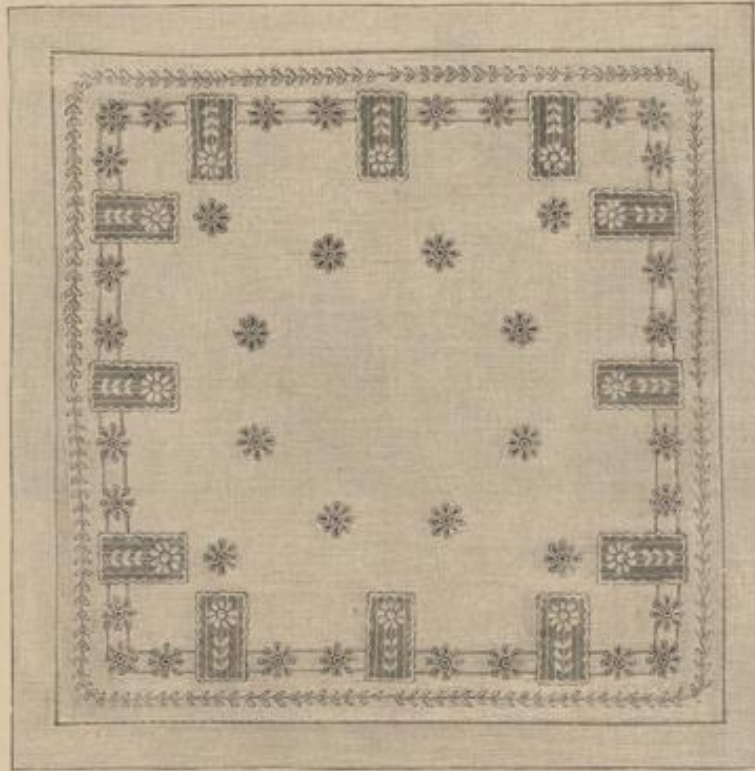
die Herstellung dieser Stäbe sehr zeitraubend ist, kann man sie auch aus dem mit Abb. Nr. 84 naturgroß dargestellten Pifotfaden arbeiten. Während der für diese Stäbe muß man stets drei Fäden, die in den Bänderchenkanten befestigt werden, vorspannen und dann überschlingen. Während der Schlingarbeit kann man Pifots ansehen, deren Ausführung die vergrößerte Abbildung Nr. 98 zeigt. Jedes Pifot führt man über eine Stednadel aus. Man leitet den Arbeitsfaden über die Stednadel und führt über den Stab einen Schlingstich aus (siehe Abb. Nr. 98). Sodann befestigt man die so erhaltene Dese mit einem Schlingstich, wie aus der gleichen Abbildung zu ersehen ist und vollendet hierauf den begonnenen Stab. Die den Rand zierenden Fäden werden in der gleichen Art hergestellt. Die Abb. Nr. 99 lehrt die Ausführung der geschlungenen Randbögen. Werden die Stäbe aus dem Pifotfaden gebildet, so wird dieser so wie ein gewöhnlicher Faden in eine spitze Stednadel gefädelt und dann leitet man ihn von einer Bänderkante zur anderen, wie man aus Abb. Nr. 100 ersieht. Ist die Arbeit fertig, so werden die Festsäden entfernt, wodurch die Spitze von der Unterlage fällt. Nachstehend geben wir die Breiten der einzelnen Spitzen an. Die Art der Bänderchen, die zu jedem einzelnen Muster verwendet wurden, ersieht man aus den Abbildungen. Die mit Abb. Nr. 74 dargestellte Spitze ist 12 1/2 cm, die Spitze Abb. Nr. 85 13 cm, die nächste Spitze 13 1/2 cm, die folgende 8 cm, die vorletzte 6 1/2 cm und die letzte 7 1/2 cm breit.



Nr. 76. Bilderrahmen. Kerbschnittarbeit. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gekochene Paule gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Josef Stark in Groß-Ursdorf.

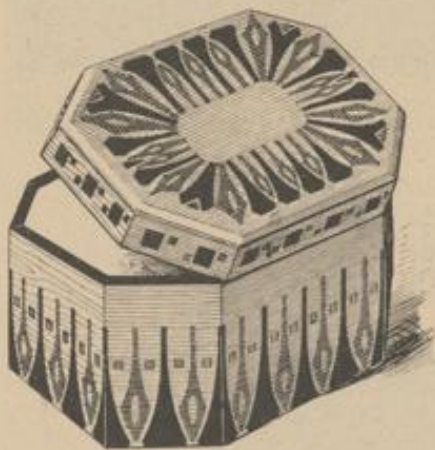


Nr. 78. Rundes Milleu mit Blatt-, Stich- und Lochstickerei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gekochene Paule gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 79. Milien mit infiltriertem Füll, Feinen- und Vorküchliderei. (Naturgroße Detail: Abb. Nr. 90.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Vorte in gewebter Perlenarbeit. Die Grundlage zu der einfach und rasch auszuführenden Perlenarbeit geben ziemlich stramm gespannte Fäden (sogenannte Kettenfäden), die man auf einem Stickerahmen, dessen Querbalken in der gewünschten Länge voneinander entfernt sind, spannt. Die gespannten Fäden, die stets der Länge des Gegenstandes entsprechen müssen, können vor Beginn der Arbeit über eine Seite des Rahmens gerollt werden, um, nachdem die vorgespinnne Kette verarbeitet ist, das fertige Stück einrollen und die aufgerollte Kette nachlassen zu können. Ein durch die Kettenfäden gestreuter Kartonstreifen teilt die Fäden und gibt gleichzeitig der Arbeit eine feste Basis (siehe Abb. Nr. 94). Die



Nr. 80. Teelassette mit Holzmalerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 81. Naturgroßes Detail zum Teelassettenscher Abb. Nr. 97.

Stärke der Kettenfäden, die man zu meist aus Seide wählt, richtet sich stets nach der Größe der Perlen. Bei unserer naturgroß dargestellten Vorte war mittelstarke schwarze Stordounseide verwendet, den Schlußfaden ergibt das gleiche Material. Beim Einrichten eines Rahmens muß man stets um einen Faden mehr vorspannen, als das Muster Typen (eine Type ist eine Perle) zählt, damit die Perlen an allen Seiten von Fäden eingeschlossen sind. Für unsere in zwei Farben (Stahlperlen und schwarze Glasperlen) gearbeitete Vorte muß man 14 Kettenfäden vorspannen. Die Perlen werden reihenweise mit zwei sich kreuzenden Schußfäden, die man mit feiner Nadel durch die Perlen leitet, zwischen der Kette festgehalten. Jeder Schußfaden wird an einem äußeren Kettenfaden angebunden, dann faßt man auf einem dieser Fäden die für eine Tour bestimmten Perlen auf und legt sie mit dem Zeigefinger so unter die gespannten Fäden, daß der Zwischenraum zwischen je zwei Kettenfäden durch eine Perle gefüllt wird (siehe Abb. Nr. 94). Hierauf leitet man den Faden auf der Vorderseite der Kette in entgegengesetzter Richtung durch. Jede folgende Reihe muß an die erste Reihe angeschoben werden. Der Fadenrand wird an die äußeren Perlenreihen der fertigen Vorte mit schwarzen Perlen in folgender Weise gearbeitet. Man befestigt den Arbeitsfaden an einer Randperle, faßt drei Perlen auf, übergeht eine Perle, führt die Nadel durch die nächste Randperle hinunter, leitet sodann den Arbeits-

Abb. Nr. 75. Das Handschuhfachet mit Plattschickerei ist 36 cm lang und 22 cm breit. Vorder- und Rückseite sind aus einem Stoffstück gebildet. Zur Herstellung der Stickerei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf die vordere Hälfte eines 50 cm breiten und 40 cm langen weißen Seidenstoffstückes und führt dann die Stickerei mit hell- und dunkel-olivgrüner und dunkel-krassefarbiger dreifädig geteilter Filosofseide im Rahmen aus. Aus der verkleinerten Totalansicht ersieht man die Verteilung der Farben und die Lage der Stiche. Die fertige Arbeit wird über parfümierte Watte montiert und mit weißem Seidenstoff gefüttert.



Nr. 82. Kaffeetasse und Untertasse. Porzellanmaterial. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Fritz Meyer in Gmunden.

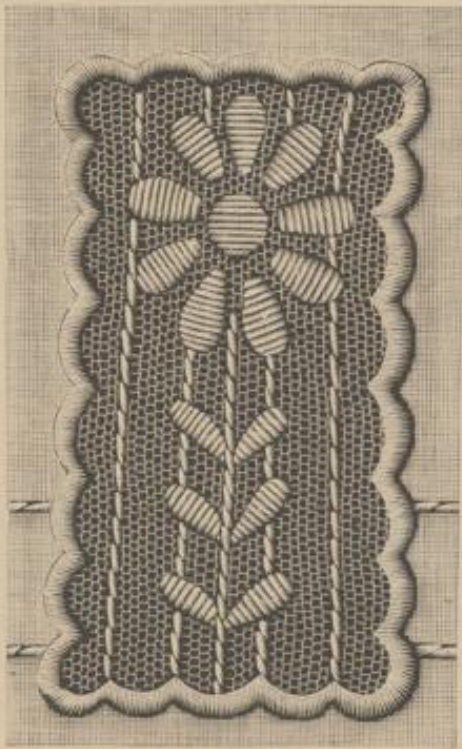
Abb. Nr. 76. Bilderrahmen. Korb schnittarbeit. Der aus Birnholz hergestellte Rahmen ist 43 cm breit und 55 cm hoch. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf die Holzfläche und führt die Arbeit mit dem einfachen Schnittmesser aus. Aus der naturgroßen Abbildung (auf dem Schnittbogen) ersieht man die Art der Ausführung.



Nr. 83 und 84. Naturgroße Bänderchen und Plotseladen zu den Seiden Abb. Nr. 74, 85-89.



Nr. 85-89. Spitzen (Imitation von Netzeffspinnen) in Point lace-Arbeit. (Naturgroße Bänderchen: Abb. Nr. 83, 84, 91, 95, 102 und 103. Vergrößerte Details: Abb. Nr. 89 und 99. Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 100.) Je eine naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Je eine naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



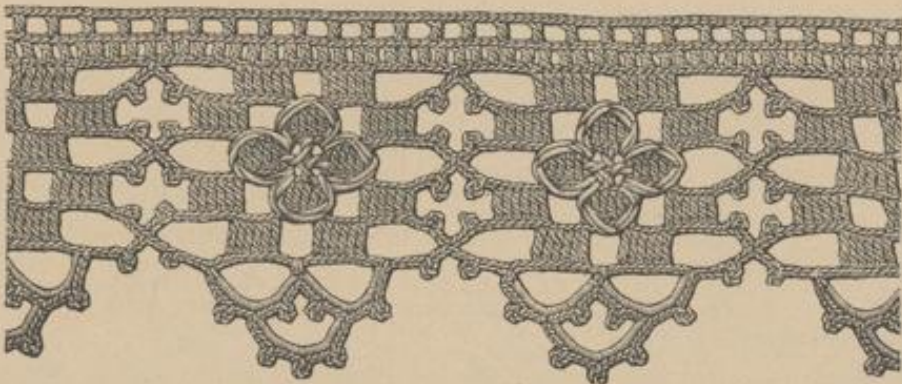
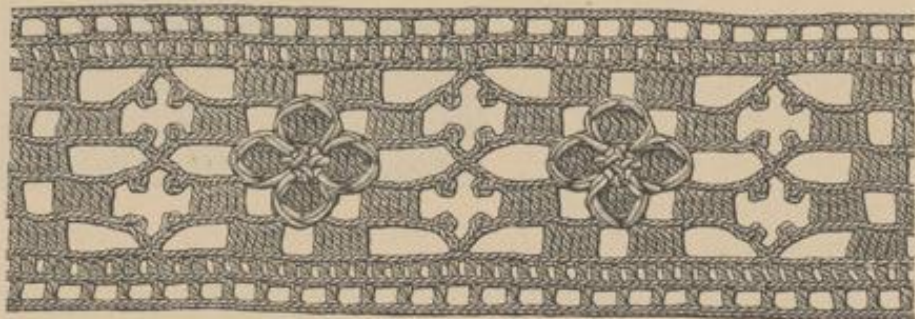
Nr. 90. Naturgroßes Detail zum Mitten Abb. Nr. 79.

zieht man mit Vorsichten vor, schneidet den Stoff im Innern der Form bis auf eine 2 mm breite Kante aus, biegt diese auf die Rehrseite und umnäht jede Form mit dichten Stichen. Die fertige Arbeit schließt ein 4 1/4 cm breiter, mit 3 jour-Stichen festgehaltener Saum ab.



Nr. 91. Naturgroßes Bändchen zu den Spitzen Abb. Nr. 74, 85-86.

Abt. Nr. 80. Teelassette mit Holzmalerei Die aus Ahornholz hergestellte achteckige Kassetten ist 9 cm hoch, 12 1/2 cm breit und 15 cm lang. Die Wände sind im Innern mit weißem Lack überzogen. Außer dem äußeren Fedel ist die Kassetten noch mit einem separaten abhebbaren, weiß lackierten Fedel versehen. Zur Ausführung der Malerei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf die einzelnen Holzflächen und legt dann die hellen Formen bronzegelb (Chromgelb und Dunkeloder gemischt) und die dunklen Formen dunkelgrau (Nebenschwarz und Kremsweiß gemischt) an. Die fertige Arbeit wird poliert.

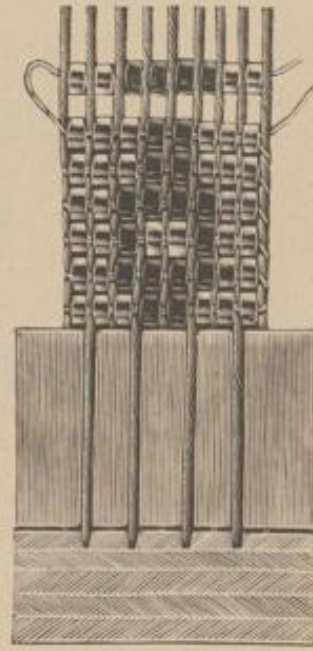


Nr. 92 und 93. Einsatz und Spitze in Häkelarbeit, verwendbar zur Verzierung von Gardinen, Koulcauz, Vorhängen etc.

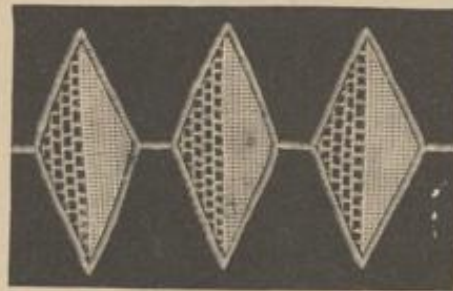
faden durch die folgende Randperle herauf, faßt eine Perle und fährt den Faden durch die nächste Randperle hinunter. In dieser Art fährt man abwechselnd eine große und eine kleine Perle aus.

Abb. Nr. 78. Randes Milieu mit Blatt-, Stiel- und Lochstickerei. Das reich verzierte Milieu mißt 78 cm im Durchmesser. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 85 cm langes und breites Stück eckfarbiges Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt und dann die Arbeit im Rahmen oder in der Hand mit weißer, zweifädig geteilter Filosloß- oder feiner Kordonneiseide ausführt. Man arbeitet zuerst die Blatt- und Stielstickformen und stellt dann die Lochstickerei her. Hierzu zieht man die Konturen dieser Formen mit Vorsichten vor, schneidet den inneren Raum jeder Figur bis auf 2-3 mm aus, streift diese Stoffkante mit der Nähnadel auf die Rehrseite und umnäht jede Lücke mit dichten Stichen, wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht. Der äußere Bodenrand wird geschlungen.

Abb. Nr. 79. Das Milieu mit infrustriertem Tüll und Lochstickerei ist 75 cm lang und breit. Zu seiner Herstellung überträgt man die naturgroße Zeichnung auf ein 85 cm langes und breites Stück weißes Stickereileinen, heftet über die Ellipsenformen weißen Tüll (dessen Stärke man aus Abb. Nr. 90 ersieht) und fährt dann die Stickerei mit weißem D-M-C-Blanzgarn Nr. 16 aus. Die aufgenähten Tüllstücke werden mit der hochgestickten Vogenkante an dem Leinen festgehalten. Hierzu zieht man die Formen vor, unterlegt sie so wie bei Weißstickerei und übersticht dann diese Unterlage. Sodann schneidet man den unter dem Tüll liegenden Leinengrund mit einer scharfen Schere aus, verzieht den Tüll mit der Zeichnung, fährt die Formen in der gleichen Art wie die Vogenkante aus und arbeitet die Linien in Stielstick. Die den Leinengrund zierenden Linien und Blättchen sticht man in der gleichen Weise. Die Konturen der in Lochstickerei ausgeführten Sternblumen



Nr. 94. Vergrößertes Ausführungsdetail zur Vorste Abb. Nr. 77 und zu dem Schnittbogen Abb. Nr. 96.



Nr. 95. Naturgroßes Bändchen zu den Spitzen Abb. Nr. 74, 85-86.

Abt. Nr. 82. Toffkassale und Untertasse. Porzellanmalerei. Die einfache zierliche Tasse mißt 11 1/2 cm im Durchmesser. Sie ist an einer Seite mit einem kreisrunden vertieften Raum versehen, der zum Einpassen der 5 cm hohen Schale dient. Beide Gegenstände sind mit einem einfachen, aus Enzian gebildeten Ornament geschmückt. Die Blüten legt man mit Kobaltblau und die Stiele und Kelche mit Saftgrün an. Der Grund der Tasse mit Ausnahme der vertieften Stelle und der Rückseite sowie die äußere Fläche der Schale mit Ausnahme des Henkels waren bei unserem Modell mit einem zarten hell-graublauen Ton angelegt.

Abb. Nr. 92 und 93. Einsatz und Spitze in Häkelarbeit. Die leicht ausführbaren Spitzen kann man je nach Verwendung mit feinem oder grobem Garn arbeiten. Unsere für Vorhänge bestimmten Vorlagen waren mit eckfarbigem D-M-C-Blodengarn Nr. 25 gehäkelt und mit weißem Coton perlé D-M-C Nr. 3 ausgenäht. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst., Pilot = P. — Den Einsatz fährt man auf einem beliebig langen L-Anschlag aus. Jede Tour wird von rechts nach links mit neuem Faden gearbeitet. — 1. Tour: 6 L., die als erstes Dpst. gelten, übergehen, 5 Dpst. in die nächsten 5 L., 7 L., 1 P. (1 P. = 4 L., 1 K. in die erste derselben), 2 L., 9 L. des Anchlages übergehen, 1 K. in die folgende L., 2 L., 1 P., 7 L., 9 L. des Anchlages übergehen, 6 Dpst., 4 L., 4 L. des Anchlages über-



Nr. 96. Schlüsselblumen in gewebter Perlenarbeit. Ausführungsdetail: Abb. Nr. 94. Tapenmuster auf dem Schnittbogen.



Nr. 97. Taschentuch mit Kokotobändchen-Stickeret. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 81.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 St. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

9 L., 6 Dpst. über die nächste Bände, 4 L.; vom Anfang an wiederholen. Sodann arbeitet man oben und unten noch zwei Touren, die den Rand bilden. — I. Tour: 1 St., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M.; vom 1 an wiederholen. —



Nr. 98. Herstellung der Spitze und Pitote zu den Spitzen Abb. Nr. 74, 86-89. (Vergrößert)

arbeit. Das 11 cm lange und 4 1/2 cm breite Täschchen wird in der gleichen Art wie die Borte Abb. Nr. 77 nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit weißen (Grund), dunkelgrünen (dunkle Stellen des Ornaments) und hellgrünen (helle Stellen des Ornaments) Perlen gearbeitet. Auch hier umfaßt eine Type des Musters eine Perle. Graue feine Kordbonnenseide gibt die Ketten- und Schußfäden. Die fertige Arbeit wird mit Nadelleder gefüttert und mit Steppstichen an einem Stahlbügel befestigt. Vor Ausführung eines jeden Stiches wird eine weiße Perle auf den Arbeitsfaden gefäht, siehe Abb. Nr. 96.



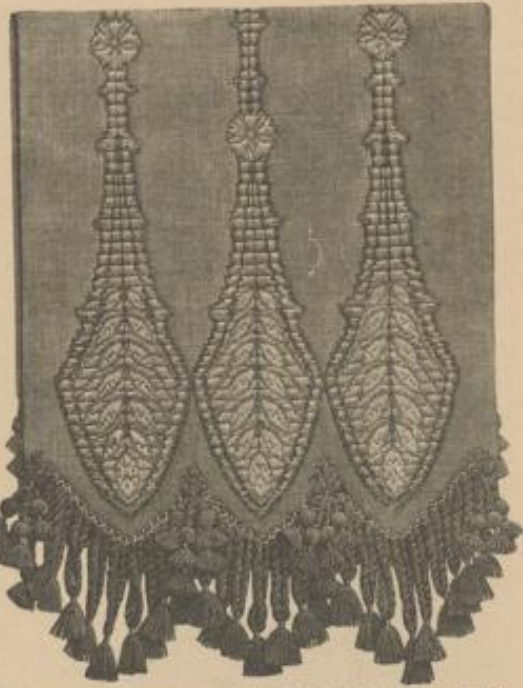
Nr. 99. Herstellung der Randbögen zu den Spitzen Abb. Nr. 74, 86-89. (Vergrößert)

hellgrüner Filofellseide, Goldschnüren und kleinen Goldfittler und Perlen im Rahmen aus. Ist die naturgroße Zeichnung auf die vordere Hälfte des Grundstoffes übertragen, so fährt man die Blüten mit weißen Kokotobändchen aus. Aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 81 ersieht man, daß jedes Blütenblatt aus einem Stich gebildet wird. Die Staubfäden werden aus goldgelbem Stielstich, der oben mit einer kleinen Goldperle abgeschlossen wird, gebildet. Die Blütenmittelpunkte markieren kleine Fittler, die mit einer Goldperle an dem Grunde festgehalten werden. Die geraden Streifen stellt man aus zwei nebeneinander aufgenähten terrakottaroten Bändchen her. Kleine Saumstücke halten die Bändchenkanten an dem Seidenstoffe fest und Goldschnürchen zieren



Nr. 100. Ausführungsdetail zu den Spitzen Abb. Nr. 74, 86-89. (Naturgroß)

gehen; vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 1 Dpst. in das erste St. der vorigen Tour, 4 L., 4 Dpst. übergehen, 6 Dpst. in die nächsten 6 M., dann 2 L., 1 P., 5 L., 1 P., 2 L. Hierauf 2 L. nach dem zweiten P. der vorigen Tour übergehen, 6 Dpst. in die nächsten 6 M., 4 L., 4 Dpst. übergehen, 6 Dpst. in die folgenden 6 M.; vom 1 an wiederholen. Die P. dieser Tour müssen nach abwärts sehen und werden in folgender Weise ausgeführt: 4 L. anschlagen, die Nadel aus der Schlinge ziehen, in die erste L. einführen, die Schlinge fassen und durch die L. ziehen. — III. Tour: Diese Tour wird in der gleichen Art wie die erste Tour gearbeitet, nur sieht man bei Ausführung der M. in die mittlere L. der 5 L. — IV. Tour: Diese Tour ist gleich der zweiten Tour. — V. Tour: 6 Dpst. in die ersten 6 M. der vorigen Tour, 9 L., 1 P. in die mittlere der 5 L.

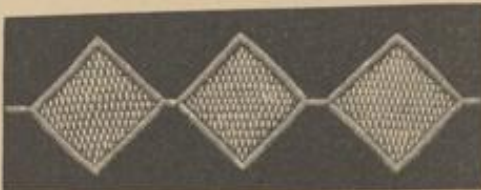
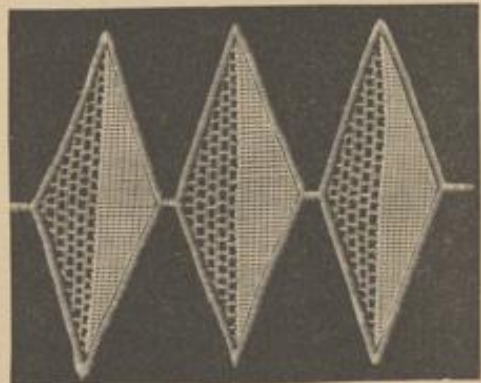


Nr. 101. Nähtischdecke mit gezählter Flachstickeret und Franzenabschluss. (Naturgroßes Detail und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen)

fertig, so häfelt man nicht 7, sondern 3 L.; schlägt dann für den ersten Bogen 12 L. an, schließt zurückgehend an die 4 L. an, häfelt 12 L. für den nächsten Bogen und schließt zurückgehend an die mittlere der 7 L. an. Ueber den ersten Bogen arbeitet man 4 f. M., 1 P., 7 f. M., 1 P. und 4 f. M. Ueber den zweiten Bogen häfelt man 4 f. M., 1 P., 4 f. M., schlägt dann für den dritten Bogen 12 L. an, die man mit dreimal: 4 f. M., 1 P. und mit 4 f. M. umhäfelt, und vollendet dann den zweiten Bogen mit 3 f. M., 1 P. und 4 f. M. und setzt dann die Arbeit in der aus Abb. Nr. 93 ersichtlichen Weise fort.

Abb. Nr. 96. Schlüsselstäbchen in gewebter Perlenarbeit. Das 11 cm lange und 4 1/2 cm breite Täschchen wird in der gleichen Art wie die Borte Abb. Nr. 77 nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit weißen (Grund), dunkelgrünen (dunkle Stellen des Ornaments) und hellgrünen (helle Stellen des Ornaments) Perlen gearbeitet. Auch hier umfaßt eine Type des Musters eine Perle. Graue feine Kordbonnenseide gibt die Ketten- und Schußfäden. Die fertige Arbeit wird mit Nadelleder gefüttert und mit Steppstichen an einem Stahlbügel befestigt. Vor Ausführung eines jeden Stiches wird eine weiße Perle auf den Arbeitsfaden gefäht, siehe Abb. Nr. 96.

Abb. Nr. 98. Das Taschentuch mit Kokotobändchenarbeit ist 24 cm lang und breit. Drapfarbige Cofseide gibt den Grund, von dem man ein 50 cm langes und 25 cm breites Stück benötigt. Die Stickeret fährt man mit terrakottaroten, weißen und hellolivgrünen Kokotobändchen, goldgelber und hellgrüner Filofellseide, Goldschnüren und kleinen Goldfittler und Perlen im Rahmen aus. Ist die naturgroße Zeichnung auf die vordere Hälfte des Grundstoffes übertragen, so fährt man die Blüten mit weißen Kokotobändchen aus. Aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 81 ersieht man, daß jedes Blütenblatt aus einem Stich gebildet wird. Die Staubfäden werden aus goldgelbem Stielstich, der oben mit einer kleinen Goldperle abgeschlossen wird, gebildet. Die Blütenmittelpunkte markieren kleine Fittler, die mit einer Goldperle an dem Grunde festgehalten werden. Die geraden Streifen stellt man aus zwei nebeneinander aufgenähten terrakottaroten Bändchen her. Kleine Saumstücke halten die Bändchenkanten an dem Seidenstoffe fest und Goldschnürchen zieren



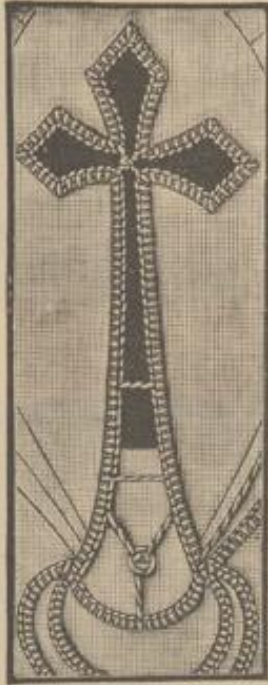
Nr. 102 und 103. Naturgroße Bänder zu den Spitzen Abb. Nr. 74, 86-89.

Die Ranten zwischen den Streifen werden aus einer grünen Stielstichlinie gebildet, an die sich grüne Blättchen anschließen. Goldfittler, die mit Perlen festgehalten werden, ergeben die kleinen Kreise. Die fertige Arbeit wird mit weißer Seide und Spitzen montiert. Zwischen Oberstoff und Futter kommt eine Einlage aus parfümierter Watte.

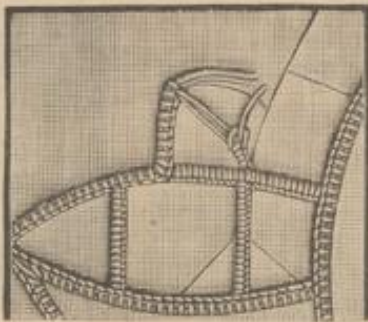
Abb. Nr. 101. Nähtischdecke mit gezählter Flachstickeret und Franzenabschluss. Die aus bordeauxrotem nordischem Stoff hergestellte Decke ist 48 cm breit und samt der 15 cm langen Franse 130 cm lang. Zur Herstellung der Stickeret benötigt man ein 110 cm langes und 52 cm breites Stück des Grundstoffes, auf dem man die Stickeret mit verschieden farbiger nordischer Wolle und Florseide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stoffäden Höhe. Man sticht zuerst den Flachstich und fäht dann einige Formen mit Strichstich ein. Die Umrandungsstücke der kleinen Blättchen und die Stiche der Adern arbeitet man, wie aus dem Typenmuster zu ersehen ist, über eine Fadenkreuzung des Stoffes. Die fertige Arbeit wird an den Längenseiten mit einem 1 1/2 cm breiten, mit der Maschine niedergesteppten Saum abgeschlossen. Die Breitseiten schmückt eine Franse, die aus nordischer Wolle in der Farbe des Grundstoffes gearbeitet wird. Je fünf 40 cm lange Fäden werden in den Stoff eingehängt. Die oberen Punkte auf dem Typenmuster bezeichnen jene Stellen, wo die Fäden hinein- und die unteren Punkte, wo sie herausgeführt werden. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht man, daß die Franzenfäden zusammengedreht sind und je zwei und zwei Bündel mit gelber Seide abgebunden werden. Die gleiche Abbildung zeigt, daß die einzelnen Bündel durch Kettenstiche aus blauer Wolle an dem Stoffe niedergehalten sind. Die Ausführung der Einbuchung der Fäden zierenden Quasten ersieht man aus dem gleichen Detail. Der Stoff unter den Franzen wird der Radenform entsprechend eingesäumt



Nr. 101. S. T. Monogram für Tischstickeret



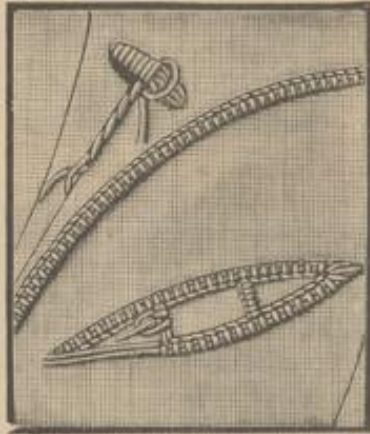
Nr. 105. Naturgroßes Detail zur Altarbede Abb. Nr. 109. (Herstellung der Verbindungen und Spinnen in den Kreuzen.)



Nr. 106. Naturgroßes Detail zur Altarbede Abb. Nr. 109. (Umschlängen der Konturen und Ausführung der Verbindungsstäbe.)

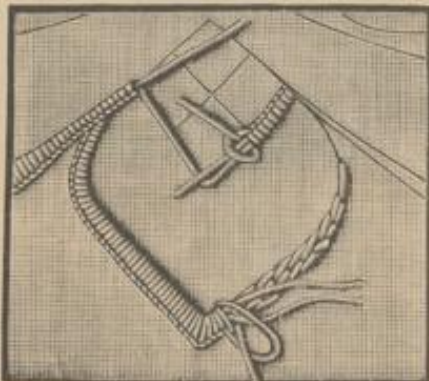
Abb. Nr. 109. Die Altarbede mit Renaissancestickerei ist 262 cm lang und 84 cm breit. Weißes feines Leinen gibt den Grund, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt und dann die Arbeit in der Hand mit weißem Material ausführt. Alle Formen werden mit Glanzwolle D-M-C Nr. 16 über eine doppelte Fadeneinlage (wogu man Hauschild-Häselgarn Nr. 24 verwendet) geschlungen. Zum Vorziehen und Unterlegen der den Rand bildenden Fäden verwendet man gewöhnliche Schlingwolle Nr. 16 und zur Ausführung der Spinnen und Verbindungen in den Kreuzen

der Blumen wurde D-M-C Nezzwirn Nr. 30 gewählt. Man führt die Arbeit auf einer Wachsdruckunterlage aus. Hierzu heftet man das Leinen stückweise auf die Unterlage und überschlingt die Konturen aller Formen, wobei man zugleich die Verbindungen in der aus Abb. Nr. 106 ersichtlichen Weise ausführt. Wie man aus dieser Abbildung ersieht, führt man die Schlingstiche in gleichmäßigen Abständen aus. Man achte auch



Nr. 107. Naturgroßes Detail zur Altarbede Abb. Nr. 109. (Herstellung der Schläge in den Blumenblättern und Ausführung der Staubfäden.)

darauf, daß die geschlungene Kante jede Form nach außen begrenzt. Für die Verbindungsstäbe, die man bei Herstellung der Konturen arbeitet, spannt man stets den Arbeitsfaden dreimal vor, wobei man jeden Faden durch die geschlungene Kante der gegenüberliegenden Form und durch den letzten Schlingstich leitet. Die vorgespannten Fäden werden mit dicht aneinandergereihten Stichen überschlungen, wie man aus Abb. Nr. 106 ersieht. Die Schläge in den Blütenblättern führt man in der gleichen Art aus. Sind die Konturen der Kreuze umschlungen, so arbeitet man die gewickelten Verbindungen und Spinnen in der aus Abb. Nr. 105 ersichtlichen Weise. Die Herstellung des geschlungenen



Nr. 108. Naturgroßes Detail zur Altarbede Abb. Nr. 109. (Ausführung der Fäden.)

Handes zeigt Abb. Nr. 108. Die Staubfäden werden vorgezogen und unterlegt, und dann wird diese Unterlage übersticht. Stiehrische bilden die Stiele der Staubfäden, siehe Abb. Nr. 107. Ist die Arbeit fertig, so wird der Stoffgrund zwischen den Formen sowie der unter den Fäden liegende Stoff mit einer scharfen Schere weggeschnitten. Die obere Seite schneidet man mit einem 1 1/2 cm breiten à jour-Saum ab. Soll die Spitze noch prächtiger wirken, so kann man die Verbindungen mit gewickelten oder geschlungenen Pifois versehen, die man ebenfalls während der Arbeit ausführt.

Bezugsquellen. Für Abb. Nr. 74, 85—89 und 101: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien I., Bauernmarkt 13; für Abb. Nr. 78: Hedwig Seeligmann, Berlin W., Steglitzerstraße 55; für Abb. Nr. 79 und 97: Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 80: Pier & Schödl, Wien I., Tegetthofstraße 9.



Nr. 109. Altarbede mit Renaissancestickerei. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 105—108.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Baue gegen Erlaß von 20 Fl. oder 20 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Das Anfertigen von Hüten im Hause.*

Lehrkursus in Fortsetzungen zum Erlernen der Modistenarbeit.

7. Fortsetzung

Von Jenny Kopper.

Nachdruck verboten.

Kapotte für ältere Damen.

(Form und Auspug.)

Bei Herstellung dieser Kapotteform wird mit dem Außenreifen begonnen. Man zwickt zirka 66 cm vom Draht Nr. 6 ab, formt ihn rund zum Kreis, legt die beiden Enden ungefähr 10 cm übereinander und bindet sie zusammen. Der Kreis mißt jetzt 56 cm. Hierauf biegt man den Reifen rückwärts bei den übereinandergelegten Stellen, wie es die Abbildung zeigt, nach vorn, so daß der „Kapotteauschnitt“ entsteht (Fig. 1). Nun werden 24 cm vom dünnem Draht abgemessen; man hält ihn in der bekannten, bereits gelehrt

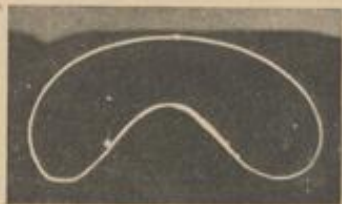


Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 5.

be-reits gelehrt Weise wieder rückwärts ein und gibt ein Stückchen zu. Diese Spange wird nach vorn zur Mitte geführt, muß jedoch vorher nach der Kopfform gewölbt werden. 16 cm vom Draht werden dann in der Mitte des Reifens gebunden, die übrigen 6 cm werden nach aufwärts gebogen (Fig. 2). Der Draht für die zweite Spange von links nach rechts beträgt 34 cm. Hier werden zuerst 6 cm hinausgebogen, die Spange wird in diesem Bug an den Reifen gebunden, 22 cm Draht wölbt man zu einem Halbkreis, biegt 6 cm davon nach aufwärts und bladet den Draht wieder im Bug, genau in der Mitte (von rückwärts gemessen bis vorn zur ersten Spange). Die dritte und vierte Spange haben gleiche Längen. Sie sind je 28 cm lang, werden rückwärts in die Höhe des Reifens geholt, 22 cm davon werden gewölbt und in der Mitte des sich ergebenden Abstandes der ersten und zweiten Spange gebunden, die letzten 6 cm biegt man wieder hinauf (Fig. 3). 44 cm vom Draht Nr. 6 werden nach der Form des Außenreifens gebogen und in derselben Richtung wie dieser auf die Form gelegt, so daß dieser Reifen zirka 2 cm vom Außenreifen entfernt, an der ersten Spange gemessen, liegt; man hält ihn zu beiden Seiten rückwärts ein. Parallel mit diesem liegen noch zwei kleinere Reifchen, deren erster 38 cm lang ist; der zweite beträgt 32 cm. Sie liegen in Abständen von je 2 cm, an der ersten Spange gemessen, werden rückwärts eingeholt und an den anderen Spangen gebunden (Fig. 4). Nun wird die Stulpe geformt, deren Stäben die bis jetzt freigebliebenen, nach aufwärts stehenden Drahtteile sind. Sie wird aus starkem Draht gemacht, ist 66 cm lang und hat die Form des Außenreifens, ist jedoch in der Mitte am breitesten und verjüngt sich zu beiden Seiten. Die Stulpe ist vorn 5 cm hoch, an den beiden Seiten verjüngt sie sich zu je 3 cm; sie verläuft rückwärts ganz in die Form. Man hält die Drähte überall in der Mitte der sich ergebenden Abstände ein (Fig. 5). Jetzt ist die Form fertig und man kann zu ihrer weiteren Ausführung, Montierung schreiten. Hier sind vielleicht einige allgemeine Bemerkungen am Platze.

Es ist eine bekannte Klage, daß ältere Damen nur sehr schwer gutkleidende und, was die Hauptsache ist, gut sitzende Kapottehüte finden, daher werden es unsere Leserinnen wohl mit Vergnügen begrüßen, wenn wir ihnen in unserer kurzen Anleitung geben, wie man diese Mängel beheben und selbst einen gut sitzenden und kleidenden Kapottehut anfertigen kann. Wie wir erwähnten, klagen die Damen über schlechtes Sitzen dieser Hüte. Es ist nun von Wichtigkeit, sich hauptsächlich mit der Herstellung der Form eingehend zu befassen. Die gut, also fest sitzende Form kann sehr leicht, eben durch ihre Eigenschaft tief zu sitzen, ungraziös werden und um dies zu vermeiden, probiert man gleich zu Beginn, also beim ersten Reifen, die Form am Kopfe aus, um dadurch dem Reifen gleich die richtige Form zu geben, und um beurteilen zu können, ob man erstens das Gefühl des guten Sitzens hat und zweitens, ob die Form ein gefälliges Aussehen erhalten wird.

Bei Damen mit glattegeheiltem Haar muß man besonders darauf achten, daß die Form nicht zu weit nach vorn, das heißt, in die Stirn reicht; bei Schopffrisuren ist dies ja ausgeschlossen, weil der Hut am Haar liegt; ferner muß man beobachten, daß die beiden runden Teile beim Kapotteauschnitt nicht zu tief in den Nacken reichen. Es ist zum Kleiden des Hutes notwendig, daß das vordere Haar ein wenig sichtbar wird.

Ein wichtiger Teil ist auch die Stulpe; das Arrangement läßt sich sehr geschmackvoll an diese anbringen und das Gesicht wird dadurch in sehr fleißiger Weise umrahmt. Beim Anbringen des Auspuges muß darauf gesehen werden, daß dieser an die richtige Stelle kommt, und zwar soll der Pug an der linken Seite des Hutes, doch nicht zu weit nach rückwärts, aber auch nicht zu weit zur vorderen Mitte sitzen. Das Gesteck (Federn, Reiter, Bandschleife, Aigretten etc.) darf nicht zu hoch und nicht ganz gerade stehend angebracht werden, es ist meist etwas liegend und zur Mitte geneigt. Man beurteilt den Auspug am besten am Kopfe. Auch die Bindebänder müssen an die richtige Stelle angebracht sind, den Hut beim Binden herunterziehen und wenn sie zu weit vorn sind, nicht gut kleiden. Sie werden an den beiden runden Enden der Form angenäht; es bildet keinen Unterschied, ob Bänder oder Tüllborten zum Binden verwendet werden, die Stelle, an der der Hut mit den Bindebändern abgeschlossen wird, bleibt dieselbe. Wenn die Drahtform fertiggestellt ist, wird sie mit Reichtum überzogen. Man legt den Tüll, der 30-32 cm in der Breite mißt, über die gewölbte Kopfform, wo er



Fig. 6.



Fig. 7.



Fig. 8.



Fig. 9.



Fig. 10.

genäht werden, da sie, wenn sie zu tief angebracht sind, den Hut beim Binden herunterziehen und wenn sie zu weit vorn sind, nicht gut kleiden. Sie werden an den beiden runden Enden der Form angenäht; es bildet keinen Unterschied, ob Bänder oder Tüllborten zum Binden verwendet werden, die Stelle, an der der Hut mit den Bindebändern abgeschlossen wird, bleibt dieselbe. Wenn die Drahtform fertiggestellt ist, wird sie mit Reichtum überzogen. Man legt den Tüll, der 30-32 cm in der Breite mißt, über die gewölbte Kopfform, wo er

* Siehe die Seite 1, 2, 3, 5, 7, 8 und 10 des laufenden Jahrganges

Neueste Seiden

in wundervoller Auswahl. Porto- und zollfreier Versand.
Wünschen Sie schwarze, weiße oder farbige Proben?

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie., Zürich, kgl. Hoflief.**

mit Stecknadeln in der Mitte des Kopfes befestigt wird (Fig. 6), der Füll reicht ringsum über die Form. Rückwärts, das ist im Kapottenausschnitt, löst man den Heberzugstoff beiläufig 2 cm breit über den Rand ragen: hierauf steckt man den Füll, ohne ihn jedoch dabei zu spannen, bis zum Anfang der Stulpe, so daß sich der Stoff an den Innenrand der Stulpe (das ist der nach aufwärts stehende Krenpenteil) anlehnt (Fig. 7); der übrigbleibende Stoff wird über die Krenpe geführt (Fig. 8) bis zum Kopfband gelegt (Fig. 8). Zu Rückschnitt schneidet man drei- bis viermal bis zum Draht ein und biegt den Füll wieder in Fältchen nach innen (Fig. 9). Die bis jetzt mit Stecknadeln befestigten Fältchen werden nun, ringsum der Form entsprechend, mit kleinen Vorfäden festgenäht (Fig. 10).

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Frühjahrskleid aus Tuch mit langem Paletot. Zu dem ziemlich reichhaltigen Rock, der an der Kante nur mit einer aufgesteppten Blende verziert wird, wird eine absteigende oder auch gleichfarbige Blusentaille aus Spitzenstoff oder Crêpe de Chine, auch Satin Liberty getragen, deren Abschluß ein bronzenfarbiger Lederbürtel geben kann. Der lange Paletot ist an den Rückenbahnen ziemlich anliegend und vorn halbweit. Er ist mit einem übertretenden Vattenvorderteil ausgestattet, unter dem seitlich der Verichluß mit Druckknöpfen oder einer unterseitigen Leiste geschieht, während sich am Schoßteil die sichtbar angebrachten Knöpfe an die am Rande ausgenähten Knopflöcher fügen. Der Vattenvorderteil tritt mit seiner umgesteppten Kante über die Anjahnähte der Kermel und ist mit einer an beiden Kanten sich dem Umlegebogen anfügenden Spange aus gleichartigem Stoff verziert. Die Kermel werden bei der Innennaht geknüpft und haben Umschläge aus gleichartigem Stoff. Sie fügen sich in gelegten Falten an die Armbügel.

B. Strohhut mit Randputz. Den Aufputz des Hutes geben zwei aus Seidenstoff in Rosenform hergestellte große Rosarden, denen sich zwei Mertonbügel anschließen. Der Hut hat eine ziemlich hohe Kappe.

C. Frühjahrskleid aus englischem Wollstoff. Der Rock zeigt in der vorderen Mitte eine Verbindungsnaht, so daß die Stoffstreifen in angegebener Art spitz zusammenreffen. Auch rückwärts ist eine Naht angebracht. Der Rock besteht demnach aus zwei runden Bahnen. An seine untere Kante ist eine Blende gefügt, die mit einem Samt-

KOH-I-NOOR

Wegen ihrer Vollkommenheit sind diese
Annähdrukknöpfe auf der ganzen Erde
verbreitet und als die besten anerkannt.

ANNÄH-DRUCKKNÖPFE

vorstoff versehen ist. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, an die pliffierte Bolants angebracht sind. Der Paletot zeigt aufgesetzte Schoßteile und eingesezte Westenteile aus Satin Liberty, die mit einer Doppelreihe von Knöpfen besetzt sind und am unteren Rande in angegebener Art abgerundet werden. Der Schaftbogen ist mit einem Spiegel aus Satin Liberty-Seidenstoff benäht und aus den Verbindungsnahten der Vorderbahnen treten Spangenteile heraus, die entweder untersezt oder angeschnitten sein können. Die Spangenteile an den Achseln müssen angeschnitten werden. Die Kermel haben mit Satin Liberty-Seidenstoff montierte Heberschläge.

D. Pathut mit flacher Krenpe. Den Aufputz des Hutes geben vorn angebrachte Rosen, denen sich auf der Kappe des Hutes ruhende Blätter anschließen. Die Krenpe ist rückwärts ein wenig aufgebogen.

Umschlagbild (Rückseite).

Drei Promenade- und Besuchshüte fürs Frühjahr. Der erste Hut aus Strohgewebe zeigt unter seiner schmalen geraden Krenpe ein Cachepaignegesteck aus gleichfarbigem Füll, dem sich einige verschieden schattierte hängende Bandschlingen anschließen. Um die ziemlich hohe Kappe des Hutes ist bunt gemischtes Band gelegt, das mit Füll und Blättern gemengt ist. Seitlich ein größeres Rosenbüttel. — Der zweite Hut aus Stroh ist reich mit braunem und grünem Band faltig arrangiert. Seitlich ein verschiedenfarbiger Paradiesreiter. Die Falten werden mit einer Agraffe aus Stroh zusammengehalten. — Der dritte Hut hat ebenfalls ein Cachepaignegesteck aus Füll, das ihn höher auf dem Kopfe sitzen macht. Um die ziemlich hohe Kappe des Hutes ist blauer und grüner Samt in Falten gelegt. Seitlich drei verschieden schattierte Stiefelchen mit einer Samtreflette.

Berücksquellen.

Variierter Stoff, Tuch und gestreifter Wollstoff: Für Abb. Nr. 1, 3-5, 24, 26, 33, 34, 42 und für A und C auf der ersten Seite des Gesamtanschlags: Albert Dardl, f. u. l. Hof-Lieferant, Wien I., Freisingergasse 1.
Älter: Für Abb. Nr. 2, 26, 30, 41, B und D auf der ersten, und A-C auf der letzten Seite des Gesamtanschlags: Mathilde Boller, Wien I., Rohlmart 5; für Abb. Nr. 25 und 27: Kamilla Hofmann, Wien IX., Elisabethstrasse 45 (Taschhof); für Abb. Nr. 28 und 29: Siegfried Orakein, Wien VI., Theobaldgasse 18; für Abb. Nr. 43 und 47: Malton Rabine, Wien I., Spiegelgasse 2.
Velvet, Tuch und gestreifter Stoff: Für Abb. Nr. 12-14, 40 und 46: H. Herzmanns, Wien VII., Mariahilferstraße 26 und Stiflgasse 1-7.
Vorderteile, Füll, Krage, Krage mit Abbéteil und Füllspitzenmotiv: Für Abb. Nr. 1-15, 17-19, 30 und 33: Klinger & Neufeld, Wien I., Selegasse 5.
Muffelwolle und Taffet: Für Abb. Nr. 10 und 38: Adolf Grieder & Cie., kgl. Hoflieferant, Zürich (Schweiz).
Moiré und Musselin: Für Abb. Nr. 22: Schweizer & Co., kgl. Hoflieferant, Luzern (Schweiz).
Pompadour, Blusenplastron, Federboa, Blusentailen, Jabor-kravatte und Spitzenjäckchen und Krage: Für Abb. Nr. 20, 21, 48, 49-52, 51, 61, 62, 110 und 111: Ludwig Herzfeld, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Baurmarkt 10.
Samtstoff: Für Abb. Nr. 23: Maison Josephine Rube, Wien IX., Rollingasse 11.



Nr. 110. Breiter Halskragen aus Spitzen und Sticker mit à jour-Arbeit.



Teppichhaus Orendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant

Wien I., Lugeck 2

Maffersdorfer Knüpf-Teppiche

nach Entwürfen modernster Meister.

Echt orientalische Perser und Smyrna-Teppiche

in feinsten Qualitäten sowie bis zu aussergewöhnlich grössten Dimensionen.

Reich illustrierter, in Farben ausgeführter Prachtkatalog über Teppiche, Vorhänge, Decken, Lambrequins, Divanüberwürfe etc. gratis und franko.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blusen!
Echizen, Taffetas lustré, Louisine, à jour, Mousse-linc 120 cm breit, von K 1.20 an per Meter, in schwarz, weiss, einfarbig und bunt, sowie gestickte Blusen und Roben in Batist.
Wir verkaufen nur garantiert solide Seldentoffe direkt an Private zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 1 (Schweiz)
Seldentoff-Export, königl. Hoflieferanten.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

- Brautbukette: Für Abb. Nr. 23: W. G. Warg, I. u. I. Hofblumen salon, Wien I, Kärntnering 13.
- Mädchenmantel: Für Abb. Nr. 27: E. Wilhelms Sidam Edmund Goldblatt, Wien VIII, Alserstraße 45.
- Kopfschmuck: Für Abb. Nr. 55-57: Henriette Glaser, „Sur Ruyte“, Wien VIII, Floridngasse 26.
- Mädchenkleid: Für Abb. Nr. 60: Mailon Kda, Wien I, Domgasse 1.
- Samt und Taffet und Musselinschiffon: Für Abb. Nr. 71 und 72: G. Henneberg, Zürich (Schweiz).
- Spangendrosche: Für Abb. Nr. 112: Friedrich Fischer, Wien I, Kärntnerstraße Nr. 2 (Palais Equitable).
- Rose: Für Abb. Nr. 118: Steiner & Edelberg, Wien VI, Knerlingstraße 19.

Wichtigkeitsung: In Heft 9 soll es bei dem Schlagworte Teetee und Kaffeebohne richtig heißen: Für Abb. Nr. 62 und 63: Albin Dent, Wien I, Graben 18; textlich wurde eine andere Firma genannt.

Pariser Brief.

Die elegante Pariserin bewundert man wegen ihrer Schönheit, ihres frischen, jugendlichen Teints, ihrer nimmermüden Augen und ihres vollen schimmernden Haars. Wie erreicht sie dies aber? Sie weiß ganz genau, daß in Paris Mittel existieren, die die Schönheit bis ins höchste Alter erhalten. Damen, die sich der ästhetischen Produkte des Dr. Dps bedienen, behalten durch den Gebrauch der Sachets de Beauté, der Sachets de Jeunesse wie der Bandolettes contre les Rides lange das frische, blühende Aussehen der Jugend. Die Schönheitsprodukte des Dr. Dps, von Darby in Paris erzeugt, findet man auch in Wien, bei Hofriseur Pöhl, I. Kärntnerstraße 28, wie auch IX., Zärtenstraße 10, wo auch alle anderen französischen Schönheitspezialitäten zu finden sind. In der Ballaison wird mit Puder und Creme oft nicht gespart und die Hitze und der Staub helfen dazu, den Teint durch die häßlichen schwarzen Punkte, Mitesser genannt, zu entstellen. Die Anti-Bolbos aus der Parfumerie Exotique in Paris, 35 Rue du Quatre Septembre, helfen diesem steinen Nebel rasch ab, indem sie die Mitesser vernichten, ohne auf der Haut irgendeine Spur von Rötze zu hinterlassen. Die Haare sind der schönste



Nr. 111. Theatercompadour aus Valenciennespitzen, Aufschneider und Stickerarbeiten.

Und dräut der Winter noch so sehr —



Frühling muß es doch werden. In der Zeit des Ueberganges aber muß man sich vorsehen und wer kug ist, hat gerade jetzt ganz echte Sodener Mineral-Pastillen immer zur Hand: auf dem Spaziergang, in der Werkstatt, im Bureau, in der Schule u. Wo der Mensch sich erkälten kann, da soll er auch ganz echte Sodener vorbeugend verwenden und er soll sie gebrauchen, wenn er Erkältungen los sein will. Man kauft ganz echte Sodener Mineral-Pastillen überall für K 1.25 die Schachtel.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
W. Th. Gungert, Wien XII., Belgiofesterstraße 6.

Schmutz des Weibes, und kein Silberhaar darf die Harmonie des goldenen oder schwarzen Gelockes stören. Poudre Capillus färbt die ergrauten Haare sofort auf ihre ursprüngliche Farbe zurück, ohne den Kopf zu benehnen und schädliche Wirkungen zu veranlassen. Poudre Capillus existiert in allen Nuancen und wird von der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, in Paris erzeugt.
Georgette Francine.

Notizen.

Reispeisenpresse „Matador“. Auf das Inserat dieser praktischen Küchenmaschine in diesem Heft wird besonders aufmerksam gemacht.

Keine nervösen Menschen mehr. In neuerer Zeit empfohlen Kerze allgemein, den Kindern bei jeder Mahlzeit ein Gläschen Ceres-Apfelsaft zu geben. Es wurde allgemein beobachtet, daß die Verabreichung von Obst in dieser flüssigen Form den Appetit wesentlich hebt, die Verdauung erleichtert und die Nerven in ganz außerordentlicher Weise stärkt. Es gilt dies aber nicht nur für Kinder, sondern auch für erwachsene, nervöse Menschen, denn tatsächlich erweist sich Ceres-Apfelsaft in dieser Hinsicht zugleich als Nähr- und Heilmittel.



Nr. 112. Spangendrosche aus Silber.

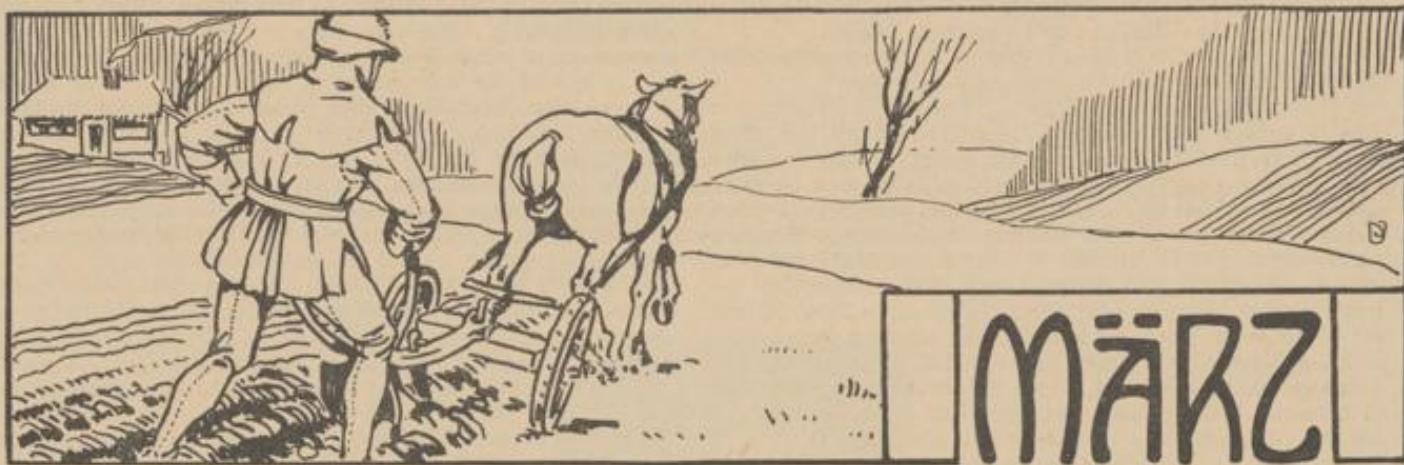
Allgemeines Fremdwörterbuch. Bearbeitet von A. G. Schimmer. Gebunden K 2.20 = M. 2.—. A. Hartlebens Verlag Wien und Leipzig. — Das vorliegende Werk, das eine dankenswerte Ergänzung der „Bibliothek der Sprachkunde“ von A. Hartlebens Verlag bildet, bietet in knapper und handlicher Form alle Wortnachweisungen und Erklärungen, die in allen Wissensgebieten und im geistigen Verkehr unserer Tage erforderlich sind, um neuauftauchenden Erscheinungen und Ausdrücken mit Verständnis folgen zu können. In weiser Beschränkung fanden nur Wörter Aufnahme, die wirklich gebraucht werden. Die nicht immer leichte Aufgabe, die Wortbedeutung in knapper und doch erschöpfender Weise zu geben, erscheint durchaus glücklich gelöst.



Nr. 118. Künstliche Rose, als Brustbüttel zu verwenden.

Bestens empfohlene Firmen:

- Agraffen** Berlin, Hiltner, Steine, Gärtnelchischen, Taschenbägel, W. Wapenhofer, Wien VII, Kircheng. 11.
- Amerikanische** Patent-Nonleand „Columbia“ Aug. Kaulich, Wien I, Gedenkhauengasse 15w.
- Ausstattungen, und Wäsche** „Zum Herrnhuter“, Wien I, Neuer Markt 17.
- Brautausstattungen** Spezial-Wäschegeschäft „Sur Ruyte“, Wien VIII, Floridngasse 26 (Ateliers im Hause).
- Chem. Färberei, Puherei** prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingrubler, Wien I, Spiegelgasse nur 6.
- Hera** die vollkommenste geschlechtliche Mittel in allen einschlägigen Geschäften. Hauptdepot: Wien IV, Favoritenstraße 18.
- Herrenwäsche** und schlechte Reinenwaren in jeder Ausführung. Thiel & Reugebauer, „Zum Schleier“, Wien, Dampfaberstraße 29.
- Färberei** u. Puherei für Kleider u. Kasse. Ausfüh. I. Provinz. J. Smetana, Wien XIII, Ringstr. 104. Telephon O. 64.
- Kunstblumen- und** Schmuck- Erzeugung Gerstl, Wien VII, Kirchengasse 5. Stroch- und Hühnhüte, Hutformen- Niederlage. En gros, en detail. Geogr. 1865.
- Kunststickerischule** und Ateliers Helene Brüd, Wien I, Wipplingerstraße 14.
- Leinen** Tischzeuge, Wäsche-Konfektion Joseph Kranner & Sohn, I. u. I. Hoflieferanten, Wien I, Am Hof.
- Linoleum** (Korkplatten) S. C. Gollmann's Nachf. W. Meichle, Wien I, Kolowratring 8.
- Mal-, Brandmal-** u. Landtage-Rechnisten Hier & Schön, Wien I, Legittihoffstraße 9.
- Mme. Gabrielle Rohn.** Für Teint- und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien I, Fleischmarkt 6.
- Möbel-Fabrikniederlage** von Aug. Ruobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Dreieckgasse 10 und 12.
- Passementerie** Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderarbeiten u. in reicher Auswahl. Erets-Neuheiten. Johann Weigl, Wien I, Spiegelgasse 6.
- ROBES** expédiées dans toute l'Autriche par Ex-Première de Paquin. Tailleur, Visite, Drap, Doubles sole Fr. 275, Diner, Bal, Velours, Dentelle, Solecie Fr. 400. Pingria, 39, Rue Laflotte, Paris.
- Stickerien** angelegene und fertige nebst allem Material. A. Hollan, Wien I, Seilergasse 8.
- Ueberbedlungen** Caro & Jellinek, Wien, I. Bezirk, Schottenring 27. — Möbel-Einlagerung.
- Uhren** W. Herz & Sohn, Wien Seilansplatz 6 u. Kärntnerstr. 33. Eigene Erzeugn. Weltanschauung St. Pauls 1904 hors concours u. größtes Depot beider Geneser u. Glashütte Präzisionsfabrik u. Chronometer.
- Wäsche-** Ausstattungen Johann Neben & Sohn, I. u. I. Hofl. Wien VII, Sieglersgasse 12. Geegründet 1870.
- Zur Goldperle** 1, Oberer Markt 8. Theater, Kranner-Schmid, Taschenbägel, Hiltner, Modestille.



Bildung von Josef v. Dineky, Wien.

Wissensdurst.*

Von Selig Philipp (Berlin).

Nachdruck verboten.

Personen:

Maranville. Pointellin.

Maranville (verschließt die Tür und setzt sich in einen Schreibstisch): So! Nun sind wir allein! ... Sie gestehen also zu, aus dem Ressort, in dem Sie zwei Jahre lang beschäftigt waren, Seidenzeug im Werte von 435 Franken und 20 Centimes entwendet zu haben? Antworten Sie! Ich habe keine Zeit zu verlieren! ... Also! Sie haben gestohlen ... nicht wahr?

Pointellin (leise und zitternd): Ja!

Maranville: Sie haben die Waren verkauft?

Pointellin (nickt):

Maranville: Wo?

Pointellin (stodert): Bei einem Trödler ...

Maranville: Sagen wir richtiger: bei einem Hehler! Denn der Mann mußte wissen, daß Sie sich nur auf unrechte Weise diese Seidenabschnitte angeeignet haben konnten ... Sie haben in unverantwortlicher Weise das Vertrauen mißbraucht, das ich Ihrem alten Vater zuliebe in Sie gesetzt hatte ... Der hat Ihnen wahrhaftig kein schlechtes Beispiel gegeben ... und wenn er nun die Schande erfährt ...

Pointellin (immer leiser): Es war die erste und wird die letzte sein, die ich mache!

Maranville: Glauben Sie vielleicht Ihre Dummheit durch eine noch größere gut zu machen?

Pointellin: Ich weiß ... ich kann nicht mehr leben!

Maranville: Arbeiten Sie, beten Sie und bessern Sie sich ... das ist gescheiter! Unterschreiben Sie vor allem diesen Schein, worin Sie bekennen, mich, den Inhaber der Firma Louis Maranville und Söhne, bestohlen zu haben!

Pointellin: Herr Maranville ... um Gottes willen ... warum quälen Sie mich noch so?

Maranville: Oder sind Sie in der Lage, die Summe zu ersetzen?

Pointellin: Nein!

Maranville: Also halten Sie mich nicht auf! ... Unterschreiben Sie!

Pointellin (murmelt): Mein Todesurteil! (Er will unterschreiben.)

Maranville (heißig): Ja, träumen Sie denn, Mensch? ... Bevor Sie unterschreiben, müssen Sie doch den Inhalt kennen! ... (Liest): „Ich, Jean Henri Pointellin, bekenne, meinem Chef, Herrn Théodore Maranville, Waren im Werte von 435 Franken und 20 Centimes gestohlen zu haben. Ich verpflichte mich, diese Summe im Laufe eines Jahres in monatlichen Raten von 36 1/2 Franken zurückzuerstatten, widrigenfalls die Klage wegen Diebstahls gegen mich anhängig gemacht werden wird.“ Also?

Pointellin: Herr Maranville ... das ... das kann ich nicht unterschreiben ...

Maranville: Warum nicht?

Pointellin: Weil ich das Versprechen nicht einlösen kann! ... Jetzt nicht ... und auch nicht in einem Jahr!

Maranville: Sie besitzen nichts?

Pointellin: Nichts!

Maranville: Ihr Gehalt betrug hier?

Pointellin: Im ersten Jahr 75 ... im zweiten 90 Franken monatlich ...

Maranville: Und da konnten Sie, ein so junger Mensch ... wie alt sind Sie?

Pointellin: Ich werde einundzwanzig ...

Maranville: ... und da konnten Sie, ein so junger Mensch, der noch keine Bedürfnisse hat, sich nichts ersparen?

Pointellin: Nichts! ... Ich mußte im Geschäft immer sauber gekleidet sein ... ich mußte meinen Eltern für die Pension 50 Franken monatlich bezahlen ... da konnte ich nichts erübrigen!

Maranville: Sie haben das Geld, das Sie aus dem Verkauf der Waren erhielten, natürlich in törichte und leichtsinniger Weise mit Dirnen verjubelt?

Pointellin: Mit Dirnen? (Wehmütig lächelnd): O nein!

Maranville: Dann haben Sie es also vertrunken?

Pointellin (verneint):

Maranville: Oder gespielt?

Pointellin: Ja ... habe noch nie gespielt!

Maranville (ungeduldig): Spielen Sie mir hier doch keine Komödie vor! ... Wo haben Sie das Geld gelassen?

Pointellin: Ich ... ich ...

Maranville: Also endlich heraus mit der Sprache!

Pointellin: Ich ... ich habe mir Bücher dafür gekauft ...

Maranville: Wollen Sie mich zum besten halten?

Pointellin: Das würde ich nicht wagen ...

Maranville: Ich habe wohl nicht recht gehört? ... Was haben Sie sich gekauft?

Pointellin: Ich sagte es schon: Bücher!

Maranville: Schundromane? Schmutzige, schlüpfrige Lektüre?

Pointellin (sieht ihn zum erstenmal an): Nein ... schöne ... ach, so schöne Werke!

Maranville: Zum Beispiel?

Pointellin (stehend): Ach Gott, Herr Maranville, Sie wollen sie mir doch nicht fortnehmen? ... Nur das nicht! ... Nur das nicht!

Maranville: Nennen Sie mir die Bücher.

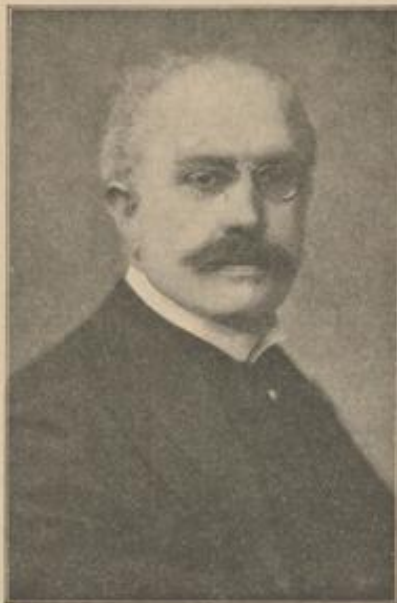
Pointellin (stodert): Molières Werke ... Racine ... Corneille ... Victor Hugo ... George Sand ... Musset ... von Goethe den Faust ... den ganzen Shakespeare ... Tolstoi ... und Zola ... alles antiquarisch!

Maranville: Und das alles haben Sie gelesen?

Pointellin: Das alles und noch viel mehr!

Maranville: Zu welchem Zweck?

Pointellin: Weil ... weil ich mußte!



Scheffsteller Selig Philipp.

* Aus einem demnächst von „Dina“, Deutsches Verlagshaus, Berlin, herausgegebenen Bande Pariser Skizzen des berühmten Dramatikers

Maranville: Was heißt das?

Pointellin: Weil... weil ich lernen wollte!

Maranville (sieht ihn an): Hm!... (In milderem Ton): Erzählen Sie mal, wie sind Sie denn dazu gekommen?

Pointellin (verlegen): Das... das lag so in mir... schon in meinen Knabenjahren!... Bei jedem Baum und jedem Strauch und jeder Blume habe ich mir gedacht, woher das alles wohl kommen mag... ich hab's nicht gewußt, aber ich habe gefühlt, daß es schön ist... am Sonntag, wenn ich die lachenden Ufer der Seine mit all den heiteren und sorglosen Menschen gesehen habe, war ich glücklich... der Sonnenschein hat mich gefreut, und Mond und Sterne haben mich nachdenklich gestimmt... und wenn ich aus meines Vaters altem Bücherschrank mir die zerlesenen Bände herausholte, und wenn ich las von unendlichen Meeren und fernen Ländern und Menschen und den Gefahren, die sie bestanden... da hat mein Herz gebebt, und ich habe mit ihnen gejubelt und habe mit ihnen gelitten!... Ach, Herr Maranville... ich kann das alles nicht so recht in Worte fassen... und Sie werden mich auch nicht verstehen...

Maranville: Fahren Sie fort, Pointellin!

Pointellin: Und dann, als ich älter wurde... als ich in die Galerien gehen durfte... und als ich im Louvre all die herrlichen Bilder und Statuen sah... da erwachte in mir etwas... ich wußte nicht, was... ich wußte nur, daß es sehr schön war... ich bin mir wohl erst später klar darüber geworden... ich fühlte, daß es außer Essen und Trinken und Schlafen und die Schularbeiten machen noch anderes auf der Welt gibt, und daß erst das das Leben heiter und glücklich und lebenswert macht... In unserer Straße... darf ich noch weiterprechen?

Maranville: Gewiß!

Pointellin:... in unserer Straße hatte ein Buchhändler, ein kleines buchtüchtiges Männchen, einen verstaubten, winzigen Laden, dessen Wände waren bis zur Decke hinauf mit alten Büchern angefüllt... nach der Straße neben der Eingangstür war ein ganz schmales Schaufenster... in das legte der schlaue Mann so als Lockspeise für die Passanten schön eingebundene Bücher, und immer standen vor dieser Auslage junge Leute... wohl Studenten! Denn wir wohnten im lateinischen Viertel!... Und eines Tages lag da ein Buch mit vielen Stockfleden und einem schönen Kupferbild, und der Titel war „Cortuffe“ von Molière und der ausgezeichnete Preis war zwei Franken! Und ich hörte, wie ein Student zum andern sagte: „Der und Shakespeare waren doch die größten Dichter!“... Und da bin ich hineingelaufen in den Laden und habe dem Buchhändler, der meinen Vater kannte, mein Taschengeld von 50 Centimes gegeben, und auf mein Versprechen, ihm wöchentlich die gleiche Summe abzugeben, hat er mir's ausgeliefert! Und... (beinahe feierlich) ich hab's gelesen! Ich habe noch nicht alles verstanden, aber ich hab's gefühlt, daß mir da etwas Großes, Gewaltiges und Erhabenes entgegentritt... daß da ein herrlicher Geist... daß da ein Dichter spricht!... „Wer das doch auch könnte!“ das war der Wunsch, der mir von zu Hause in die Schule folgte... der mich Tag und Nacht nicht verließ... „wer das doch auch könnte!“ Und da reifte der Entschluß in mir, zu lernen, mir Wissen anzueignen und alles, was die großen Geister freigebig den Menschen geschenkt haben, auch mir zu erobern!... Und dann sagte ich meinem Vater, daß ich studieren wolle, und er gab mir zur Antwort... du lieber Gott, er hat's wohl nicht anders verstanden... er hat sich wohl nicht hineinversehen können in all das, was in mir gärte... er gab mir zur Antwort: „Larifari... ich werde dir noch heute eine Lehrlingsstelle in einem anständigen Kaufhause besorgen... beim Pakete schnüren und Briefe kopieren werden dir wohl die Klausen vergehen.“... Und, Herr Maranville, ich mußte Abschied nehmen von meinem Jugendtraum!

Maranville (in mildem und weichem Ton): Sehen Sie sich, Pointellin, Sie werden müde werden!

Pointellin (bittert sehen): Ich danke, Herr Maranville!... Und nun folgten drei Jahre Zwangsarbeit... drei Jahre, in denen ich mich vor Gram und Kummer und vor Sehnsucht verzehrte... aber trotz aller Demütigungen, die mir jeder Tag und jede Stunde brachte, gab ich doch nicht die Hoffnung auf, mein Ziel zu erreichen... Und als die drei Jahre Frondienst um waren und mein Vater trotz all meiner flehentlichen Bitten auf seinem Willen beharrte, da... ich mußte doch leben... da... es sind nun gerade zwei Jahre her... da stand ich eines Tages hier an demselben Platze vor Ihnen und Sie engagierten mich mit 75 Franken monatlich! Und ich hätte Ihnen damals die Hände küssen können, denn ich sah in Ihnen meinen Erretter! Mit dem Reichtum von 75 Franken dachte ich, würde ich endlich anfangen können, mir all die Schätze zu kaufen, nach denen ich so sehnsüchtig, so durstig lechzte... die paar Franken zerrannen zur Bestreitung des Notwendigen in den

Singern, und ich stand wieder da mit vollem Herzen und mit leeren Händen!... (Nach kurzer Pause, mit gesenkter Stimme und niedergedrückten Augen): Und sehen Sie, Herr Maranville, da begann es... da trat die Versuchung an mich heran... da dachte ich mir: „Was liegt dem reichen Manne wohl an dem winzigen Stückchen Seidenzeug! Er entbehrt es nicht und mich kann es fördern! Und für das Geld, das ich dafür bekomme, kann ich mir die so heiß ersehnten Stunden verschaffen und ich kann lernen und ich kann mich versenken in die Gedanken großer und edler Menschen!... Und als mir das erste Verbrehen unbemerkt gelungen war... und als mir das Gewissen sagte... „Du darfst es nicht tun!“, da antwortete ich: „Du mußt es tun! Mag werden, was will! Die Freiheit kann dir Herr Maranville nehmen, aber das, was du gelernt hast, das ist und bleibt dein eigen dein Leben lang, das kann er dir nicht nehmen, nie... nie!“

Maranville (der ihm mit immer wachsender Teilnahme folgt, sieht ihn lange an): Sind Sie zu Ende?

Pointellin: Die zwei Jahre, die ich in Ihrem Hause war, habe ich ein Doppelleben gelebt! Das eine ein freudloses Pflichtleben, das andere ein herrliches Genußleben! Und wenn ich todmüde und angeekelt von der Last des Tages abends nach Hause kam und wieder einen neu erstandenen Schatz unter meinem Mantel barg... dann habe ich in meiner kalten Dachkammer geschwelgt wie ein König!

Maranville (weicht): Aber sagen Sie selbst, Pointellin, wäre es Ihnen nicht möglich gewesen, Ihren Wissensdurst zu stillen ohne diese Stunde? hätten Sie nicht gegen ein Billiges alle die Bücher leihen können?

Pointellin (sich aufrichtend): Nein, Herr Maranville, mein mußte sie sein! Ich mußte sie um mich haben... zu jeder Stunde mußte ich sie um Rat fragen, mußte ich mich an ihnen erquicken können... ich hatte mich jahrelang nach ihnen gesehnt, wie... man sich wohl nach einer Geliebten sehnen mag, und jetzt endlich wollte ich sie besitzen! (Lange Pause.)

Maranville (ist aufgestanden und durchs Zimmer gegangen): Und was soll nun aus Ihnen werden?

Pointellin (leise): Ich weiß es nicht!... Ich weiß nur, daß dieser Tag der schrecklichste meines Lebens war... und daß diese Nacht die schönste meines Lebens war...

Maranville: Wie das?

Pointellin:... denn... (ganz leise, aber in heftiger Bewegung) ich habe heute Nacht mein erstes Gedicht... erlebt!... (Pause.)

Maranville (geht wieder in Gedanken durchs Zimmer und bleibt dann vor Pointellin stehen): Pointellin! Sehen Sie mich mal an! Ist das alles die Wahrheit, was Sie mir da gesagt haben?

Pointellin (sieht Maranville an und nickt dann stumm).

Maranville (geht an den Schreibtisch und zerreißt den Schein).

Pointellin (aufstehend): Herr Maranville?

Maranville: Ich... habe quittiert!

Pointellin (nimmt seinen Hut vors Gesicht und schluckt leise).

Maranville: Außer mir weiß nur noch Ihr Ressortchef von der Geschichte, und ich werde dafür sorgen, daß es niemand erzählt!... Und nun hören Sie! Sie gehen jetzt hinunter in Ihre Abteilung und arbeiten! Ihr plötzlicher Austritt würde im Personal Verdacht erregen... Wir haben heute den siebenten... am fünfzehnten werden Sie mir schriftlich kündigen, weil sich Ihnen eine Zukunft bietet, in der Sie vorwärts kommen und die Ihren Neigungen und Ihrer Begabung mehr entspricht!

Pointellin (mit schwerem Seufzer): Meine Zukunft?

Maranville: Ich werde sie Ihnen geben!... Ich werde Ihnen auf die Dauer von drei Jahren vorläufig monatlich 250 Franken auszahlen lassen...

Pointellin (starrt ihn mit weitgeöffneten Augen an).

Maranville:... das macht für das Jahr 3000 Franken... damit können Sie, wenn Sie verständig sind, auskommen... über die notwendigen Kollegengelder, falls Sie die Pariser Universität beziehen wollen, sprechen wir noch... die Bücher, die Sie zu Ihrem Studium brauchen, werden Ihnen auf meine Bürgschaft von der Staatsbibliothek ausgeliefert werden...

Pointellin (stammelnd): Herr... Herr Maranville...

Maranville:... ich weiß nicht, was aus Ihnen werden wird... wohin Ihr Lebensschifflein steuern wird... ich weiß auch nicht, ob Sie unter vielen Berufungen ein Auserwählter sein werden... ich wünsche es und hoffe es... aber (indem er ihm die Hände auf die Schultern legt) das eine vergessen Sie nie: daß man Großes vollbringen und doch ein Charakter bleiben kann!...

Pointellin (stürzt auf Maranville zu, ergreift seine Hände und küßt sie stumm).

Maranville (verbirgt mühsam seine Bewegung): Schon gut... schon gut... gehen Sie!... Gehen Sie!

Pointellin (stürzt hinaus).

Maranville (starrt ihm nach): Ein Träumer?... Ein Philosoph?... Oder gar ein Dichter?... Nun, wir werden ja sehen!

Mündner Malerinnen.

Von Ceta Davittschoff (München).

Nachdruck verboten.

II. Ausstellungsarbeiten. — Ida C. Stroewer.

Freudige Genugtuung erfüllte die weibliche Künstlerschaft „Mar-Athens“, als es bekannt wurde, daß eine junge Dame, Fräulein Ida C. Stroewer, mit der Aufgabe betraut wurde, für die im Mai 1906 zu eröffnende Ausstellung in Dresden Wandgemälde anzufertigen, die den Marmorhof des Brehmer-Hauses zieren sollten. Dies war ein Auftrag, der ungeheuern künstlerischen Takt und ein außergewöhnliches Können erforderte. Die in Dierede hineinzulomponierenden Darstellungen so zu stimmen, daß sie mit dem ruhigen grauen Marmor wie verschmolzen scheinen, ihnen den Charakter des Wandgemäldes verleihen, sie gegen Witterungseinflüsse unempfindlich machen und die verhältnismäßig kleinen Flächen großzügig dekorativ wirkend gestalten, dies legte die Künstlerin auf ihr Arbeitsprogramm. Sie hat sieben Entwürfe im Marmorhof abgeliefert und warme Anerkennung von der Ausstellungskommission gemerkt. In der Technik befolgte sie teils mittelalterliche Vorbilder, teils verwendete sie eine Methode eigener Erfindung, die wohl den Anfang einer höchst wertvollen Ornamentikunst bedeutet, da ja das Bedürfnis nach malerischer Ergänzung der Architektur sich immer mehr kundtut. Ida Stroewer trägt ihre Komposition auf Leinwand, die mit Kalk präpariert ist, auf; in klaren Temperafarben heben sich die Gestalten vom landschaftlichen Hintergrund ab. Das fertige Gemälde erhält eine dünne Wachsauflage, wodurch es gegen Feuchtigkeit gesichert ist und schönen matten Schimmer gewinnt.

Welch reiche Perspektive eröffnet sich durch dieses Verfahren für den Wohnungschmuck! Wir gelangen zu stilvollen Fresken, die wir ohne Mühe beim Domizilwechsel einpacken können.

Die Dresdner Entwürfe stellen Seelenzustände, durch Figuren symbolisiert, dar. Nicht wie es früher beliebt war, mit sprechenden Attributen ausgestattete Allegorien, sondern einfach Menschen, aus deren Haltung und Blick wir das Drama oder Gedicht seiner Psyche lesen. So fühlen wir die fromme Genugtuung des Landmanns, der, auf sein Werkzeug gestützt, ins Tal blickt; wir teilen die stolze Hoffnung der drei Männer, die mit geblähtem Segel ausfahren, und kennen die Sehnsucht jener Frau, deren Blick die Fernen erspäht.

Gleich diesen Kompositionen ist der ganze künstlerische Werdegang der jungen norddeutschen Gutsbesitzerstochter von stilllichem Ernst getragen. Mit siebzehn Jahren Doppelwaise geblieben, kam sie 1893 nach München und begann ihre Studien an der Damenakademie unter der Leitung von Frau Bär-Matthes und Herrn Schmidt-Reutte. Später interessierte sich für ihre Arbeiten Professor v. Uhde, das Haupt der

* Siehe den Aufsatz I. im 1. Hefte dieses Jahrganges.



Ida C. Stroewer.

Mündner Sezession. Was sie in einem Vortrag beim „Frauentag“ zu Düsseldorf (1904) aussprach, war von Anfang an Leitmotiv ihres Lebens: „Auch in der Kunst wird die Frau sich selbst finden und neue schöne Saiten anzuschlagen lernen! Nicht daß ich glaube, weibliche Kunst müsse weiblich sein. Da bewahre uns Gott davor. Es gibt Kritiker, die finden das spezifische Weibliche nur in Mondscheinglanz und Spinnengewebe. Nein, es gibt unter den Frauen auch kräftige Naturen... laßt doch jeden sich seiner Persönlichkeit gemäß aussprechen, wahr und klar. Nur glaub' ich: die Frau wird berufen sein, im treuestem Streben der Natur nachgehend, Töne des tiefsten Empfindens, Töne des wärmsten Herzens zu finden und mitzuteilen in der Kunst!“

Man muß die Künstlerin seh'n in ihrer gefestigten „wahren, klaren“ Persönlichkeit, um von der tiefinnerlichen Auffassung dieses ihres Programms überzeugt zu sein. Ohne Pause, ohne Raft, durchglüht vom heiligen Eifer der Schaffenslust, von der leuchtenden Sehnsucht nach einem innigen Verhältnis zum Geiste der Natur, steckt sich Ida Stroewer die höchsten Ziele.

Große Kompositionen, wie seine Radierungen — von letzteren haben die Kupferstichkabinette in Wien, Dresden, München, Bremen mehrfach angekauft — Plafantwürfe, Landschaften und mit besonderem Glück: Freilichtstudien, tragische und humorvolle, mystisch-relig öse und heidnisch-somige Empfindungsstufen gibt ihre Palette, Stift und Radiermeißel.

Damit ist die Vielseitigkeit der jungen unermüdeten Malerin nicht erschöpft. Immer wieder lockt sie der Bibeltext. Was sie aus den Evangelien schöpft, ist stets von einem Hauch inbrünstiger Vertiefung befeelt. Einer ihrer preisgelaunten Entwürfe für die Konkurrenz des „Mündner Radiervereins“ stellt Christus „den Jüngling erweckend“ dar. „Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging, und seine Jünger gingen mit ihm und viel Volks.

Und als er an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter und sie war eine Witwe. — Und da sie der Herr sah, jammerte sie ihn und er sprach zu ihr: weine nicht! — Und er trat herzu und rührte den Sarg an und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh' auf! . . .“

Was die Künstlerin darstellt, das erlebt sie auch. Jede oberflächliche Lebensäußerung ist ihr daher so unmöglich, wie sie den oberflächlichen Naturen Bedürfnis sein muß. Ihre Welt ist bevölkert von Ewigleitsgedanken und Schönheits träumen. Dabei aber steht die fernige Gestalt mit beiden Füßen auf der Erde. Eine Erde, die mit allen Fibern des Seins empfunden werden muß, in ihrer endlosen Mannigfaltigkeit und harmonischen Einheit.

Sport bei Hofe.

Von Arthur Kälteiner (München).

Nachdruck verboten.

4. Fortsetzung.

Lächelnd bemerkte die Prinzessin: „Schütten Sie nur nicht das Kind mit dem Badewasser aus, liebe Baroneß! Alle bei uns verkehrenden Persönlichkeiten kennen Sie ja noch gar nicht. Sie sind noch nicht lange genug bei uns. Eine übercharaktervolle Kontrolle, ein rigoroses Vorgehen der ängstlichen Hofdame könnte zu viel ärgeren Mißgriffen führen, geradezu peinliche Situationen schaffen und Ihre Stellung erschüttern. Ich möchte Sie aber unter keinen Umständen verlieren; es könnte jedoch vorkommen, daß fatale Verhältnisse stärker wirken als mein Wille. Darum alles mit Maß und Ziel, Baroneß! Wappnen Sie sich mit Geduld, damit Sie die unvermeidliche Rüge des gestrengen Hausmarschalls ohne Schaden hinabschluden können. Und nun, bitte, gehen Sie zu Herrn v. Brandtegg. Auf Wiedersehen!“

Mit den besten Vorsätzen, in Ausübung des schwierigen Hofdienstes die größte Vorsicht walten zu lassen, trat Hildegard den Canossengang zum Hausmarschall an, gefaßt auf die von der Prinzessin selbst als unvermeidlich bezeichnete Rüge, die ja sicherlich berechtigt und verdient war. Das Fräulein fragte sich aber, ob es unerlässlich sei, die Bitte der hohen Frau um abermalige Ausfolgung des Geldbetrages zu begründen. Wenn die Hofdame schlantweg einen diesbezüglichen Befehl überbringe, könne der Marschall doch gar nicht nach der Veranlassung fragen. Auf diese Weise wäre es möglich, der Rüge auszuweichen. Wäre ein solches Verhalten aber, genau betrachtet, ehelich und einer Hofdame würdig? Die Prinzessin hatte doch nur eine Bitte, keinen Befehl ausgesprochen. Freilich hat diese Bitte die Wirkung eines Befehles gehabt, war also einem Befehl völlig gleich. Wenn jedoch über die Art der Uebermittlung dieser Bitte

je gesprochen werden sollte, käme die Wahrheit ohne Zweifel an den Tag und mit ihr die Beschuldigung, daß die Hofdame eigenmächtig vorgegangen sei, einen Befehl vorgekehrt habe, um der verdienten Rüge zu entkommen. Davor schreckte Hildegard in Ahnung der Gefahr für Ruf und Stellung zurück. Mit dem Entschlusse, bei der reinen Wahrheit zu bleiben, trat sie in das Bureau des Marschalls und überbrachte nach kurzer Begrüßung die Bitte der Gebieterin.

Herrn v. Brandtegg blieb vor Ueberraschung das Wort im Halse stecken, der Hofbeamte würgte einen Ruf höchsten Erstaunens mit Anstrengung hinab.

„Hohheit haben den ersten Betrag einem Manne gegeben, der sich infolge meiner Unvorsichtigkeit einschleichen konnte, von der Prinzessin in Audienz empfangen wurde und diese Gelegenheit zu einer insamen Erpressung benützte. Dies ist der Grund, warum Hohheit um abermalige Ausfolgung des Betrages in gleicher Höhe bitten lassen.“

„Nicht möglich!“ ächzte in grenzenloser Ueberraschung Herr v. Brandtegg. „Ein unglaublicher Vorfall, unerhörte!“

Ehrlich fügte Hildegard hinzu: „Hohheit geruhten mir zu jagen, daß ich vom Hausmarschall eine Rüge zu erwarten habe. Ich bin darauf gefaßt. Zugleich bitte ich herzlich, mir zu glauben, daß ich die beste Absicht habe, die Wiederholung eines solchen Falles unmöglich zu machen. Ich werde es gewiß an Vorsicht nicht fehlen lassen. Hohheit haben mir verziehen, ich bitte auch Sie, Herr v. Brandtegg, um Verzeihung.“

„Ein unerhörter Vorfall! Erpressung bei Hof! Und die Dame vom Dienst läßt den Ganner bis zur Prinzessin . . .“

Der Lärm des Tamtams, das Zeichen, daß der Lunch serviert werde, erstickte die weiteren Worte Brandtegg's.

Der Hofchef warf die Tür des Geldschrankes ins Schloß und zog den Schlüssel ab, ebenso versperrte er die Schublade seines Schreibtisches.

Zum Lunch bereits vorchriftsmäßig gekleidet, konnte Brandtegg sich sogleich hinauf in den Speisesaal begeben. Er bot der Hofdame den Arm an, doch Hildegard lehnte dankend ab.

„Erst die Verzeihung!“

„Darüber ist dienstlich noch zu sprechen, Baroneß! Melde Sie nach dem Lunch Ihrer Hoheit, daß der gewünschte Betrag erst morgen ausgefolgt werden könne. Ich habe nicht genügend Geld in der Kasse. Jetzt aber gehen wir! Es ist höchste Zeit.“

Hildegard huschte davon. Brandtegg stapfte die Marmortreppe hinauf und traf im Korridor mit dem Prinzen zusammen, der dem Marschall lächelnd zurief: „Nach Tisch kommen Sie zu mir, bitte!“

„Zu Befehl, Hoheit!“

Im Speisesaale, der in Weiß und Gold gehalten, einfach, aber gediegen möbliert war, harrten die Hoheiten, Brandtegg und der Adjutant Baron Tiefenpach in leichtem Geplauder des Erscheinens der Hofdame. Die Prinzessin hatte ihre Töchter zur Seite.

Der Marschall blickte mißbilligend auf die weiße Flügel-tür, dann auf die große Wanduhr in weißgestrichenem Gehäuse und brummte.

Prinz Tassilo nickte lächelnd: „Alter Brummelbär! Wer wird denn so grimmig sein auf ein hübsches Fräulein! Die Kraubat kann doch nicht im Bratenkittel herumlaufen wie der stets zum Essen bereitete Marschall.“

„Hoheit geruhen zu scherzen. Meine Pflicht . . .“

„. . . ist es, Nachsicht zu üben. Wir werden nicht verhungern, wenn wir eine Minute warten müssen. Na, da ist sie ja, die liebe Kraubat!“

Hildegard hatte in aller Hast Toilette gemacht und sich deshalb verspätet. Nach tiefer Verbeugung vor den Hoheiten bat sie um Verzeihung für das verzögerte Erscheinen.



Die C. Strömer. Hildegard.

Die Prinzessin nickte freundlich und flüsterte Hildegard am Speisetische die Frage zu, ob die Käse erträglich gewesen sei. Und ebenso leise, erröthend, antwortete die Baroneß: „Die kommt erst nach Tisch.“

„O, Sie Arme! Na, essen Sie vorher kräftig.“

Bei aller hinreißenden Liebeshübschheit hatte Prinz Tassilo eine üble Eigenschaft, die ihn häufig zum Schreden bei Tisch werden ließ: er war ein Gourmand und wünschte eine oft ganz undurchführbare Abwechslung im Menu. Speziell die Mahlzeiten im engen Kreise benötigte der Prinz zu Sticheleien auf den verantwortlichen Hausmarschall. Daher ging Brandtegg immer mit Unbehagen zu Tisch, jedesmal eine in liebeshübschster Form gekleidete, spitz Bemerkung befürchtend, die selbstverständlich mit ehrerbietigster Art entgegengenommen werden mußte.

Prinz Tassilo stocherte bereits beängstigt im Roastbeef umher, sagte aber zur Verwunderung des Marschalls nichts. Dafür zirpte Justi über den Tisch: „Bitte, Mama, muß denn das Zeug so blutig sein? Alle Tage Blut sehen und essen müssen, das ist wirklich unangenehm!“

Brandtegg würgte den Happen mühsam hinunter, ärgerte sich über das Prinzlein, das er in Gedanken eine „bissige Range“ nannte, und horchte ängstlich zum Prinzen hinüber.

Tassilo meinte mit trockenem Spott: „Kinder und Narren sprechen die Wahrheit! Meinen Sie nicht auch, lieber Herr Brandtegg?“

Des Marschalls Stimme klang heiser: „Gewiß, Hoheit! Aber die vor Jahren erteilte gnädigste Ordre besagt, daß Roastbeef stets auf englische Art zur Tafel zu bringen sei. Dieser alte Befehl ist bisher nicht zurückgenommen worden!“

„Gut gebrüllt, Löwe! In eigener Kompetenz könnte der gestrenge Marschall aber doch für erquickende Abwechslung sorgen! Ganz unmaßgeblich bemerkt, lieber Brandtegg. Was bringt denn der nächste Gang, wenn man fragen darf?“

„Gejulte Wachteln, Hoheit!“

„Gräßlich! Mehr Arbeit als Genuß. Das Essen soll doch ein stärkendes Vergnügen sein! Haben Sie schon mal gehört, daß das Wachtelessen zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört? Warum denn nicht Haunlönige und Kofibris? Nächstens essen wir mit Pinzetten und sonstigen Miniaturbestecken. Na, Prost, Brandtegg!“

„Untertänigsten Dank, Hoheit!“

Ein solider Braten befänstigte den Prinzen, der zeitweilig mit Vergnügen dem Hofräulein beim Essen zusah. Tassilo pflegte Menschen nach der Art ihres Benehmens bei Tisch zu taxieren und fand, daß Damen beim Essen an Grazie einbüßen. Die junge Kraubat jedoch verstand es, mit vollendetem Anstand und Liebreiz zu essen, freilich so wenig als möglich. Ingeheim nannte der Prinz die Hofdame einen „netten Käser“, ein allerliebsteß Persönchen, das zu betrachten ein Genuß sei. Tassilo gewahrte, daß auch Baron Tiefenpach öfter als just nötig zum Hofräulein hinüberschielte. Diese Wahrnehmung war nicht gerade erbaulich und veranlaßte den Prinzen, den Adjutanten lächelnd zu fragen, ob der Baron Birresborner oder Apollinaris zur Ablösung vorziehe.

Das läche Erschrecken des ertappten Barons bereitete Tassilo großes Vergnügen; mit gutmütigem Spott rief der Prinz: „Na, Tiefenpach, vom Lorch Sauerling dürfen Sie getrost ein Glas über Durst nehmen, der tut Ihnen wirklich nichts!“ Und zu Brandtegg gewandt, bat Tassilo: „Sorgen Sie, bitte, dafür, daß diese Marke nie alle wird; es wäre gräßlich, diesen Sauerampfer missen zu sollen.“

Brandtegg sah sehr bitter drein, zwang sich aber zu einem Lächeln.

Der Prinz erhob sich. „Gejegnete Mahlzeit!“

Dann zogen sich die Herrschaften zurück. Tassilo bat Brandtegg, die Zigarre bei ihm zu rauchen.

Tassilos Rauchzimmer war einfach und behaglich. Es war zugleich Arbeitszimmer und hatte einen alten Schreibtisch, der dicht belegt war mit sportlichen Büchern, Broschüren und Zeitungen.

Brandtegg mußte auf einem Stuhl neben dem Schreibtische plahnehmen und erhielt vom Kammerdiener das Täfellein Mokka. Die Zigarre reichte Tassilo selbst. „Für den Kaffee sind Sie selbst verantwortlich, lieber Brandtegg, für die Zigarre aber bin ich es; wie Sie wissen, kaufe ich mir die Stimmstengel selbst.“

Zum Diener gewandt, sprach der Prinz: „Du kannst gehen. Wir bedienen uns selbst.“

Geräuschlos verschwand der Diener.

„Sol' hier ist Feuer! Und nun, lieber Brandtegg, sagen Sie, ist die Transaktion perfekt? Was wurde verdient? Kann ich den Gewinn in bar haben?“

Der Marschall berichtete, daß ein Abschluß des finanziellen Geschäftes noch nicht erzielt werden konnte und in nächster Zeit auch nicht zu erwarten sei.

„Fatal! Aber Sie können ja einen — hm — Vorschuß auszahlen aus laufenden Mitteln, nicht? Ich brauche rasch einige Braune, also rüden Sie mit dem Mammon heraus, vielvedler Sparmeister!“ Brandtegg qualmte hastig, schlug den Zigarrenrauch nieder und erklärte die Unmöglichkeit einer sofortigen Geldbeschaffung mit dem Hinweis, daß die Hauskasse nicht genügend Bargeld habe und auch der durchlauchtigsten Prinzessin ein solches Ansuchen nicht erfüllt werden konnte.

„Ei, ei! Sozusagen fertig, was?“

„Wie können Sie aber so hartherzig sein, Damen abzuweisen?! Und gar meine sparsame Frau! Wie brachten Sie das nur fertig?“

„Hoheit verzeihen! Ich bin völlig korrekt vorgegangen! Das erstmal konnte ich dem Befehl durchlauchtigster Frau Prinzessin entsprechen, da die gewünschte Summe vorhanden war. Kurz darauf kam Fräulein v. Kraubat, um abermals die gleiche Summe für Hoheit zu fordern. Die Kasse kann erst morgen dem Ansuchen entsprechen, ich muß vorher Geld von der Bank beschaffen!“ Und feizend fügte Brandtegg bei: „Das Budget kommt noch ins Wanken bei so außergewöhnlichen und großen Anforderungen. Vom Einsparen kann dabei wirklich keine Rede mehr sein.“

Tassilo interessierte sich für diese finanzielle Sache und wollte Details erfahren, weshalb der Marschall über den Erpressungsvorfall auf Grund der Mitteilungen Hildegards berichten mußte. Brandtegg verurteilte dabei die große Unvorsichtigkeit der Hofdame mit scharfen Worten und erklärte, daß es nahezu unmöglich sei, die leichtfertige Kraubat weiter im Dienst zu lassen.

Zur Ueberraschung Brandtegg's sprach Tassilo nicht ein Wort des Tadel's über das Hofräulein; der Prinz entschuldigte das Versehen, das einer jungen Dame, der es an Erfahrung im Dienst gebricht, sehr leicht unterlaufen könne. Wenn die Kraubat längere Zeit als Hofdame fungieren werde, entsalle jede Möglichkeit einer Wiederholung derartiger Fälle.

„Hoheit wollen in Gnaden beachten, daß die durchlauchtigste Frau Prinzessin in Folge der leichtsinnigen Handlungsweise der Hofdame das Opfer eines Gauners geworden ist. Wir sind furchtbar blamiert, wenn bekannt wird, daß bei uns der Zutritt von Erpressern und sonstigem Gefindel möglich ist. Ein europäischer Skandal! Und fünfhundert Mark sind rettungslos verloren! Das bricht dem pflichttreuen Kassen- und Hofbeamten noch das Herz!“

„Ach wo! Vor allem nicht verallgemeinern und dann nicht übertreiben. Danken Sie dem Schicksal, daß Ihnen in jungen Dienstjahren ein solcher Fehler nicht unterließ. Die furchtbare Blamage kann nicht bekannt werden, wenn Sie schweigen. Der armen Kraubat werde ich selbst in schonender Weise Vorsicht für die Zukunft empfehlen, und damit ist der Fall erledigt.“

„Ich habe Fräulein v. Kraubat ersucht, nach Tisch zur Rechenschaftsablegung zu erscheinen.“

„Das lassen Sie gefälligst bleiben!“

„Hoheit verzeihen! Das Hausmarschallamt hat die Pflicht, Verantwortung.“

„Ich befehle, daß jeglicher Vorwurf unterbleibt! Die Kraubat wird sich übergenug geängigt haben, sie wird von Gewissensbissen gepeinigt und damit reichlich gestraft sein. Hören Sie, Brandtegg: kein Wort des Vorwurfs, kein scheeler Blick wegen des Vorfalles!“

„Zu Befehl, Hoheit! Darf ich eine weitere Bemerkung vorbringen?“



Da C. Stroemer: Die Auserweisung des Jünglings zu Naht. — Preisgekrönter Entwurf.

„In der eben besprochenen Angelegenheit wünsche ich nichts mehr zu hören. Reden Sie!“

„Ich muß leider den Fall dennoch streifen, weil er mit den bevorstehenden großen Ereignissen zusammenhängt. Von diesen wollte ich eigentlich noch nicht sprechen, aber der Gedanke, daß die Baronesse Kraubat im Dienst verbleiben soll, zwingt mich zu sagen: das Fräulein kann nicht Hofdame der regierenden Herzogin sein! Das ist undenkbar, unmöglich!“

Tassilo's Antlitz kündete Verdruß. „Hoheit der regierende Herzog erfreuen sich guter Gesundheit, es ist nicht passend für meine Beamten, Schlüsse auf eine ferne Zukunft zu ziehen. Darüber, ob Hofchargen meiner Gemahlin im Dienst belassen bleiben, entscheidet die Prinzessin, nicht Sie!“

Brandtegg erhob sich zu einer ehrerbietigen Verbeugung. Sein Gesicht war für einen Moment sahl geworden, die Lippen zuckten. Den Pflichteifer mit einer Nüge belohnt zu sehen, war dem Hofchef sehr schmerzlich. Einen Truntpf wollte Brandtegg aber doch noch auspielen, um dem Gebieter zu zeigen, daß der Hofbeamte besser über die Verhältnisse der regierenden Linie informiert sei als der Thronfolger. Mit der Miene tiefsten Bedauerns berichtete der Marschall: „Hoheit wollen in Gnaden zur höchsten Kenntnis nehmen, daß zufolge neuester Meldung Hoheit der Herzog von Spangenstein-Eichfeld wohl schon demnächst wegen gesteigerter Kränklichkeit die Regierungsgeschäfte einem einzuziehenden Statthalter übergeben werden.“

Tassilo blickte Brandtegg forschend an und erwiderte: „Ist ein offizieller Bericht eingelaufen?“

„Nein, Hoheit! Eine vertrauliche Meldung aus Eichfelder Hofkreisen.“

„Also Klatsch! Genug davon! Ich wiederhole: lassen Sie die Kraubat unbehellig, sehen Sie ihr vielmehr ratend und helfend zur Seite. Ich hoffe, daß das Fräulein recht lange bei uns bleibt, haben wie drüben. Sie haben in Eichfeld zu tun, ich will Sie nicht länger aufhalten. Besorgen Sie alles nach Wunsch, womöglich heute noch, denn ich brauche Geld für ein neues Pferd. Adieu, lieber Brandtegg!“

Während der mißgestimmte Marschall die nötigen Papiere und Dokumente in ein Portefeuille steckte und sich zur Fahrt nach Eichfeld rüstete, kam Hildegard in das Bureau, um gehorsam die unvermeidliche Nüge des Hofchefs entgegenzunehmen. Brandtegg beeilte sich, der neuen, durch den Prinzen geschaffenen Situation entsprechend, zu versichern, daß die leidige Angelegenheit erledigt sei. Das Marschallamt könne nur bitten, es wolle das Hofräulein künftig die größte Vorsicht über den Bitten um Audienzgewährung gegenüber. Ueberrascht wollte Hildegard nun erfahren, wem die milde Art dieser nachsichtigen Erledigung zu verdanken sei.

Aber Brandtegg wich einer direkten Antwort aalglatt aus; die vielen höflichen Worte sagten eigentlich gar nichts; sein lebenswürdiges Verhalten konnte ebenso gut einer Intervention der

höchsten Herrschaften entsprechen, wie dem Umschwung der eigenen Meinung. Etwas Gönnerhaftes schimmerte durch; auch konnte es der Marschall nicht unterlassen, die Wichtigkeit seines Amtes gelegentlich zu betonen.

Freudbewegt dankte Hildegard für die Güte und Rücksicht, reichte dem würdevollen Hofchef die Hand und verließ aufatmend die Kanzlei.

Auf der Fahrt zur Residenzstadt legte sich Brandtegg die neue Situation zurecht: die Kraubat blieb trotz des argen Verstosses gegen die Hofeifette auf Befehl des Prinzen, daraus mußte gefolgert werden, daß der Prinz sich für das Hoffräulein in besonderem Maße interessierte; ohne Zweifel blieb die Kraubat auch im Dienste, wenn Tassilo die Regentschaft übernehmen oder nach dem Ableben des alten Herzogs den Thron besteigen sollte, also mußte der Marschall sich auf den besten Fuß zur Hofdame stellen. Aus den Äußerungen des Prinzen war ferner zu folgern, daß eine hypergenaue Geschäftsführung nicht besonders angenehm empfunden, nicht gern gesehen werde. Es hieß also beiseiten umjatteln. Und der Ausdruck „Klatsch“ als Antwort auf den hochwichtigen Bericht über den Stand der Verhältnisse bei Hof in Eichfeld mahnte zur größten Vorsicht; die Wünsche des Kabinettssekretärs Weiße konnten nicht erfüllt werden. Erst kommt Herr v. Brandtegg in Betracht.

V.

In einer Sportzeitschrift hatte Prinz Tassilo gelesen, daß die vorzügliche englische Steeplerin „Marcelina“ und das Hindernis Pferd „Rist“ zu kaufen seien. Die Namen dieser Sieger in mehreren Rennen waren Spangenstein bekannt und reizten den Sportsman, dieser Angelegenheit näherzutreten. Da sich aber der Prinz selber sagen mußte, daß Vorsicht beim Ankauf von Pferden sehr angezeigt, ja unerlässlich sei, wollte Tassilo nicht eigenhändig vorgehen; er zog Baron Gleißberg zu Rate, der beide Pferde kannte und sie dahin schilderte, daß „Marcelina“ allerdings hervorragend springe, aber sehr lang im Rücken sei und kaum dem Geschmack des Prinzen entsprechen dürfte, ganz abgesehen von dem wahrscheinlich enorm hohen Preise. Noch länger in der Rückenpartie sei „Rist“, die kostbare Karikatur eines Pferdes, dabei beste Form allerersten Klasse, ein Steepler sondergleichen, der Stolz jedes Hindernis-Rennstalles. Vermutlich

auch sehr teuer und heikel zu reiten. In bester Absicht, die Interessen des Gebieters zu wahren, glaubte Gleißberg von dem Ankauf dieser Pferde abraten zu sollen; es bestände kein Anlaß, den Stallbestand zu vermehren, und eine absolut sichere Gewähr auf Sieg könnten auch diese Steepler nicht geben, da zu viel vom Reiten abhängt.

Zur Ueberraschung Gleißbergs äußerte Spangenstein, daß man ja den Trainer oder Jockei des Pferdes engagieren könnte; werde „Rist“ verkauft, so dürfte der Jockei oder Trainer zu haben sein. Die Besprechung endete mit dem Befehl, „Rist“ samt dem Jockei auf Kosten Spangensteins unter Ertrag einer Kautions, die bei Nichtankauf verfallen, kommen zu lassen.

Gleißberg telegraphierte und erhielt die Nachricht, daß „Rist“ nur gegen Barzahlung bei Gewähr für tadellose Kondition — die Reife natürlich von dieser Garantie ausgenommen — abgegeben werde.

Ein zweitesmal warnte der Manager vor dem Ankauf, den er für überflüssig hielt; aber Spangenstein wollte diesen Steepler haben, dazu den Jockei namens Brummer, dem ein guter Ruf zur Seite stand. Demgemäß mußte Gleißberg das Pferd kaufen.

Bald darauf trat in Schloß Burg die Meldung ein, daß „Rist“ mit Begleitpersonal abgegangen sei. Der liebenswürdige Prinz wurde nun in seinem enorm gesteigerten Interesse für den berühmten Steepler nervös; die Depesche, die die Ankunft des Pferdes für Mittag avisierete, machte ihn geradezu rücksichtslos. Gerade für diesen Morgen war ein Ausflug Tassilos mit den Töchtern zu Wagen geplant gewesen, der nun abgesetzt wurde zum großen Jammer der Prinzessinnen, die sich sehr darauf gefreut hatten. Der Hausmarschall in seiner Eigenschaft als Kassenverwalter erhielt Befehl, Geld bereit zu halten, um die Fracht für „Rist“ u. d. d. Bahnstation anzubehalten; auch forderte der Prinz die Anwesenheit Brandteggs bei Ankunft des Pferdes. Zum Empfang war selbstverständlich Baron Gleißberg und das Rennstallpersonal, dann auch der Adjutant Baron Tiefenpach zu seinem nicht geringen Aerger befohlen. Dem Fräulein v. Kraubat konnte Spangenstein allerdings das Erscheinen auf dem Bahnhof zu Eichfeld nicht befehlen; er ließ nur wissen, daß die Töchter ihn zu begleiten haben und rechnete darauf, daß das Hoffräulein von Prinzessin Justine den Kindern zur Aufsicht werde beigegeben werden.

Fortsetzung folgt.



Die Frauen und das allgemeine, gleiche Wahlrecht.

von Karlanne Galmich (Wien).

Wachdruck verboten.

Die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes wurde in beiden Häusern des österreichischen Reichsrates beschlossen, und die Wölfer hatten nur des Augenblickes, da die Unterschrift des Kaisers das Gesetz perfekt gemacht haben wird, um mit lauten Freudenkundgebungen das neue Wahlrecht zu feiern. In Tirol sind Freudenfeuer auf allen Höhen geplant, die bis in die entferntesten Hütten die Kunde tragen sollen, daß von nun an jeder unbescholtene volljährige Mann ungeschmälerte Staatsbürgerrechte ausüben kann.

Seltzam, daß all die jubelnden Männer in der Stunde, da ihnen volle Gewährung wird, der Frauen vergessen und der Gefühle nicht gedenken, die diese übermannen müssen, wenn sie der Entschaltung gedenken, die ihnen gleichzeitig wird.

Nicht an Rechten reichet, sondern um das aktive Wahlrecht im Großgrundbesitz und in den Handelstammern ärmer, da sie dieses bis nun besaßen, sehen sie die neue Epoche anbrechen. Es ist nicht Neid, was die Frauen beschleicht, denn sie möchten es für ihre Väter, Brüder, Gatten, Eöhne nicht anders haben, aber verletztes Selbstgefühl, bittere Enttäuschung, denn jeder Mann, auch der ungebildetste und untuglichste, wird ein Recht ausüben, das der gebildetsten Frau vorenthalten ist. Die Grundbesitzerin wird nicht zur Wahlurte schreiten, aber ihr Stallburche; die Schuldirektorin nicht, aber der Schindliener; die Meisterin nicht, aber der Geselle; die Gastwirtin nicht, aber der Hausknecht. Und damit werden alle diese an Bildung, Fähigkeiten oder an Besitz weit überlegenen Frauen ihren Untergebenen als minder zurechnungsfähig erscheinen, da sie ja vor dem Gesetze als minderwertig gelten.

Die Frauen zahlen die Steuern wie die Männer, verdienen im Haushalte ihr Brot, erwerben wie die Männer, sind wie diese allen Fähigkeiten des Erwerbes ausgesetzt, sehen unter der Strenge des Gesetzes wie die Männer, nur wenn es sich um Rechte handelt, dann hört alle Parität mit dem Manne auf. Dies ist eine Sachlage, die allerdings die überwiegende Zahl der Frauen noch nicht voll erkannt hat, aber die weibliche Intelligenz fühlt bis ins Innerste die Ungerechtigkeit, die Zurücksetzung und — die Benachteiligung. Sie weiß auch, daß Staatsbürgerrechte nicht leere Rechte, sondern auch Macht sind, daß mittels des Stimmzettels wichtigste kulturelle und wirtschaftliche Vorteile errungen werden können, und daß man diejenigen beachtet, die ihre Stimme in die Schul-, Steuer-, Eisenbahngesetzgebung und in so vielen anderen Fällen in die Waagschale zu legen haben.

Susan Anthony, die große amerikanische Vorkämpferin für das Frauenstimmrecht, pflegte jede ihrer glühenden Reden mit den Worten zu beschließen: „Frauen, glaubt es, das Frauengeschlecht bleibt hintangesetzt und einflusslos, so lange es nicht zur Wahlurne geht, denn mit dem Wahlrechte erobert man alle anderen Rechte.“

Nun, die Oesterreicherinnen beweisen seit Jahren, daß sie von der Richtigkeit dieser These überzeugt sind. Sie begannen für ihre Bürgerrechte einzutreten, als man ihnen im niederösterreichischen Landtage im Jahre 1888 das Wahlrecht entzog, das sie 27 Jahre besaßen hatten und das die Frauen in anderen Kronländern noch heute besitzen.

Seither haben die Frauen bei jeder Wahlrechtsänderung ihre Rechte geltend gemacht, Versammlungen einberufen und Petitionen verfaßt und überreicht. Im letzten Jahre, das ganz unter dem Zeichen der Wahlreform stand, steigerte sich naturgemäß ihre Agitation. Diese wurde mit einem Ausruf an die Frauen und einer Versammlung im Konakheraal am 10. Dezember 1905 in Wien eröffnet. Bald folgten Versammlungen in Prag, Kratau und Brünn. Die Petitionen, die beschlossen wurden, wiesen auf die großen Leistungen der Frauen als Mütter und Hausfrauen und auf die wirtschaftliche Arbeit der erwerbenden Frauen hin, die in Oesterreich 43 Prozent aller Erwerbstätigen betragen; sie wiesen darauf hin, daß der Ausschluß vom Wahlrechte den Frauen den Stempel der Minderwertigkeit ausdrückte, da nur Unmündige, Schwachsinrige und Verbrecher gleich den Frauen davon ausgeschlossen seien. Sie wiesen nach, daß dies die Frauen im Familien- und Erwerbsleben in einer Weise schädige, wie nie zuvor, denn ehemals besaßen auch die Männer keine politischen Rechte, nun wo sie sie aber besitzen, macht die alleinige Rechtlosigkeit der Frau sie zu einem Staatsbürger geringerer, zweiter Ordnung, so daß sie den Wettkampf mit dem männlichen Arbeitenden immer schwerer bestehen werde.

Diese und noch andere Gründe wurden von den Frauen immer wieder ins Feld geführt und damit die Ausrede widerlegt, daß ja die Frauen selbst das Wahlrecht nicht wollten. Daß es ihnen aber ernst mit ihren Bestrebungen ist, bewiesen sie noch weiter durch die Bildung eines Stimmrechtskomitees, das ständig die Propaganda für das Frauenstimmrecht unterhalten sollte. Die Bildung eines Vereines schied des Vereinsgesetzes wegen ausgeschlossen. So war denn auch die erste Maßnahme dieses Komitees eine Petition an das Abgeordneten-

haus um Aufhebung des § 30 des Vereinsgesetzes zu richten, der Frauen den Beitritt in politische Vereine verbietet. Diese wurde im Laufe des Sommers von vielen Tausenden — Männern und Frauen unterschrieben und durch Dr. Ofner im Abgeordnetenhaus eingebracht. Ein Antrag mit den Unterschriften von Abgeordneten aller Parteien auf Abänderung des § 30 des Vereinsgesetzes war die Folge. Dies ermunterte das Frauen-Wahlrechtskomitee, die Statthalterei um Bewilligung eines Frauen-Wahlrechtsvereines anzusuchen. Die Frauen hofften in der Zeit, da die Männer so viel erlangten, diese Konzession zu erreichen. Aber diese Hoffnung erwies sich als trügerisch, denn die Bildung des Vereines wurde nicht gestattet, die Frauen wurden abgewiesen.

So verstimmt diese Abweisung wirkte, so entmutigte sie doch nicht,

und die Antragstellerinnen rekurrieren und werden im neugewählten Parlamente sofort den Ansturm gegen das veraltete Vereinsgesetz erneuern.

Tennoch werden alle geistig vollentwickelten Frauen, alle, denen die Bedeutung des Wahlrechtes klar ist und die sonach ihre Zurücksetzung und gesellschaftliche und wirtschaftliche Schädigung tief empfinden, mit gemischten Gefühlen die langen, schwungvollen Leitartikel über den Sieg des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes lesen.

Wüssten die Frauen daraus einen neuen Antrieb zu noch intensiverer Arbeit für die Gleichberechtigung der Frauen schöpfen. An den Frauen ist es, zusammenzusehen und die Männer, die die gerechten Forderungen ihrer Mütter, Gattinnen und Töchter anerkennen, zur offenen Parteinahme für das Frauenwahlrecht zu bewegen.



Gebende Liebe.

Den Saal durchscholl ein Jubel ihr zu Ehren,
Aus deren Kehle süßer Ton sich schwang.
Ein jeder drängte sich, um Lob und Dank
Der Künstlerin, der Schönheit zu beschenken. —
Nur er stand abseits von der lauten Menge
Und sand zuletzt nur höflich kühles Wort. —
Sie schien ihm fremd und fern in dem Gedränge
Und kalt und finster wandte er sich fort.

Doch als er sie in heller Frühlingssonne
Am Waldrand kauend ganz in Tränen fand,
Ein zagend Kind, verlassen, unbekannt,
Da kniete er und sprach wie zur Madonna
Und schüttete in ihres Herzens Leeren
Die ganze Fülle seiner Liebe aus
Und ruhte nicht, in glühendem Begehren,
Sie einzuführen in sein reiches Haus.

Erna Heinemann (Florenz.)

Auf römischem Friedhof.

In meiner Hand tief dunkler Rosen Bund,
Schritt ich durch dämmerfahlen, ernsten Hain.
Zypressen ragten über jedem Stein,
Kein Mensch, kein Laut im friedevollen Rund
Ich schritt zum Hügel einer Dichterin,
Um dankend dultend Opfer ihr zu streu'n,
Die meiner Seele Andacht gab und Freu'n
In ihrer Sänge schönen Melodien. —
Doch als am Marmor mir verblaßtes Gold
Die kühle Stätte, da sie lag, verriet,
Vergaß ich, was mein Dank bei ihr gewollt,
Und an mein Herz klang nur ihr Lebenslied.
Vergess'ne Klänge schwebten wieder her
Von ihrer Seele großer Traurigkeit,
Die oft in früher fragebanger Zeit
Auf eigner Sehnsucht lastend lag und schwer.
Von neuem lauchte ich der trüben Mär,
Wie sie geliebt und alles, alles gab,
Des jungen Stolzes keufte Mädchenwehr,
Die Seele, tief und dunkel wie ein Grab,
Des Denkens farbenfunkelndes Geschmeid,
All ihre Güte, ihre Zärtlichkeit —
Sie gab es Einem hin in sel'gem Trau'n — —
Und er — ihm glitt der Kronschatz durch die Hand,
Er ließ ihn fallen für ein Körnchen Sand
Und meinte drin ein Paradies zu bau'n.
Aus trüber Gasse nahm er sich ein Kind
Und schmückte es mit seinem eignen Glanz
Und krönte es mit seiner Träume Kranz
Und dankte ihm in Schöpferwonne blind. —
Sie, die ihn liebte, starb den bittern Tod. — —

Jetzt kniete ich wie an der Freundin Stein,
Tief brannte sich ihr Schmerz in mich hinein,
Wie meine eigne Lüh' ich ihre Not,
Ich lehnte, ihr mein liebendes Verstehn
In einem stummen, warmen Blick zu weihn,
Doch ach, kein Gruß drang ihr ins Herz mehr ein,
Vor fest verschloss'nen Türen muß' ich stehn.
Es kloß auf ihren kalten Marmorstein
Vergeblich meiner Rosen rotes Blut,
Vergeblich, wie einst ihres Herzens Blut
Verrann im Dunkel ohne Widerschein.
Aufschluchzen mußte ich aus weher Brust,
Daß wir nichts geben können, Lieb noch Lust,
Daß nichts, nichts unler armes Herz verkennt,
Als was die Liebe sehnsuchtsvoll empfängt.

Die Jugend und ihre Lektüre.

Don Ludwig Praehauser (Salzburg). — Siehe die Einführung dieser Rubrik S. Heft, XIX. Jahrgang und Folge.

Nachdruck verboten.

Vom Genuß beim Lesen.

Es ist ein wesentliches Merkmal in der neuesten Entwicklungsperiode unseres Schul- und Erziehungswesens, daß man der Jugend die Schätze unserer großen Literatur zugänglich machen will. Die Jugend soll nicht mehr durch Moralisten, sondern durch Künstler, durch Dichter in Welt und Leben eingeführt werden, wenigstens insoweit, als sie nicht direkt dem Leben gegenübergestellt werden kann. Diese Absicht der modernen Erzieher ist in ihrer Tragweite weder von der Mehrzahl der Eltern noch von derjenigen der Lehrer völlig erkannt worden, sonst müßte zum Beispiel bei uns in Oesterreich der Stand der Jugendschriftenfrage ein viel günstigerer sein, als es tatsächlich der Fall ist, es müßten die Schulbehörden dieser Frage mit Interesse und Hilfsbereitschaft gegenüberstehen, es müßten die Ausgaben dichterischer Schöpfungen für die Jugend, wie sie seit einer Anzahl von Jahren schon von reichsdeutschen Lehrern und auch von einem österreichischen Verlag (Gerlach und Wiedling, Wien) wie auch vom oberösterreichischen Lehrerhausverein in Linz veranstaltet werden, viel mehr Beachtung finden von Seite der Schule und des Elternhauses, es müßte dann auch schon unser schulmäßiger Leseunterricht einer kräftigen, wohlverdienten Kritik unterzogen und dessen Reform angebahnt worden sein. Aber weil eben infolge der bisherigen Not des Lesens in der Schule den Verhältnissen zwischen Kind, Volk und Buch, beziehungsweise dichterischem Kunstwerk, nicht die große Bedeutung zugemessen werden konnte, wie sie diesem Verhältnisse in Wahrheit zukommt, so war man mit dem Bestehenden zufrieden. Und doch muß man bei näherer Betrachtung der Art des schulmäßigen Lesens und Lesenslernens zu der Erkenntnis kommen, daß die Lesemethode auf eine andere Basis gestellt und nach anderen Gesichtspunkten entwickelt werden muß. Wenn ich an dieser Stelle darüber mich äußere, so will ich damit der Schule keinen Vorwurf machen, weil man ja einseht, daß die Volksschule, als wirkender Kulturfaktor betrachtet, eigentlich noch sehr jung ist und der Fragen und Probleme, die für sie und in ihr gelöst werden sollen, erdrückend viele sind und gar große materielle und geistige Kräfte fordern.

Ich will nur einige Hinweise bringen, die einen kleinen Einblick in die Frage der Lektüre gewähren und die vielleicht als Anregungen wirken können.

Jedes Kunstwerk, ob Bild, Dichtung, Musikstück u. c., ist zum mindesten in seinen Grundzügen vom Künstler erlebt worden, das heißt, er hat an der Wirklichkeit, die er im Kunstwerk ausdrückt, auf irgendeine Art einen mehr oder weniger tiefen Anteil genommen, hat sich daran ergötzt, hat darüber jubelt oder ist von ihr erhoben und ergriffen worden. Wenn nun einer anderen Person dieses Kunstwerk dargeboten wird, indem also diese Person das Bild anschaut, das Musikstück hört, die Dichtung liest, so wird sie einen um so größeren Genuß dabei haben, je mehr sie imstande ist, das vom Künstler Dargestellte für sich zu einem Erlebnis zu gestalten oder nachzuerleben. Es ist nun nicht schwer zu sagen, daß eine Kraft die Bedingung bildet für den Genuß: die Empfindungskraft, sowohl die der Sinne, insbesondere des Auges und des Ohres, wie auch die des Herzens, des Gemütes. Damit muß sich beim Genuße dichterischer Kunstwerke, also bei der Lektüre eine zweite Kraft verbinden: die Kraft der Vorstellung. Wollen wir also die Jugend zum Genuß bei ihrer Lektüre befähigen, so muß uns in Schule und Haus daran gelegen sein, diese beiden Kräfte zu entwickeln, sie zum Fundament des Leseunterrichtes zu machen und, so oft mit dem Kinde gelesen wird, diese Kräfte anzuregen.

Es sind besonders drei Momente, die als Hindernisse der Entwicklung einer Lesekunst sich entgegenstellen:

Fürs erste vergeuden die Methodiker des Leseunterrichtes viel zu viel Zeit und Kraft darauf, das mechanische Lesen dem Kinde beizubringen. Da glaubt der eine, die Form jedes Lautes einem Gegenstande in der Wirklichkeit ähnlich machen zu müssen, ein zweiter meint, er müsse bei jedem sogenannten „Normalwort“, wie solche der erste Teil der neueren Sibelien enthält, „Fisch“, „Ast“, „Hut“ u. c., eine Geschichte erzählen und den Gegenstand, den das Wort nennt, zum Mittelpunkt einer Anschauungstunde machen; ein dritter bildet sich ein, ein großes Problem gelöst zu haben, wenn er die verschiedenen Schüler zu Trägern der einzelnen Laute macht, und stets sind noch immer da und dort Lehrer daran, für den Leseunterricht methodische Spielereien zu erfinden, und man könnte doch endlich zur Genüge erfahren haben, daß dem Kinde das Lesenlernen gar nicht schwer fällt, ja, daß man 50 Schülern innerhalb drei bis vier Monate leicht das Lesen beibringen

kann, wenn man vorher Auge und Ohr der Kleinen geübt hat und mit der sinnlichen Erfassung der Dinge und Erscheinungen zugleich ein langsamvolles Sprechen verbunden hat. Die Methodiker haben aus dem Leseunterrichte eine völlige Geheimlehre gemacht, so daß sich manche Eltern gar nicht getrauen, dem Kinde zu Hause beim Lesenlernen behilflich zu sein. Und doch bedarf es dazu gar keines gelehrten Wissens, sondern nur einiger Übung zur Erfassung und Unterscheidung der Formen, einer langsamvolles Sprechweise, die dem Kinde die Bildung der Laute durch Lippen, Zunge, Gaumen und Kehle zum Bewußtsein bringt, und — das ist allenfalls für manche das Schwierigste — Geduld, Geduld für das Kind und Geduld für den Lehrenden, auf daß ihn sein falscher Ehrgeiz dazu treibe, das Kind zu quälen und zu überanstrengen. Dem Wize des Einzelnen soll es ja nicht vermehrt sein, die Formen der einzelnen Laute durch den Humor zu beleben.

Daß aber dieses Uebel, das „Leseproblemspielen“, besteht, daran ist ein anderes schuld: die sogenannten drei Formaltufen. Nach der offiziellen Methodik gibt es nämlich ein lautrichtiges Lesen, das auf der ersten Stufe anzustreben ist, ein sinnrichtiges für die Mittelstufe und ein „schönes“ Lesen auf der Oberstufe. Nach der natürlichen Methodik aber ist diese Dreiteilung gar nicht nötig, es ergibt sich ganz von selbst schon auf der Unterstufe ein laut- und sinnrichtiges und „schönes“ Lesen, natürlich innerhalb der Grenzen, die dem jeweiligen geistigen Entwicklungsstande des Kindes entsprechen. Wo man aber diese Möglichkeit infolge altmodisch-methodischer Befangenheit noch nicht erkannt hat, drückt man auf der Unter- und Mittelstufe das laut- und sinnrichtige Lesen so arg, daß dem Kinde oft das Lesen vergällt wird, weil man die Empfindungs- und Vorstellungskraft gar nicht anregt und insolge dessen kann auch unmöglich auf der Oberstufe ein „schönes“ Lesen erreicht werden, denn dieses kann nur vom Nacherleben ausgehen, wozu eben die Empfindungs- und Vorstellungskraft mithelfen müssen.

Das dritte Hindernis besteht darin, daß man, was mit dem Kinde gelesen wird, entweder nur für den Verstand und für die Moral ausbeutet oder dem Kinde nur als einen Komplex von Subjekt, Prädikat, Objekt u. c. darbietet: „Was wird in dem Sage ausgesagt?“ — „Daß jemand „ah“ — „Wer ah?“ — „Wer.“ — „Wen oder was ah er?“ — „Sein Brot.“ — „Wann ah er es?“ — „Nie“ — „Wer nie sein Brot in Tränen ah . . .“ usw. usw. So wird das Schulzimmer zum grauenhaften Seziersaal! Wie lange werden sich Schule und Elternhaus diesen geisttötenden, marternden Unsinn gefallen lassen!

Daß die Schullektüre aber meist die Empfindungs- und Vorstellungskraft nicht anregt, daran ist auch sehr viel die schlechte Stoffauswahl schuld, die man in den Lesebüchern antrifft und die nichts zu wissen scheint von all dem Herzerhebenden, das unsere deutsche Literatur enthält.

Was aber kann zu Hause geschehen, damit ein genußreiches Lesen ermöglicht wird? Die Hauptsache ist bereits genannt worden: Eine beständige Steigerung der Empfindungskraft und die Erwerbung eines reichen Vorstellungsschatzes. Laßt also die Jugend die Wirklichkeit und ihre Erscheinungen mit Sinnen und Herzen erleben! Macht dem Kinde die Empfindungs- und Vorstellungskraft bewußt, indem ihr das Kind aufmerksam macht, wie bei der und jener Gelegenheit das Herz, das Auge, das Ohr fühlen, wie sich die Gesichtszüge verändern können, und macht es aufmerksam auf die wunderbare Kraft im Menschen, Dinge im Geiste ganz deutlich sehen zu können, die zur Zeit in Wirklichkeit nicht auf die Sinne wirken! Und immer wieder seid bestrebt, dem Kinde alles, was es sieht, hört, fühlt, empfindet, durch die Sprache bewußt zu machen. Wenn ihr dann das Kind in eine Dichtung einführt, dann leitet es an, beim lauten Lesen die Worte mit dem Sinne und dem Charakter der Wirklichkeit, die sie ausdrücken, kräftig zu erfüllen und haltet es an, die Gestalten und Landschaften in Farbe, Form und Bewegung in Ruhe vor dem geistigen Auge aufleben zu lassen.

Und sorgt für eine allerbeste Auswahl der Bücher! Dann wird es möglich sein, daß ihr eure Kinder für alle Zukunft vor den Todfeinden aller inneren seelischen Kultur bewahrt, vor der Oberflächlichkeit und der Phrasen. Dafür werdet ihr Menschen erziehen, die zum geistigen Schaffen in einem Herzensverhältnis stehen und die erkennen, daß zu den edelsten Schätzen, die wir besitzen können, ein gutes Buch gehört, weil es erhebende Kraft spendet.

Geprüfte Bücher für die Jugend.

„Alte Fabeln“ zur Lust und Lehr. Für Kinder ausgewählt von Heinrich Wolgast, mit lustigen Bildern von Josef Rauder. (Buchverlag der Jugendblätter, München.)

Schon beim bloßen Durchblättern werden Kinder entzückt sein: So viel Bilder und so lustig bunt und fast lauter Tiere und gar angezogene. Es wimmelt ja in dem Buch von Tieren und fantastischen Menschengestalten. Ich glaube, man müßte aus der Spieldecke einer Kinderstube, in der sich das Buch befindet, um Mitternacht ein Quieken und Brummen und Miauen, ein Lachen und Singen und Tanzen hören, das freilich nie allzu ausgelassen würde, denn all die Lust und all der Scherz, die in das Buch Künstler und Sammler gebannt haben, sind mit der Weisheit verbündet, und deswegen kann dieses Buch ein rechter Erzieher sein:

heiter und doch voll bester, ernstest Absichten und klug und welt- erfahren. Heinrich Wolgast, der Führer in der Jugendchristenreform im Deutschen Reich, hat circa achtzig Fabeln hier gesammelt. Der griechische Altmeister der Fabel, Aesop, erzählt im Vereine mit den deutschen Fabeldichtern Vessing, Lichtner, Sellert, Pfeffel, Dageborn und anderen. Bezüglich der Bilder mag vielleicht mancher einwenden, daß durch die Personifizierung der Tiere ins Menschliche öfters die Darstellung des Charakteristischen im Tiere leiden mußte, aber ich meine, daß dies hier dem Ganzen keinen Eintrag tut, weil im Texte der Fabeln das Typische im Tiercharakter ohnedies immer scharf hervorgehoben ist und im übrigen ja alle Bilder des Buches voll Lebendigkeit sind. (Wertwürdig ist, daß das Wiesel mit dem weiblichen Artikel „die“ bezeichnet ist, während doch dafür allgemein das sächliche Geschlecht gebraucht wird. (Vom 6. Jahre an für alle Stufen.)

„Sport und Spiel.“ Ein Bilderbuch ohne Text von R. F. v. Freyhold. (Verlag Hermann und Friedrich Schaffstein, Wien.) Preis 5 Kronen 40 Heller.

Hier muß die Weisheit von uns Großen schweigen. Das Auge und die Luft unserer Vierjährigen können da wahre Orgien feiern. In Blau, Grün, Violett, Rot und Gelb schwebt das Kinderauge und der kindliche Sinn staunt vor dieser Faubermwelt. Da steigt aus blauem Meer ein grüner Gipfel heraus und drauf sitzt ein Mädchen und läßt seinen Drachen hoch, hoch steigen, gleich gar über den bunten Regenbogen und tief unten schwimmen die Schiffe mit weißen Segeln. Dann wieder schaukeln in einem wunderbaren Garten zwei Ruben so hoch, daß sie mit dem Munde die Birnen halschen können vom Baume. Andere schwimmen gleich gar über einen Wasserfall hinunter und fürchten sich gar nicht dabei, am besten aber haben's wohl die Bier, die auf allerbuntesten Bögeln über den Wolken dahinfliegen. Wenn wir diese Bilder verurteilen wollten, müßten wir auch die Märchen verurteilen, weil sie auch „nicht wahr“ sind. Diese Bilder aber schauen uns offen und ehrlich an wie die Märchen und sagen: „Wir verlangen nicht, daß ihr uns glaubt, aber wir möchten euch nur ergötzen.“ Ja, ergötzen werden sie die Kleinen, und wenn die Augen des Kindes am Schauen in der Natur einfließen sich gebildet haben werden, dann treten

diese Bilder im Gegensatz zu den lägenhaften Grosso-Bilderbüchern von selbst bescheiden zurück; sie haben ihren Zweck erreicht: sie haben Farbenfreude gewekt.

„Nun singet und seid froh!“ Deutsche Volkslieder, gesammelt von Wilhelm Lobsien, mit Buchdruck von Mary Frein Knigge. (Niederbayerischer Verlag Karl Schünemann, Bremen.)

Historische Lieder — Landsknechtlieder — Liebeslieder — Gute Gesellenlieder — Kinderlieder — also kein Buch für die Hand der Kinder, wohl aber ein Familienbuch, das die Mutter gern vornimmt, um den Kleinen Wiegenlieder, Neckreime vorzusingen oder den Größeren alte Balladen vorzulesen, und das den heranreifenden Sechzehnjährigen gediegene Gaben bietet aus dem Jungbrunnen des deutschen Volksliedes. Denn die Liebeslieder, die aus diesem gesunden Born fließen, können gute, ehrliche Lenker sein für die Entwicklung des Liebesgefühls. Geben wir unserer reiferen Jugend diese Liebeslieder und lassen wir sie diese auch in ihren schlichten, herzergreifenden Melodien singen, dann wird die Jugend am besten gegen Gassenhauer und unedle rohe „Lieder“ gewappnet sein. Mary Frein Knigge hat das Buch mit recht stimmungsvollen, kräftigen Zeichnungen geschmückt, die Gesamtausstattung ist einfach und geschmackvoll.

Der Frauengarten.

Man wird an Schopenhauers Bemerkungen über die Vorzüge des Dilettantismus gegen zünftige Arbeit erinnert, wenn man das lebenswichtige, nun auch der deutschen Leserin zugängliche Buch der Engländerin Gertrude Jekyll* durchsieht. Auf eigenem Grund und Boden — etwa 15 Morgen Landes — hat sich die Verfasserin den individuellen Garten geschaffen, der dem Stil nach „englisch“ und doch wieder ganz eigenartig ist, da er sich vom Bedantischen, slavisch Nachgeahmten fernhält: „Ich bin besonders dafür, Garten und waldigen Boden malerisch zu behandeln, mit hauptsächlich breiten Wirkungen und erst in zweiter Linie mit schönen Einzelheiten; und ich bin dafür, Pflanzen und Bäume und Grasflächen so anzuordnen, daß sie aussehen, als sei ihnen wohl und heimlich zu Mute und nicht, als seien sie Paradesstücke bewußter Effekthascherei. Überall suche ich Schönheit und Harmonie zu schaffen und insbesondere Harmonie in Farben. Ein so gehandhabter Garten gibt jenes wonnige Gefühl des Ausruhens und der Erquickung und der reinsten Schönheitsfreude, in dem nach meiner Auffassung die reichste Erfüllung seines Zweckes liegt.“

Ein Freund hat der Dame, die mit ihrem Gartenbuche so vieles in den Schatten stellt, was strenge Herren vom Fach zu Papier gebracht haben, in Bezug auf ihren Garten, der — sehr gegen ihren ruhebedürftigen Sinn — ein Ziel der Neugierde geworden ist, geschrieben: „Ich glaube, es gibt kaum etwas Interessanteres als zu sehen, in welcher Weise ein Mensch, dessen Empfindungen uns edel und des Studiums wert erscheinen, diesen Ausdruck gibt — in einem Garten.“ Dabei nimmt Frau Jekyll das Gute dankbar, wo sie es findet und der einfache kleine englische Cottagegarten — Nein, aber mein! — mit seiner zwanglosen künstlerischen Anordnung bietet ihr die meisten Motive. Sie kombiniert Wald und Garten, pflanzt den Garten in den Wald und wandelt den Garten zum Waldbild mit natürlichen Graswegen und blühendem Holunder.

Die neue Kunst des Gartens, wie sie uns von Gertrude Jekyll grazios vermittelt wird, führt zum Garten des Geschmades und der Stimmung, zum individuellen Garten, zum Garten, wie ihn weder ein ungeduldiger Herr noch ein bezahlter Gärtner schaffen und besorgen kann, mit einem Wort zu dem, was ich den „Frauengarten“ nennen möchte oder, mit neuer Anwendung einer alten Bezeichnung: Unserer lieben Frauen Garten. Wie er eingerichtet, gepflegt und erhalten werden soll, von Monat zu Monat im

* „Wald und Garten.“ Praktische und kritische Anmerkungen und Gedanken eines arbeitenden Amateurs. Mit 71 Illustrationen nach Photographien der Verfasserin. Einzige berechnete Uebersetzung nach der zehnten Auflage des Originals von Gertrude J. Sanden. Verlag von Julius Neudörfer, Leipzig 1907. — Dem Werke sind auch unsere Abbildungen entlehnt.

Kreislauf des Jahres, welcher Hilfen die ordnende Hand der Frau sich bei der anmutigsten aller weiblichen Handarbeiten bedienen soll, das lehrt — nein! plaudert mit dem Charme der Causerie und der Leichtigkeit des Feuilletons das von Herz und Neigung diktierte Buch.

Der künstlerische Sinn der Autorin, die durch den außerordentlichen Erfolg ihres intimen Werkes gewiß selbst am meisten überreicht wurde, war auch bestimmend für die Auswahl der prächtigen, lebensvollen Bildnisse aus ihrem Naturgarten. Man betrachte beispielsweise den lachenden Frühling des Primelgartens in seiner Abendstimmung. Alte Begvertiefungen werden von Frau Gertrude Jekyll in langen Strecken von drei Meter Breite und dreißig bis vierzig Meter Länge mit je einer Sorte Narzissen bepflanzt. Der wunderbare Effekt kann gerade zur Osterzeit nicht ausbleiben: Zwei solcher Fahrten, mit Narcissus princeps und Narcissus Horsfieldii bepflanzt, sind jetzt ein wogender Strom von Blüten, höchst malerisch in den wechselnden Lichtwirkungen von Wolke und Sonnenschein. Das zaubert Gertrude Jekyll aus ausgetretenen Pfaden! Und an einer anderen Stelle des Gartens läßt sie buchstäblich neues Leben aus den Ruinen blühen, indem sie Mauerwerk, das unverkleidet höflich wirken würde, zum Standort bunten Adwenmauls und goldglänzender Königskerzen macht. Ein wildes Gewächs der Heimat, das dem Volke als Marienlerze und Himmelbrand freilich viel bedeutet,

Unsere liebe Frau geht über Land,
Hat den Himmelbrand in der Hand —

stellt sich in den dekorativen Dienst der Frau Gertrude Jekyll, Herrin und Meisterin aller Blumen. Mit einfachen Mitteln läßt sich das Erfreulichste leisten. „Der Diener kann die Farben reiben und die Leinwand spannen und sogar die Palette richten, aber der Meister allein kann das Bild malen.“ Man gehe also hin, lese Gertrude Jekylls sonniges Buch und werde klug! Dr. E. M. Kronfeld (Wien).



Der Frauengarten: Abend im Primelgarten

Vom Büchertisch des Boulevard.

Philosophie der Mode. Von Georg Simmel, Professor der Universität Berlin. Van-Verlag. Preis 1 Mark. — Für viele der reizenden Frauen, die den Schneider und die Modistin, die Corsetiere und den Schuhmacher nach Wunsch und Laune in Bewegung setzen, wird es interessant sein, die tieferen Gründe ihres Tuns und Lassens auf diesem Gebiete zu erkennen. Ein Philosoph, der zugleich Weltmann

und Causeur im besten Sinne französischen Geistes ist, macht ihnen diesmal die Sache leicht. Was er über die bunten Formen der täglichen Selbstschöpfung und Nachahmung — als solche könnte man die Mode definieren — in einer bescheidenen Broschüre vorbringt, wird jeder verfolgen können, der eine gebildete Sprache versteht und ein wenig Lust am Nachdenken in sich trägt. Die ersten Seiten sprechen vielleicht ab, weil hier der philosophische Begriff des dualistischen Wesens auf das Prinzip der Mode angewandt ist. Immerhin steht zu hoffen, daß Leserinnen, die durch ihren Tailleur auf „die natürlichen Intentionen des Buchses“ und vom Schuhkünstler auf den „Nist einer sensiblen Seele“ aufmerksam gemacht wurden, auch den Ausführungen des Professors folgen können werden. Und über die wenigen Seiten der

Einführung hinaus ist alles verständlicher Geist, reizvollster Esprit. Einer, der die Teile und das Ganze in der Hand hält, der für die bunte Vielheit sich kreuzender Erscheinungen den überragenden Standpunkt findet, trägt hier vor: ein Philosoph ohne Schwerfälligkeit, ein feiner Weltmann ohne Flüchtigkeit. In den seltensten Fällen bringt ein Referat einem theoretischen Buche Leser, was des wohlwollenden Kritikers Absicht bleibt. Transkribiert man die Sache gründlich vor dem werten Publikum, so vergeht ihm gar leicht der Appetit; offeriert man ihm ein paar Rosinen aus dem Kuchen, so bildet er sich ein, den guten Geschmack des Ganzen und die wirkliche Sättigung entbehren zu können. Am anregendsten dürften noch einige gute Bissen aus der Mitte sein. Nachdem also Simmel die soziale Anpassung und die persönliche Differenzierung als die beiden Grundkräfte geschildert hat, die alles, was als Mode herrscht, durch ihr Zusammenwirken bestimmen, findet er bereits auf Seite 13 ein sehr feines und gar nicht professorales Beispiel der Charakterisierung. „In Paris,“ sagt er, „zeigt die Mode die weiteste Spannung und Versöhnung ihrer dualistischen Elemente. Der Individualismus, die Anpassung an das persönlich Kleidame, ist viel tiefer als in Deutschland; aber dabei wird ein gewisser, ganz weiter Rahmen des allgemeinen Stils, der aktuellen Mode, streng festgehalten, so daß die einzelne Erscheinung nie aus dem Allgemeinen herausfällt, aber sich immer aus ihm heraushebt.“ Im weiteren Verlauf weiß er das Anregende der Mode und ihre Wirksamkeit in den verschiedenen Intelligenz-, ja Empfindungsstufen der modernen

Menschheit sehr anregend zu analysieren. Wenn er die Mode „als den eigentlichen Tummelplatz für Individuen erklärt, welche innerlich unselbständig und ansehungsbedürftig sind, deren Selbstgefühl aber doch zugleich eine gewisse Auszeichnung, Aufmerksamkeit, Besonderung zum Bedürfnis hat“, so verkennt er auch nicht den Zauber, der darin liegt, daß wir äußerlich uns rascher wandeln können als alle Wesen im Banne des natürlichen Wachstums, daß uns diese Wandlung das Bild unseres sozialen Lebenskreises erneuert, erhöht, verschönt. „Wäre die Mode in ihrer modernsten Differenzierung,“ sagt hier der Referent hinzu, „zu nichts nütze, als eine geliebte Frau in dem schimmernden Rahmen, der wechselnd und steigend das schöne Bild hebt, der poltrogenen Verwirrtheit unserer Sinne als einzige erstrebenswerte Einheit und Vielheit zu erhalten, so hätte sie damit schon bewiesen, wie sie zu allem unseren Fortschreiten gehört.“ Soll ich zum Schluß noch ein paar Rosinen aus dem Kuchen picken, der weiblichen Schwäche des Verkostens und Probierens

Rechnung tragend? Ich verweise lieber auf einen guten Geistesbissen: des Autors Anmerkung zur absichtlichen Unmodernität. Die nennt Simmel „eine Nachahmung mit umgekehrten Vorzeichen, die aber darum nicht weniger Zeugnis von der Macht der sozialen Tendenz ablegt, die uns in irgendeiner positiven oder negativen Weise von sich abhängig macht.“ Und, geistreich spielend, fährt er aus, daß Unmodernität ja auch einmal in weiteren Kreisen

Mode werden könnte, „wie ein Verein der Vereindgegner eine logisch unmögliche, psychologisch aber sehr denkbare Erscheinung sei.“ Wie sich nun ein jeder zur Mode stellen mag, wird er durch Simmels Büchlein ein klareres Verständnis seines Verhaltens erlangen können, weshalb es als ein Förderer der Selbstvertiefung hier nochmals empfohlen werden kann. Ph. Frey (Wien).

Der tolle Tag oder Figaros Hochzeit. Eine Komödie in fünf Akten von Beaumarchais. Uebersetzt und bearbeitet von Josef Kainz. Fontane & Co. Berlin. — Der Name des Uebersetzers und Bearbeiters macht uns das alte Buch und Stück wunderbar jung und neu. Mit einer sicheren, ahnungsvollen Spannung, es werde wohl was Gutes, Besonderes werden, greift man schon darnach und

täuscht sich nicht! Kainz hat ein feines Stück Arbeit geleistet. Er hat den Beaumarchais in „sein“ geliebtes Deutsch übertragen, das ihm von der berebten Zunge fließt, von der leicht geschürzten Lippe rollt, in sein beschwingtes, geprobenes, lodernes, zündendes Kainz-Bühnendeutsch. Kein totes Wort im ganzen Buche, kein Zintendeutsch, kein steifes Schreibtheater. Josef Kainz überlegt fürs Ohr, nicht fürs Auge. Er überlegt überhaupt nicht — er fühlt um. Der ungestüme, unwiderstehlich mit sich nach vorwärts treibende, reißende Wirbel- und Drehsturm seines prachtvollen Temperaments sagt diese Sätze. Kainz ist's, den wir hören, fühlen. Besonders in den Reden des Figaro, der seine Rolle ist. Schade, daß er sie uns in Wien nicht spielen darf. Aber wir dürfen nun wenigstens ahnen, was er für ein „Figaro“ wäre. Die Dingelstedtsche Uebersetzung verhält sich zur Kainzschen wie ein Belpisep von 1870 zu einem Mercedes 1907.

Vorus

Die sieben Naturen des Dichters Clemens Reichmann. Von Auguste Hauschner. Verlag von Albert Langen München. Preis 3 Mark. — Wie in der Seele eines heutigen Dichters die widersprechendsten Stimmungen und Empfindungen auftauchen, wieder schwinden und sich gegenseitig verdrängen, das zeigt uns die Verfasserin in den sieben Naturen des Dichters Reichmann. Bahn, Künstlerbegierde neben kaltem Geschäftssinn, dilettantischer Eigendünkel neben tiefer Bescheidenheit und kraftvollem Selbstbewußtsein, kindliche Reinheit und lästerne Eier, sie alle haben Platz in seiner Seele. Ueber alle anderen Gefühle aber liegt schließlich der Schaffenstrieb. Es ist ein scharf gezeichnetes psychologisches Bild, das Auguste Hauschner in diesem Buche gibt. Was ihm fehlt, das ist ein Zug von Größe. Dann wäre es zum überwältigenden Kunstwerk geworden.

A. W. Brischar. „Auf der Sonnenseite.“ Novellen, Erzählungen und Skizzen von Ilse Frapan-Alkuntian. Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin. Preis 5 Mark. — Es sind mehr Skizzen und halbwegsgeführte Novellenentwürfe denn fertige Novellen und Erzählungen, was uns die vielgelesene, vielgeliebte Dichterin von „Wir Frauen haben kein Vaterland“ in diesem Buche bietet. Trotzdem greifen wir frohgemut zu und freuen uns zweier lebendiger Stunden. Kleine Abschnitte und Ausschnitte aus dem Leben der Vielweiblichen und der Wenigen, scharf erfasst bis ins Winzigste, wie Landschaften, die durch die Gelbseide photographiert sind, gleiten blitzschnell an uns vorüber. Allerdings fehlt häufig die endgültige künstlerische Abrundung, die spezifisch novellistische Entwicklung und Pointe: raube Schlüsselpunkte fallen hernieder, formlos,



Der Frauengarten: Blühender Holunder am Grabweg



Der Frauengarten: Königskerze am Waldrande

wie sie das Leben selbst so gern hinsetzt. — Mit besonderer Vorliebe bewegt sich die Dichterin auch diesmal wieder in der Schweiz, in Genf und Zürich und in dem bunten Völkergewimmel solcher halb-internationaler Städte, das sie so sicher zu charakterisieren versteht. Und ihre ganze Liebe gehört wieder den kämpfenden, beruhtätigten und leidenden Frauen, sei es, daß sie den Stimmen Gelbenmüt einer Rosenkranzschwester, sei es, daß sie die Unerblichkeit einer Kertzin, sei es, daß sie den Wagemut einer stolzen Georgierin dichtend verkörpert. Die einfache und schmucklose Art, mit der sie das tut, fügt sich gut zu der ungezierten Weise ihrer früheren zahlreichen Erzählungen, fügt sich gut in den schlichten Rahmen eines Verlages, der Marie v. Ebner-Eschenbach, wohl ein Vorbild von Ilse Frapan, mit Stolz sein eigen nennt. Dr. Wilhelm v. Wymetal (Wien).

Königsblau. Roman von Edith Gräfin Salzburg. Zwei Bände. Verlag von Karl Neisner, Dresden. Preis 8 Mark. Ein „Schlüsselroman“ aus hohen und höchsten Kreisen, in dessen Helden Ludwig Sieger man un schwer den alten Benedel erkennt. Die Verfasserin zieht so scharf gegen Claqueur- und Protektionswesen, Hochmut und Verstellungskunst der Aristokratie zu Felde, daß man sich — trotz ihres hohen Standes — versucht fühlt, an Boreingenommenheit zu glauben. Vom literarischen Gesichtspunkt aus sind an dem Roman die geschickte Wache und der gewandte Stil zu loben, doch wirken seine Länge und die Ueberfülle von Personen und Geschehnissen, die oft in gar keinem Zusammenhang miteinander stehen, ermüdend. H. Br.

Mary. Roman von Björnstjerne Björnson. Einzige berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Cläre Greverus-Njden. Albert Langen, Verlag für Literatur und Kunst, München. Preis 7 Mark. Björnsons Art zu schreiben ist ja bekannt. Auch der vorliegende Roman — die Liebeserlebnisse einer jungen schönen Norwegerin zuerst mit dem Unrechten, dann mit dem Rechten — ist reich an interessanten Seelenanalysen wie an poetischen Schilderungen, und doch wird der Leser nicht recht warm dabei. Diese Mary mit all ihrer Eigenart, ihrem stolzen Sichverschließen und dann wieder dem schönen Wangen vor dem Qu'en dira-t-on? berührt uns fremd und kalt. Man hat das Empfinden, als hätte der Verfasser ein innerlich freies, über der Alltagswelt stehendes Weib zeichnen wollen und hätte sich dabei verzeihet. Die Uebersetzung durch Cläre Greverus dürfte keinen Moment an Selbstmord denken, wenn ihr Charakterbild sich nicht verzerren sollte. Die Uebersetzung durch Cläre Greverus ist flüchtig und gibt die Eigenart des Originals in anerkennenswerter Weise wieder. H. Br.

„Africainischer Rosengarten“ von Hebe v. Trapp. E. Pierjans Verlag, Dresden und Leipzig. — Es ist eine schwermütige, in sich abgeschlossene Natur, die aus diesen Novellen und Gedichten zu uns spricht. Deshalb vertieft sie sich auch am meisten in die Landschaft, die sie umgibt und die sie in innigen Worten zu schildern versteht. Nur manchmal gestotter sich die Dichterin wirkliche Erzählungen. Zu diesen gehört die Novelle „Peter Sords Hochzeit“, die ein reiches Können offenbart. — b —

Frauenchronik.

Elise Orzeszko. Ende Dezember 1906 feierte Elise Orzeszko, Polens berühmte Schriftstellerin, ihr 40jähriges Schriftstellerjubiläum. Geboren in Litauen als Edle v. Pawlowka im Jahre 1842, heiratete sie im 15. Lebensalter den enorm reichen Gutsbesitzer Orzeszko, führte jahrelang das Leben einer reichen, polnischen Dame und ahnte damals kaum, auf welchen Pfosten das Schicksal sie in kurzer Frist versetzen sollte. Die Katastrophe des Polenaufstandes vom Jahre 1863 zerrüttete auch das Glück der jungen Wittin. Nun lernte sie den Ernst des Lebens kennen. Schnell vervollständigte sie ihre Studien, und mit ihrem von Bildung gehärteten Geiste, mit dem warmen Gefühle eines opferwilligen Anwaltes für das Elend dieser Welt, stellte sie sich Ende Dezember im Jahre 1866 in die Reihen der polnischen Schriftsteller, nicht um Geld und Vorbeeren zu ernten, sondern um ihrem unglücklichen Vaterlande zu dienen. Ihre Romane und Novellen aus dem polnischen und jüdischen Leben, worin sie für die Menschenverehrung und Gleichberechtigung mit glühenden Worten eintritt, fanden nicht nur in Polen unbegrenzte Bewunderung, sie wurden fast in alle europäischen Sprachen überetzt und überall mit Beifall aufgenommen. Auch der Frauenfrage wendete Elise Orzeszko schon früh ihr Interesse zu. So lieferte sie zu dem französischen Frauenkongress im Jahre 1888 einen offenen Brief in französischer Sprache über die polnische Frau und die Frau im allgemeinen. Dank ihrer Schriftstellerpropaganda und ihrer unermüdeten, segensreichen Tätigkeit im Dienste des allgemeinen Wohles entstanden in Warschau und in Litauen zahllose wohltätige Institutionen, die von Frauen geleitet wurden. Sie zeigte ihren Landsmänninnen neue Lebenspfade, neue Posten in dem Kampf ums Leben und wurde ihre getreue Führerin und Beraterin. Ihr Landgut Snójnice in Litauen neben Grodno, wo sie ihren freien Wohnsitz hat, schenkte Elise Orzeszko dem dortigen Institute für Landesagronomie. Hunderte von armen Mädchen wurden auf ihre Kosten zu berufstätigen Menschen erzogen, menschliches Elend und Schmerz zu lindern, wurde ihre Lebensaufgabe. Und deshalb wird allüberall, wo die polnische Sprache ertönt, in diesem Jahre der Name der Elise Orzeszko gefeiert. So wird zum Andenken an ihre Jubiläumfeier demnächst in Warschau ein polnisches, privates Lehrinneninstitut entstehen, das den Namen der berühmten Schriftstellerin und Wohltäterin der Menschheit führen wird. Die Stadt Lemberg veranstaltete schon am 31. Dezember 1906 eine Jubiläumfeier, Krakau folgte mit einer Feier in großartigem Stile, die Ende Jänner stattfand. Die Stadt Warschau verlegte die Orzeszko-Feier auf den Monat Mai d. J. A. K.



Elise Orzeszko.

Mrs. Josephine Butler, die weltbekannte Frauenrechtlerin, ist am 30. Dezember 1906 auf ihrer kleinen Besitzung zu Wooler in England im Alter von 78 Jahren aus dem Leben geschieden. Eine der bedeutendsten Frauen der Gegenwart, eine edle harmonische Persönlichkeit, erfüllt von reinster Menschlichkeit, ist sie seit dem Jahre 1864 mit ihrer ganzen Kraft für die Besserung der sittlichen Zustände eingetreten und zu einer glühenden Vorkämpferin für die Beseitigung der doppelten Moral, zur Begründerin der abolitionistischen Föderation geworden, die immer mehr und mehr Anhänger gewonnen hat. Ihr Verdienst ist es, daß in gar vielen europäischen Ländern Männer an der Spitze der Bewegung zugunsten jener Unglücklichen, die man als „Gefallene“ bezeichnet, stehen. Ihr heldenmütiger Kampf gegen das Ausnahmegesetz, unter dem die Frau leidet, erregte oft den Unwillen

ihrer Gegner in so hohem Grade, daß sie oft in Lebensgefahr geriet; schließlich gelang es ihrer unermüdeten Energie, daß das Gesetz 1885 in England fiel. Mrs. Butler hat die Ergebnisse ihres Kampfes in Aufzeichnungen niedergelegt. „Zur Geschichte eines großen Kreuzzuges.“ Persönliche Erinnerungen von Josephine E. Butler. Das Werk ist in deutscher Uebersetzung bei Böhmer in Dresden erschienen. R. N.

Zwei deutsche Matrikularinnen, Sophie Wach und Uta Wach in Karlsruhe erzielten bei dem Concours international des arts de femmes in Paris ein diplôme d'honneur. R. N.

Ein österreichischer Bund für Mutterschutz nach dem Muster des in Deutschland bestehenden und gleiche Ziele verfolgenden Bundes hat sich am 22. Jänner konstituiert. Der Bund will seinen Schutz verheirateten, mittellosen und ledigen schuldlosen Müttern sowie unehelichen Kindern zuwenden. Speziell diese Parias der Gesellschaft will er vor wirtschaftlicher und sittlicher Gefährdung bewahren. Der Bund will diesen Zweck erreichen: 1. Durch Beihilfe zur Eringung wirtschaftlicher Selbstständigkeit für bedürftige, arbeitswillige Mütter, die den ersten Willen haben, ihre Kinder zu gesunden und nützlichen Menschen zu erziehen. 2. Durch Schaffung von Heimstätten für solche Mütter und deren Kinder sowie für bedürftige Frauen, die ihrer Niederkunft entgegensehen. 3. Durch Maßregeln zur Einführung einer allgemeinen Mutterschutzversicherung und durch Errichtung einer Unterstützungskassa für bedürftige Mütter. 4. Durch Gewährung ärztlicher Hilfeleistung und rechtlichen Beistandes an die unter dem Schutz des Vereines stehenden Mütter. 5. Durch Propaganda jeder Art für den Vereinszweck, insbesondere für die Verbesserung der rechtlichen Lage der unehelichen Mütter und ihrer Kinder. Dem Bunde, der sich über ganz Oesterreich verzweigen soll und mit seiner Tätigkeit schon begonnen hat, gehören Männer und Frauen aller Stände und Gesellschaftskreise als Mitglieder an. Hauptsächlich wird der Beitritt größerer Scharen und Spenden für den edlen Zweck dem Bunde, dessen Zentralstelle sich in Wien I., Wallfischgasse 4, befindet, recht bald die Errichtung des ersten Heims für Mütter ermbglichen. G. U.

Die Berliner Bibliothekarinnenschule, über die wir gelegentlich ihrer Eröffnung berichtet haben, bildet auf eine recht erfreuliche und erfolgreiche Tätigkeit zurück. Es sind bereits 80 junge Damen im Bibliotheksdienst ausgebildet worden, 77 haben die erforderliche Schlußprüfung abgelegt und 50 sind im Bibliotheksdienst tätig, von den 24 Eleven des letzten Kursus wurden 6 engagiert. Der Bibliothekar des Abgeordnetenhauses Prof. Dr. Wolfstieg, der Begründer und Leiter der Schule, der sich in hohem Maße um diesen neuen Frauenberuf verdient gemacht hat, nimmt Anmeldungen in beschränkter Anzahl entgegen, denen ein Lebenslauf und Schulzeugnis beizulegen ist. Die Kurse dauern neun Monate — Oftern beginnend — und kosten 200 Mark. Sie sehen die Absolvierung einer höheren Mädchenschule voraus, umfassen theoretischen Unterricht in allen Zweigen der Bibliothekswissenschaft, sowie praktische Übungen in der Bibliothek des Abgeordnetenhauses und in einer Volksbibliothek. Die Kurse enden mit einer schriftlichen und mündlichen Prüfung, an der ein Kommissär des Kultusministeriums teilnimmt. Bei der letzten zeigten alle 24 Eleven eine sehr gute Vorbereitung. Außer diesen Vorbereitungsarbeiten von Prof. Dr. Wolfstieg gibt auch die Bibliothekarinnenschule von Prof. Hottinger in Glädnde bei Berlin eine Vorbildung für diesen neuen Frauenberuf. R. J.

Mary Putnam Jacoby, nach mehrjährigem Leiden starb in New York jüngst die bekannte und hochbetagte Kertzin Mrs. Mary Putnam Jacoby, Wittin des berühmten Kinderarztes Dr. Abraham Jacoby. Als

* Die berühmtesten Werke der Elise Orzeszko sind: „Gli Malones“, „Meir Szolowicz“, „An der Remel“, „Verr Gebra“, „Das verflungene Lieb“, „Gham“, „Kistala“ und viele andere.

Tochter des Journalisten George P. Putmann 1843 in London geboren, kam sie, fünf Jahre alt, mit ihren Eltern nach New York. Schon frühzeitig machte sich ihre Liebe für die Wissenschaft bemerkbar. Sie promovierte an der Ecole de Médecine in Paris als die erste Frau, die zu diesem Institute zugelassen wurde. Nach New York zurückgekehrt, trat sie in das Lehrkollegium der New Yorker Academy of Medicine. Die Heimgegangene war die Verfasserin mehrerer medizinischer Werke und eifrige Verfechterin des Frauenstimmrechts.

Der deutsche und österreichische Rechtsschutzverband für Frauen verbandte kürzlich eine Statistik der in der Zeit vom 1. April 1905 bis 1. April 1906 erledigten Rechtsschutzfälle, deren Gesamtzahl 15.305 beträgt. Außer der ziffermäßigen Feststellung der von den einzelnen

Verbandsvereinen erledigten Fälle enthält der Bericht auch eine Statistik der Rechtsmaterien aller Fälle, eine Statistik der Ratsuchenden und eine Statistik über die Art und Weise, wie die einzelnen Fälle erledigt wurden. Dem Rechtsschutzverbande, dessen Vorsitzende Frau Margarete Bennowitz in Halle a. d. S. ist, gehören jetzt 56 deutsche und zwei österreichische Vereine, respektive Rechtsschutzstellen an.

Ein neuer Berufsweig hat sich in jüngster Zeit im internationalen Schiffsverkehr den Krankenschwestern eröffnet. Wie „Womans Journal“ meldet, haben jetzt viele der großen transatlantischen Dampfer auf jeder Reise zwei gründlich ausgebildete Krankenpflegerinnen an Bord, eine Einrichtung, die sich so sehr bewährt, daß sie in den betreffenden Kreisen immer größere Beachtung findet.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Vielig. Eine kränkende Zweiflerin mutet mir gar zu, daß ich die kugeln Anfragen selbst erfinde und die schlechten Gedichte eigenhändig verfertige. Das hat man davon, wenn man treu, fleißig und redlich seine Pflicht tut! Ich gebe Ihnen hiermit feierlich im Angesichte sämtlicher 200.000 lebenden Abonnentinnen, von denen wir keine einzige zu verlieren wünschen — im Gegenteil, sie mögen sich intensiv vermehren — mein großes Sonntag-Chrenwort, daß ich nichts dichte, nichts erfinde! Sie sind übrigens eingeladen, die Originalmanuskripte zu besichtigen.

Chr. S. Ihre Momentaufnahme von der St. Lorenzer Eisenbahnbrücke finden wir so gelungen, daß wir sie allgütlich mit einer Momentaufnahme in der „Wiener Mode“ beantworten. Schönen Dank und Gruß!

Freitag, Budapest.

Du hast mich auch geküßt
Wit'licher Lust,
Als ich allabendlich
Sag an deiner Brust!

Du wolltest meine Seele,
Wein Herz und mein' Leib;
Du wolltest mich haben
Als dein liebend Weib.

Du mußt' ich die's gellert'n
Ganz offen und laut,
Ich war ja schon verlobt,
Eines anderen Braut.

Das sind Sachen! So was darf ich doch noch gar nicht lesen... Ist die versprochene Photographie viel schöner als das Gedicht?!

N. A. S. V. In der Anrede werden die Titel des Gatten der Gattin gegenüber stets genannt, zum Beispiel: Frau Hofrätin, Frau Rittmeisterin, Frau Doktor usw. In Deutschland sagt man: Frau Hofrat, Frau Rittmeister (siehe Einleitestragen, Seite 58). Auf Visitenkarten führen viele Frauen auch den Titel ihres Mannes an, weil sie doch so angesprochen werden, doch gilt es als comme il faut, dies nicht zu tun, weshalb einzelne einschlägige Bücher dies direkt verbieten. Dagegen ist es sehr beliebt, den Vornamen des Gatten anzuwenden, also zum Beispiel: Frau Franz N. . .

Abonentin aus der Siebensterngasse.

Gleich lächelnden Springen
Sind meiner liebsten Augen,
Ihr Mund wie Granatblüten,
Traus' Bienen Honig saugen.

Gleich einem wertvollen Wasser
Ist meiner liebsten Herz,
In daß ich eined verankert
Zu meinem großen Schmerz.

Das hätte ich von der Siebensterngasse nicht gedacht. Jetzt muß ich immer einen Umweg machen.

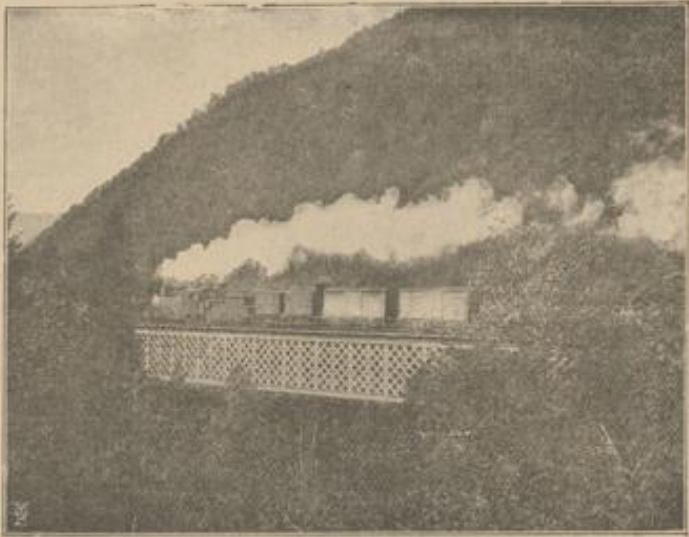
M. G. Klein. Sie spotten sehr geistvoll über den „Sich meines Wipes“ und vergessen bloß, daß es der „Wig meines Sipes“ ist.

Fischbad aus Neudenberg.

bittet um Auskunft, ob bei Berechtigung mit einem Offizier mit amebanischen Manens alle Frauen die vorgeschriebene Kautions erlegen müssen und ob auch alle pensionsberechtigt seien. Wie muß sich's wohl so eine Frau einrichten, um in der Liebe ihres Mannes nicht zu kurz und mit den anderen Frauen nicht über's Kreuz zu kommen? Für jede erlegte Kautions muß unbedingt auch eine Frau vorhanden sein. Eine Frau kommt höchstens mit der anderen über den Halbmond.

E. G. in Villach. Es wird uns freuen, einmal eine Arbeit von Ihnen bringen zu können.

Frau M. W. in Brünn. Wir werden in den nächsten Heften einige Rezepte zur Bereitung feiner Cremes bringen. Solche Rezepte finden Sie auch in den letzten und früheren Heften.



Momentaufnahme der St. Lorenzer Eisenbahnbrücke.

Maria H. in Arcus. Das Gedichtel ist wohl recht lieb und ich wollt' es auch schon beinahe in Druck geben; da hab' ich mir's im letzten Moment aber doch noch rechtzeitig überlegt und — lieber nicht! Es kommt am End' mehreren lieben Leserinnen mißfallen und die machen dann so Wis' drüber. Die lieben Leserinnen sind nämlich unter uns gesprochen gar nicht so besonders lieb; im Gegenteil, die sind fürchtbar streng. Viel strenger als ich. Mir hat's aber so weit ganz gut gefallen!

Zwei lustige Tirolerinnen.

1. Ist es schicklich, daß ich Badische von jungen Herren von der Schule beimbegleiten lassen?

O nein.

2. Darf ein junges Mädchen jungen Herren Bonbons anbieten?

Gute Bonbons, o ja.

3. Darf ein junges Mädchen einen Herrn (jungen) ins Theater einladen, wenn Mama die beiden begleitet?

Kommt auf den Herrn (jungen) an.

4. Wann ist ein Mädchen kein Badisch mehr?

Wenn sie nicht mehr fragt.

5. In welchem Alter darf man die Tanzschule besuchen?

Von 5—95 Jahren.

6. Ist es fein oder nicht es gegen die Etikette, wenn ein Mädchen einen feintlichen Gipsplatz besucht?

Es ist durchaus nicht.

7. Wie beide sind streng katholisch erzogen, würde es demnach erlaubt sein, wenn wir die Romane der „Wiener Mode“ lesen?

Sie würden selbst bei Sr. Heiligkeit dem Papst keinen Anstoß erregen.

Alte Abonentin in Wien. Petroleumdüsen sind ganz geruchlos. Bezugsquellen können wir nur brieflich nennen.

Mathilde P. in Wien.

An . . .

Es war nur ein Wort, vielleicht im Scherz gesprochen,
Ich ged' es zu; doch sicher war es nicht im Scherz gemeint,
Ein dumpfes Weh war mir aus Herz gesprochen,
Am liebsten hätt' ich wie ein Kind geweint.

Was du mir warst, du selber wirst's kaum wissen
Und sicher denkst du nimmermehr daran,
Mich zu vergessen bist eifrig du beflissen,
Wann will ich seh'n, ob auch ich vergessen kann.

Dieses offenbar an einen Hauptmann gerichtete Gedicht halte ich für unzumutbar, weil es unpraktisch ist, sich daran zu erinnern, daß man zu vergessen versuchen will. Und warum, bitte, teilen Sie das mit mir? Ich mische mich doch grundsätzlich nicht in uninteressante Privatangelegenheiten.

Mary B. in Bukarest. Ein Stoffleid, das durch Fugen gelb geworden ist, kann nicht mehr weiß gemacht werden.

S. L.

Als langjähriger Leser der „Wiener Mode“ erlaube ich mir, die ergebene Bitte zu unterbreiten, ob nicht eines der angeführten Gedichte gegen ein mäßiges Honorar in der „Wiener Mode“ aufgenommen werden könnte.

Ich würde derartige Gedichte selbst gegen das größte Honorar nicht abdrucken.

Paula Sch.

Einsam und traumverloren
In des Waldes tiefer Mitte
Hab' ich ein Bänkelein auserloren
Neben einer alten einsamen Hütte.

Die Stäbchen spielen im Sonnenschein,
Die Fische im Bilde erzittert,
Ein schlaues Reblein gart und fern
Lugt nach des Waldhüters Tochterlein.

Ihr Gedichtchen hat recht schlechte Verselein und Reimlein.

Foulard-Seide u. **Liberty-Seide** **Chiné-Seide** u. **Bast-Seide** **Merveilleux-Seide** u. **Schotten-Seide** **Monopol-Seide** u. **Armure-Seide**

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

Matrosenanzug . . . K 12.— Frack K 24.—
Mädchenkostüm . . . K 16.— Hose K 11.—

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien I.,
Stephansplatz 9

Echte Wiener Waffeln
Albert- und Jäger-Kakes, Hohlhippen, Sahnenrollen,
Karlsbader Oblaten, Eismuscheln, Patience, gefüllte
Austern, französische Biskuits, feinstes Wiener und
Pariser Dessert-Gebäck

WAFFEL-KAKAO 
WAFFEL-SCHOKOLADE

leichtest verdaulich, nicht verstopfend wirkend,
Wiener Waffel-Kindermehl, hervorragendes Kindernährmittel,
ärztlich empfohlen,
empfehlen als allbewährte, vorzügliche Spezialfabrikate

W. Kromadka & Jäger, Dresden-Plauen
Erste und älteste (Original) Wiener Waffel-Fabrik.
NB. Die Erfindung der echten (Original) Wiener Waffeln ist aus unserer Fabrik hervorgegangen.

Größtes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier
Löwy & Herzl
Wien VI., Mariahilferstraße 45 (Nieschehaus).



Neuestes Reform-Mieder
Leib und Hüften einschließend,
in gerader Front, den Oberkörper fest-
lassend, schmiegsam, leicht und bequem,
aus unzerbrechlichem Materiale. Vorteil-
haft für starke und schwache Damen.
Maß auf geschnürter Taille (bloß Taillen-
und Hüftenweite). Preis von 12 K. aufw.
Strumpfhänder separat, per Paar
a 2 K. aufwärts.
Büstenhalter separat, von 8 K. aufwärts.
Maß: Obere Weite ringsherum gemessen.
Versand per Nachnahme. — Preiskurante
und Maßanleitung gratis und franko.
Nichtkonvenientes wird umgetauscht.



SOMMER & WENIGER
K. u. K. HOF-STEINMETZMEISTER
WIEN
I. KOLOWRATRING 9
XL CENTRALFRIEDHOF von A bis I. THOR

DIE BESTEN u. BILLIGSTEN

MONUMENTE

Frauen!
Fracht Euro. Arzt Ober H. Unger's
hygienische Bedarfsartikel. Tausende von
Anerkennungen. Neuester Katalog gratis
und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW, Friedrichstraße 91/92. 6216

CARL FEINER
Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt.
Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen und Stickereien.
Preiskurante und Musterzusendungen gratis. Provinzaufträge werden
fachgemäß erledigt und Nichtkonvenientes zurückgenommen.

Die sogenannte **Neurostik der Säuglinge**, welche sich darin äußert, daß die Kinder viel schreien und unruhig sind, nicht schlafen wollen und zusammenzucken, beruht in sehr vielen Fällen auf der bestehenden chronischen Stuhlverstopfung, welche meistens durch eine zu reichliche Kuhmilchnahrung im zu frühen Alter verursacht wird. Durch den Zusatz von Kafes Kindermehl zur genügend verdünnten Kuhmilch, welches dieselbe im Magen-Darmkanal des Kindes feinstückiger gerinnen macht und gährungswidrig wirkt, hören die Stuhlverstopfung und die damit verbundenen abnormen Störungen (Blähungen) auf, die Kinder werden ruhiger, schlafen die ihnen zukommende Zeit und bekommen auch wieder mehr Appetit, so daß sie besser gedeihen.

BONOL

Creme Puder Seife Teintwasser



Erfolg garantiert.
Probekartons nach Wahl zu 3, 6, 10 K vom chemischen Laboratorium **Dr. J. Werber WIEN**, VI., Dürergasse 19.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

macht schön!

K. u. k. Hoflieferant **Ludwig Herzfeld**
Roben, Mäntel und Blusen in Leinen und Batist mit Spitzen-Inkrustationen.
Reichstes Lager in **Aufputzartikeln** für Hüte und Kleider.
Niederlage in **echten Spitzen** jeder Art.
Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.
Auf Wunsch Auswahlzusendungen gegen Angabe von Referenzen.
WIEN I., Bauernmarkt 10. **Budapest**, Christofplatz 2.

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
„Zum Herrnhuter“
Felbermayer & Cie.
Wien I., Neuer Markt 17.

Leinen * Tischwäsche * Baumwollwaren
Brautwäsche-Ausstattungen
von 800 Kronen aufwärts.
Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche.
Gegründet 1794. Illustrierte Preisliste unter Berufung auf die „Wiener Mode“ gratis.



Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

Für Frauen! **Mirabinden**
Für Mädchen! **Mirabinden**
Einfachste und billigste Monatsbinden.
Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottiertem Wollstoff, besitzen eine große Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden; sie lassen sich bei der Knopfverrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verklebung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:
Adolf Bräuer chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen
Wien I., Fährtrichgasse 7 (Kärntnerhof)

TOROSAN-Pillen

Bei **Lungenkrankheiten** auffallend günstige Erfolge.
Ausserordentlich blutbildend. Von hervorragenden Aerzten ständig verordnet.
Schachtel à 50 Stück K 2.75 (Mk. 2.20), à 100 Stück K 5.— (Mk. 4.—).
Verkauf durch die Apotheken.
Alleinige Fabrikanten: R. Dietrich & Cie., chem. Fabrik, Zürich.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Appetitlosigkeit, Magenverstopfungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver schleimung

zugezogen haben, sei hier mit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhilverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schläflosigkeit** sowie **Blutauflauerungen** in Leber, Milz und Pfortader system werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen **Aufschwung** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Anspannung** und **Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** fiebern oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen **frischen Impuls**. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. **Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben** beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2. — **in den Apotheken von Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neubau, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. L., Perchtoldsdorf, Rübbling, Brunn, Simmering, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Rannersdorf, Baden, Böslau, Leopoldsdorf, Potenzen, Potten-dorf, Br. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Villenfeld, Hainfeld, Neulengbach, Steinhilberkirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Lulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Jistersdorf, Rüstelsbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Pöysdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Policz, Szatolca, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbad, Haugsdorf, Reib, Inaim, Pulkau, Sigendorf, Oberhollabrunn, Kaveltsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobeltsburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Neif, Pöchlarn, Mant, Ybbs, Scheibbs, Mürzzuschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Döbendorf, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern, St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Hegyeshalom, Mosony, Szempey, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer,

Bösz, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Wipplingerstr. 12; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolphplatz 5; L. Haudners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte I. I. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Apotheke „Zum heil. Martin“, III., Hauptstraße 130; Stern-Apotheke, IV. Favoritenstraße, Ecke Karolimgasse; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstraße 107; Apotheke „Zur Marienhilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII/2, Burggasse 22; Bömen-Apotheke, VIII. Josefstädterstraße Nr. 30; Apotheke „Zur Marienhilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstättergasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Ebereschensaft 1500, Kirschsaft 5200, Manna 500, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 100. Diese Bestandteile mische man.

Ein Blick in das Geheimnis schöner Frauen.

Von Math. v. Rosen.

Frauen von Schönheit und Eleganz sind stets bemüht, sich diese Vorzüge möglichst lange und ungeschmälert zu erhalten und halten streng darauf, ihr Geheimnis, jung und schön zu bleiben, Unberufenen gegenüber möglichst zu bewahren. Man braucht nicht zu glauben, daß alle hervorragenden Frauen ihre Schönheit und ihre körperlichen Reize lediglich der Natur verdanken; im Gegenteil, bei vielen wird die rosige Gesichtsfarbe und das frische, blühende Aussehen künstlich geschaffen, beziehungsweise durch Mittel der Kunst und Kosmetik gefördert und erhalten.

Die Kunst schön zu werden und schön zu bleiben liegt nun aber nicht in dem Gebrauche aller möglichen neuen Kosmetika oder komplizierter Methoden, die besonders in neuester Zeit mit übertriebener Reklame angepriesen werden, sondern diese Kunst ist viel einfacher; sie besteht lediglich in der richtigen Anwendung und zweckmäßigen Auswahl einiger altbewährter Mittel.

Es läßt sich freilich nicht in Abrede stellen, daß auch einige neuere Methoden auf dem Gebiete der Schönheitspflege an und für sich nicht unwirksam sind, da sie von richtigen Voraussetzungen ausgehen; aber diese haben sich für die meisten Damen zu unpraktisch erwiesen, weil ihre Anwendung mit großen Opfern an Zeit und Geld verknüpft ist.

In unserer heutigen Zeit des rastlosen Strebens und Arbeitens einerseits und der gesellschaftlichen Inanspruchnahme andererseits aber ist die freie Zeit oft zu kurz und für viele Frauen auch die Ausgaben und die Umstände zu groß, um einen derartigen Schönheitsport zu betreiben; daher ist es jeder einzelnen Dame, der zwar ihre Schönheit, mehr aber noch ihr Beruf und ihre Pflichten am Herzen liegen, fast zur Unmöglichkeit gemacht, alle Einzelheiten einer umständlichen Schönheitspflege, wie sie eine übertriebene Mode und fremdländische Reklame uns heute gern aufbürden möchten, gründlich und genügend exakt durchzuführen. Denn wie bekannt, kosten die vielen Gesichtsbäder, Gesichtsmassagen usw. viel Zeit und Geld, und doch haben hierbei den schönsten Erfolg meistens nur diejenigen Frauen, die von der Natur bereits mit Schönheit in reichem Maße beschenkt wurden, insofern, als sie sich auch noch über viele Jahre des gereiften Alters hinaus ihre Jugendlichkeit mehr oder weniger erhalten können.

Für diejenigen aber, welche die Natur mit weniger Reizen und mit weniger Jugendfrische und rosiger Gesichtsfarbe ausgestattet hat, sind alle diese Schönheitsmittel und Schönheitskuren ohne hinreichenden Erfolg und die kostbaren Stunden, die ihre umständliche Anwendung erfordert, sind meistens nur eine Verschwendung an Zeit und Mühe gewesen.

Wir kommen hier nun einmal ohne die durch langjährige Erfahrungen erprobten Kosmetika nicht aus, denn sie sind am besten geeignet, in der Not auffallende Unschönheiten in der Gesichtsbildung zu verdecken zu helfen und der Haut eine schöne und jugendliche Frische zu geben. Den gefeiertsten Bühnengrößen sind solche Kosmetika, an sich durchaus unschädliche Mittel, geradezu unentbehrlich, und welche Dame von Erfahrung weiß nicht die Vorzüge eines guten und unschädlichen Teintpuders hinreichend zu schätzen!

Alle sind wohl von der Unentbehrlichkeit desselben mehr oder weniger frühzeitig überzeugt.

Was nun im speziellen die am besten geeigneten Hilfsmittel anbetrifft, so haben wir in dem seit langer Zeit bekannten Reichertschen Serail-Puder sowie in dem Serail-Beleutinepuder zwei geradezu ideale Mittel, welche, in geeigneter Weise angewandt, dem Gesichte ein schönes Aussehen verleihen, indem sie Unebenheiten der Haut leicht verdecken und die Schönheit sozusagen hervorzuzaubern imstande sind. Das eine wie das andere gut aufgetragen und sorgfältig in die Haut eingerieben, verleihen dem Teint eine fast jugendliche Frische und Schönheit.

Um frühzeitige Gesichtsfaltenbildung rechtzeitig oder eventuell noch ganz zu beseitigen, muß man neben dem Gebrauche guter kosmetischer Mittel natürlich auch auf die normalen Funktionen und die richtige Ernährung und Durchblutung der Gesichtshaut genügend Achtung geben; denn krankhafte Störungen derselben lokaler Natur, selbst solche geringfügiger Art, die leicht übersehen werden, sind in vielen Fällen nicht minder wie allgemeine Stoffwechsellstörungen und Erkrankungen des Blutes die wirkliche Ursache, wodurch Gesichtsfalten, respektive unschöne Hautfarbe schon in der Blüte der Jugend entstehen und mehr oder weniger zum Vorschein kommen.

Man wende sich, um das Erscheinen derartiger Schönheitsfehler zu verhüten, respektive solche zu beseitigen, an einen auf diesem Gebiete erfahrenen Arzt, der möglichst Spezialist sein sollte, damit derselbe durch eine entsprechende Behandlung die inneren Ursachen solcher Gesundheitsstörungen und diese mit ihren Begleiterscheinungen, den gefährlichsten Teintfehlern, möglichst früh und möglichst gründlich beseitigt.

In der Wahl solcher äußerlichen Mittel zur Hautpflege, respektive zur Verschönerung der Gesichtsbildung, sei man aber sehr vorsichtig und wähle nur solche, welche von altersher durch zahlreiche Begutachtungen empfohlen werden, beziehungsweise durch ihre langjährige Anwendung sich hinreichend bewährt haben. Als ein solches Mittel kann man die allgemein bekannte und besonders bei den Damen der Bühne sehr beliebte Serail-Creme nennen, welche, um die Haut weich und schön zu erhalten und um frühzeitige Gesichtsfaltenbildung zu verhüten, für die tägliche Gesichtsmassage unerlässlich ist.

Die Serail-Creme wirkt besonders bei täglichem Gebrauch überaus wohltuend auf die Haut ein; sie macht vielfach bereits in einer Nacht rissige und raue Haut wieder glatt, weich, geschmeidig und zart.

Um aber nicht nur Schönheit zu erhalten, sondern solche erst hervorgerufen, beziehungsweise weiter zu fördern, bedient man sich dieser beiden Mittel gleichzeitig, respektive nacheinander. Die Serail-Creme wird daher auch seit vielen Jahren neben Serail-Puder von den Damen der Gesellschaft mit besonderer Vorliebe verwendet und von denjenigen, die mit den Vorzügen dieser beiden Schönheitsmittel vertraut sind, anderen Erzeugnissen vorgezogen.

Durch eine rationelle Anwendung dieser seit langer Zeit bekannten und bewährten kosmetischen Präparate gelingt es, alles das zu erreichen, was notwendig ist, um eine schöne Gesichtsbildung hervorzurufen, respektive solche angenehm hervortreten zu lassen.

Diese altbewährten Kosmetika sind durch alle größeren Drogerien, Parfümerien und bei den Coiffeuren erhältlich. Wer genauere Auskunft wünscht, muß sich direkt an die Fabrik W. Reichert, G. m. b. H., Berlin-Pankow, wenden, wo man Auskunft über Verkaufsstellen erhält.

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

Herbarnys Verstärkter Sarsaparilla-Sirup

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Preis einer Flasche K 1.70, per Post 40 h mehr für Packung.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Alleinige Erzeugung u. Hauptversandstelle: Dr. Kellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“ WIEN VII/1, Kaiserstrasse 73-75



Crème Iris

„weltbekannt und unerreicht“

verleiht blendend weissen Teint, samtweiche glatte Haut und verhindert das Spröde- und Rissigwerden der Haut, Gesichtsröte etc. Man gebrauche Crème Iris in Verbindung mit Crème Iris-Seife und Crème Iris-Puder. Preis per Topf oder Karton (Karton Seife enthält 3 Stück) K 2.—

Überall zu haben.

Apotheker WEISS & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 40.



Wilna 15

(laut nebenstehendem Bilde).

Neuester Kostümrock

mit offenen Nähten, Knöpfen und reicher Stepperei aus glattfabigen od. engl. wirklich guten Wollstoffen in licht-, mittel- und dunkelgrau, drup, braun, oliv, schwarz und blau. Extra genau nach eingesandten Massen solid angefertigt K 9.75. Bei Bestellung genügt anzugeben: Farbe, Vorderlänge, Schlus- und genaueste Hüftenweite.

Erste Spezialfabrik für Damen-Kostüm-Röcke

Mlady & Pus

(Inhaber Ludwig Mlady) Chrudim XI.

Niederlage in Prag, Ferdinands-Strasse 24.

Die besten original

Steirischen Loden

Herfekt Cornel Kawann, Graz.

Spezialität: Murtaler Loden.

Sür Strapaz, Reife- und elegante Straßenkleider vorzüglich geeignet.

Zu haben in allen Farben und in mehreren englischen Ausführungen. Musterkatalog nach allen Ländern.

KEFIR

ECHT, I.D. LEHMANNSCHEN ANSTALT
WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.

Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospective gratis.

Gegründet 1875. **Miederhaus Jgn. Klein** **WIEN VI., Mariahilferstrasse 39**
Grösstes Wiener Mieder-Atelier.

Façon „Droit“ Brusthalter
 Mieder mit gerader Front fürs Haus, für Tennis-, Reit- und Touristen-Sport
 à K 18, 20, 24 bis 36 und höher. à K 7, 8, 10, 12, 16.

Masse übers Kleid erbeten.
 Taille Hüftenweite
 Obere Weite Höhe unterm Arm

Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Gesichtshaare

Haare an Händen u. Armen entfernt au chem. Wege vollständig mit Wurzel, spurslos und unschädlich „DEPILATOR“.
 Dose K 2.—, f. stark. Wuchs K 3.— Porto 30 h.
 Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 1.
 Wien: Apoth. „Z. schw. Bären“, Lugeck 3.
 Prag: Max Fasta, Altstädter Ring 21.
 Budapest: Jos. v. Türk, Königsgasse 12.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin SW. 46, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Aerztlich empf. Streng reell — kein Schwundel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
 Generaldepot für Österreich-Ungarn: Mohren-Apothek, Wien I., Wipplingerstr. 12.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Kilo neue, ganz geschlossene Gämsfedern 2 K, bessere 2 K 40; 1 Kilo weisse geschlossene 3 K 60, 4 K; feine flaumige 6 K 40, hochfein 8 K; 1 Kilo Daunen (Flaum) grauer 6 K, 7 K, weisser feiner 10 K, allerfeinster Brustflaum 12 K; versende 5 Kilo franko gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.
S. BENISCH in Deschenitz Nr. 29, Böhmen.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
 Maschinen-, Elektro-, Papier-, Auto-mobil-, Gas- und Wassertechnik.
 Programm frei.



Nur echt mit dem eingetrag. Schutzmarke. Gesetzlich geschützt.

Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer**.
Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schönheitsgrad zu erreichen, ist einzig den von **Mme. Rosa Schaffer**, k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erfindenen Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante l. l. pat. u. priv. ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt Blatternarben und Wattermale verschwinden, glättet Falten, zieht die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Kartons K 5.— und K 3.—.

Crème ravissante verjüngt um Jahre und soll von jeder Dame benützt werden. Preis eines Fliegels K 3.—.

Eau ravissante

Wie meine Erzeugnisse sind in Wien, Paris und London mit der großen goldenen Medaille prämiert. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht vor. Für die wunderbare Wirkung meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Jeder Dame behens empfohlen: l. l. priv. Stirnbinde zur Erlangung einer falltenlosen Stirn per Stück K 4.—, Kinnbinde zur Verhütung des Doppelkinns per Stück K 4.— und die ausgezeichnete Schönheitsseife **Savon ravissante** per Stück K 1.60 und K 2.40.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem **Konoor** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzende Kastanienbraun, das samtartige Schwarz, keine Waschung ist imstande, die erzielte Farbe zu entlernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis eines kleinen Kartons K 3.—, eines großen K 10.—. Nur echt mit meinem Wilsbe. — Rein Rhodops verleiht jedem bleichen Gesicht einen unvergänglichen Rosenhauch. Preis K 3.—.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.
 k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin und Ehrendozentin der Chemie am Polytechnikum.



Neueste Frühjahrshüte

Nr. 1. Feiner Baskhut mit Koffhaarkopf, Samtband und französischer Kofengirlande K 16.—
 Nr. 2. Französische Toque aus feiner Strahphantasieborste mit Samtband und Zet-Rägeln K 18.—
 Nr. 3. Gefächhut aus schwarzem Phantasiebrod mit 2 echten langen Straußfedern und Füllband K 32.—
 Bezugsanfrage für die hier abgebildeten Hüte: J. & G. Lang, Roblinengäßel, Wien VII/2, Kirchenpforte 6.

Mein Liebling ist der Annähdrukknopf



„MAGNET“

mit verdeckter unverwüstlicher Feder.

Öffnet sich unmöglich von selbst, daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den

„Magnet“-Druckknopf.

Originalgrößen:



Für schwache und starke Stoffe.

Erhältlich in allen Geschäften.

Gesetzlich geschützt.

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur und Parfümeur

Prämiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. Wien I., Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Eine Wohltat für Damen ist Janik's neuester verstellbarer Kamm.

Schopt-Mode-Prisurkamm

„Triumph“, reinste u. gefundeste Haarunterlage zum Selbstfrisieren. Preis K 4.—.



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes

Haar - Petroleum

ist das Beste zur Erhaltung u. Verschönerung der Haare. Probe - Flacon K 2.—, Großes Flacon K 5.— und K 10.—.



Janik's Kamillen-Extrakt

bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare fülliger, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.—, 6.— und K 10.—.

F. Janik's Haarfärbemittel

„TRIUMPH“

ist laut Untersuchung der l. l. allgemeinen Untersuchungsanstalt f. Heilmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz, Flaschen K 4.— und K 10.— samt Gebrauchsanweisung.

Janik's Gesichtsmassage-Creme

„Triumph“

Preis K 2.— und K 4.—

Janik's Emailpuder

„Triumph“

Preis K 2.— und K 4.—

Janik's Toiletto-Maske

oder Gesichtshandschuh

(geleglich geölt) ist das beste Mittel, d. unreinen Teint u. Falten im Gesicht zu vertreiben. Ist bequem zu tragen, schmeigt sich ganz den Gesichtsfalten an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Dreimal wöchentlich zu benützen. Preis per Stück K 10.—. — Versand direkt per Nachnahme.



Janik's Modofrisur-Bandeau „Triumph“

reinlichster und gefundestester Frisurbehelf, leicht und unfeinlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Ein-sendung eines Haarputzers per Nachnahme.



Rein veranschaulichtes Lehrbuch für Damenfriseren

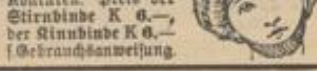
und Anleitung zur Haarpflegete. gegen Ein-sendung von 60 Heller. — Versand direkt per Nachnahme.

Berechnetes Damenfriseur-, Haarfärb-, Haar-touffle- und Parfümerie-Geschäft Wien.

Bitte die Adresse genau zu beachten.

Janik's Stirn- und Kinnbinden

(geleglich geölt) Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppel-kin und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, der Kinnbinde K 6.— f. Gebrauchsanweisung



Fünfzigjähriges Jubiläum des Norddeutschen Lloyd.

Vor fünfzig Jahren, am 20. Februar 1857, wurde infolge der tatkräftigen Initiative des Konsuls H. H. Mayer die Schiffahrts-Gesellschaft Norddeutscher Lloyd in Bremen begründet, nachdem zwei frühere Versuche, eine direkte Dampferverbindung Bremen-New York herzustellen, mißglückt waren.



Auch der Norddeutsche Lloyd hatte unter seinem ersten Direktor Gröfemann, der sich unvergängliche Verdienste um die junge Gesellschaft erworb, schwere Kämpfe zu bestehen und hartes Mißgeschick zu überwinden. Allein mit bewundernswürdiger Energie, gefördert von den wärmsten Sympathien der deutschen Handelswelt, wußte sich der Norddeutsche Lloyd seine achtunggebietende Stellung in der Reihe der ersten Schiffahrts-Gesellschaften der Welt zu erringen und auf seiner Hauptlinie, der Reise nach New York, hat er mit kurzen Unterbrechungen bis heute den Rekord der schnellsten Verbindung sich erhalten.

Am 19. Juni 1858, 6 Uhr abend trat der transatlantische Dampfer „Bremen“ die erste Fahrt nach New York an, mit einem Kajüten- und 93 Zwischendeckpassagieren und 100 Tonnen Frachtgut und traf am 4. Juli morgens 7 Uhr in New York ein.

Der in England erbaute Dampfer war 334 Fuß lang, 42 Fuß breit, hatte Ladekapazität etwa 850 Tonnen Kohle und 100 Tonnen Fracht und war mit einer Maschine von 700 Pferdekraften versehen.

Dem gegenüber hat der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“, der gegenwärtig den besten Rekord für die Seereise New York hält, eine Länge von 216 Metern, eine Breite von 22 Metern, Maschinen von 40.000 Pferdekraften und ein Displacement von 26.000 Tonnen.

Die Abbildungen zeigen die beiden genannten Schiffe. Welche großartige Entwicklung der Norddeutsche Lloyd genommen hat, zeigen folgende Ziffern. Er beschäftigt 22.000 Personen, davon gehören 12.000 zur Besatzung der Flotte. Das Kapital der Gesellschaft betrug im Jahre 1857 12 bis 13 Millionen, dormalen 125 Millionen Mark. 160 Millionen ist der Wert des schwimmenden Materials. 378 Schiffe mit 576.670 Pferdekraften bilden gegenwärtig den Schiffspark.

Im Jahre 1905 wurden 1.450.000 Tonnen Kohle und Proviant im Werte von 15 Millionen Mark verbraucht, 449.243 Passagiere und 3.537.347 Kubikmeter Fracht befördert und 5.850.100 Seemeilen zurückgelegt, d. i. 271mal der Umfang der Erde.

Seit der Gründung wurden auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd 5.977.834 Personen befördert.



Auch der Laie kann sich aus diesen Ziffern ein Bild von der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieses Riesenunternehmens machen und ist nur herzlich zu wünschen, daß dieser überaus rührigen Schiffahrts-gesellschaft auch fernere eine erfolgreiche Entwicklung zuteil werde.



Das Modernste

ist heute nur ein **Scheffer-Mieder**

sowie Scheffer's gesetzlich geschützter **Reform-Leib- und Hüftenhalter**

aus dem I. Wiener Miederateller **F. J. Scheffer's Söhne**

k. k. beoid. Schätzmeister u. Sachverständiger. **Wien I., Freisingergasse 4**

(nächt dem Petersplatz). **Atelier: VI., Corneliusgasse 5.**

Telephon 7226 und 15.028. — Gegründet 1851. —

Filiale: **Karlsbad, Alto Wiese 37.** Preis für Reform-Leib- und Hüftenhalter je nach Weite und Ausführung 18—50 Kronen. Als Massangabe für diesen genügt die Angabe des ganzen Umfanges der Taille u. des Umfanges der Hüften in Zentimeter, über eine gut sitzende Taille gemessen. — Versand per Nachnahme. Illustrierter Preisakurat gratis und franko.

Reichste Auswahl in

modernen Stickereien Stickgarnen und Stickereistoffen

5736

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.



Im 18. Lebensjahr ohne Anwendung von Charis

Man beachte den Unterschied der Gesichtsbildung auf beiden Photographien der Erbin. Die Anwendung von Charis empfiehlt sich nicht nur in den 40iger und 50iger Jahren, sondern auch in d. Jugend. Originalphotograph im Institut.

Charis (ges. gesch.) D. R.-P. 131.122, k. k. Oester. Pat. 14.897, Schweiz. Pat. 26.378, orthopäd. Vorrichtung z. Gesichtspflege, ärztl. gepr., mit best. Erfolg angew., beseit. Falten, Runz., Tränenbeutel, usw. h. Nasenform, Doppelkinn, wölbt d. Augenbrauen, hebt d. herabsink. Mundwinkel u. Gesichtsmass., wodurch d. scharf. Züge remittiert u. anmutiger und ung. d. Gesicht erzielt wird. „**Sei gegrüsst**“ D. R.-P. verbessert den Teint (kein Puder, keine Schminke).



In den 40er Jahren nach vierwöchiger Anwendung von Charis

— Prospekte gegen Porto. Frau Schwankler, Berlin W8., Potsdamerstrasse 86b. —

Allen die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, gibt Sanatogen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 5000 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Broschüre gratis und franko von Bauer & Cie., Berlin SW. 48. Generalvertretung: C. Brady, Wien I.



MAL-ZEICHEN-REQUISITEN- BRANDMALEREI.

APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN, ETC. HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN. KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN. **BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETTHOFF STR. 9.** ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDEZEIT VORRÄTIG.

Das gesunde **KIND**

ist die größte Freude, der kostbarste Schatz der Eltern; zur Gesundheit des Kindes beitragen, ist Pflicht aller Eltern. Es sei daher ganz besonders den fürsorglichen Müttern empfohlen, für die Kleinen statt Streupulver (Stapp) die aus den feinsten Bestandteilen zusammen- „**Babymira-Creme**“ zu benutzen. Selbe befeuchtet **Kinderjale** seigt rasch und gründlich Hautausschläge, besonders „Blasjäger“, trocken aufgeriebene und gebräunte Haut, brist rasch die vom Schweiß aufgeriebene Haut. Es empfiehlt sich bei Kindern, hauptsächlich unter den Armen, am Hals und auf allen empfindlichen, besonders der Wärme ausgesetzten Körperteilen sorgfältig zu schmieren. Sie empfiehlt sich auch für Erwachsene, hauptsächlich Damen, zur Pflege des Gesichtes, der Hände und speziell zur Wiederherstellung einer glatten Haut, falls sie im Winter aufgesprungen und rauh wird. Babymira-Creme schützt die Haut vor äußeren schädlichen Einflüssen, macht sie zart. Eine Schachtel 60 Heller in Apotheken, 5 Schachteln per Post verlandet um K 3.20 der Ursinger.

H. Brodjovin, Apotheker in Agram Nr. 61. Die beste Kinderseife ist Babymira-Seife. Per Stück 30 Heller.

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Bereitet von Valentin Grollet.

Radruß verboten.

Sport-Literatur.

Wie erziehe und dressiere ich meinen Hund? Praktisches Hilfsbuch für den Gebrauch in der Familie von Tom Morgan. Verlag von Rich. Schröder, Berlin. Hundeliebhaberinnen werden aus diesen Ratsschlägen eines erfahrenen Praktikers manche Belehrung schöpfen und sich so vor vielen Fehlern bewahren können, die dann nachträglich in der Regel nicht mehr gut zu machen sind. Man soll sich Hunde halten, nur wenn man ein Herz für sie hat. Dann ist es aber auch wichtig, daß man sie rationell behandle. Dazu gibt dieses Buch die vortreffliche Anleitung.

Schwimmen. Lehrbücher fürs Schwimmen gibt es schon eine beträchtliche Zahl und in allen Kultursprachen. Dem praktischen Engländer blieb es aber vorbehalten, ein solches Buch speziell für das weibliche Geschlecht herauszubringen. Es führt den Titel: „Swimming for women and girls. A Handbook of practical instruction by Colin Hamilton. London, L. Upcock Gill, Bazar buildings, Drury Lane, W. C. Preis 1 Schilling. Man wird aus einem Buche natürlich das Schwimmen ebensowenig gründlich erlernen können wie das Fechten, das Billardspiel oder das Lawn-Tennis, das hindert aber dennoch nicht, daß ein solches Buch mancherlei Belehrung bieten und nützlich wirken kann. Auch die Damen, die schon schwimmen können, werden in dem Buche mancherlei Aufklärung über die verschiedenen Methoden des Schwimmens, Springens und Tauchens, über das Training, das Wasserballspiel über die praktischen Arten der Lebensrettung Ertrinkender u. dgl. mehr finden. Alle Ratsschläge sind mit besonderer Berücksichtigung des weiblichen Geschlechtes gegeben. Das Buch ist ein fundiger und verlässlicher Führer, und es wäre zu wünschen, daß es in guter Uebersetzung auch dem deutschen Damenpublikum allgemein zugänglich gemacht würde.

Sport-Ratzen.

Wiener Rodlerinnen. Der fröhliche Wintersport hat in Wien im Laufe der letzten Jahre ganz außerordentlich an Verbreitung gewonnen. Während die feiche Rodlerin vor zehn Jahren noch eine sehr seltene Erscheinung war, trat sie im heutigen Winter schon in berückender Massenhaftigkeit auf. Aufschwung und Blüte des Sports erfolgten so rasch, daß nach Analogie des Radfahrersports sich beinahe die Besorgnis aufdrängt, daß man es auch hier mit einer „Mode“ zu tun haben könnte, die ja gewöhnlich recht kurzlebig zu sein pflegt. Bei genauerer Erwägung schwindet aber diese Befürchtung doch. Dieser Sport ist zu lustig und dabei Leib und Seele erfrischend, als daß unsere jungen Damen so bald die Lust an ihm verlieren sollten. Man hat es dabei in Wien auch so wunderbar bequem. Auch aus entfernten Stadtteilen fährt die Elektrische in knapp einer halben Stunde nach Grinzing, und von dort geht es dann direkt, wenn schon

nicht in, so doch auf den „Himmel“, wo auch bei bescheidenem Schneefall sich die herrlichste Rodelbahn etabliert. Dort wurde auch unsere hübsche Momentphotographie aufgenommen.



Eine feiche Wiener Rodlpartie.

Wohltätigkeit und Sport. Die Wohltätigkeitsanstalten der Stadt Washington haben einen gemeinsamen Ausschuss zur Pflege des Jugendsportes gebildet. Dieser Ausschuss hat sich dann durch zahlreiche Mitglieder, Damen und Herren aus der ganzen Union, verstärkt, um einen nationalen Verband zur Förderung der Jugendspiele, der Freileistgymnastik, des Schwimmens usw. zu bilden. Eine Abordnung dieses Verbandes ist vom Präsidenten Roosevelt empfangen und in ihrem Bestreben ermutigt worden. Die Leitung besteht aus vierzig Personen, darunter dreizehn Damen.

Damen-Fechtsport in Berlin. Die Leitung des „Gyzeums des Westens“ in Berlin hat vor einigen Monaten einen Florettfechtmeisters in das Programm aufgenommen und Fräulein Emmy Gascard als Fechtlehrerin angestellt. Die „Frauen-Rundschau“ berichtet nun, daß dieser Kurs großen Anklang gefunden hat, so daß er mit Beginn des neuen Quartals nicht nur wieder aufgenommen wurde, sondern auch erweitert und zweimal wöchentlich gehalten werden muß. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Teilnehmerinnen außerordentlich viel für Gesundheit und Haltung von diesem Unterricht profitieren.

Amtliche Bestätigung der Echtheit dieser Original Corsets siehe „Wiener Mode“ Heft 13, Jahrgang 1903.



Einzigste Bezugsquelle für

Original Corsets de Bruxelles

(droit devant), schönste Figur garantiert, infolgedessen auch auswärts franko. Auswahlordnung an jedermann

M^{me}. JOSEFINE — WIEN VI. — Mariahilferstraße 1d.

Illustrierter Preis-katalog gratis und franko.



Berndorfer

Metallwaaren-Fabrik

Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

- I., Wollzeile 12
- I., Graben 12
- I., Bognnergasse 2
- VI., Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schwer versilberte
„Alpacca-Silber“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

Unversilberte rein weisse
„Alpacca“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

„Rein-Nickel“-
Kochgeschirre.

Preislisten franko.

MESSMER'S 1906^{er} THEE

DER BELIEBTESTE UND VERBREITETSTE. — K 5.— BIS K 10.— PER 1/2 KILO. — PROBEPAKETE à 100 gr K 1.— BIS K 2.—
 VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERD. HOFFMANN, WIEN I., WOLLZEILE 15.



Mitin

Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der
HAUTPFLEGE
 bilden die nach Vorschrift des Dermatologen
DR. JESSNER
 hergestellten
Mitin-Präparate:

Mitin-Seife
 wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen ausserordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis per Stück K 1.50.

Mitin-Creme
 angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis per Kruke K 1.50. Probetasse 40 h.

Mitin-Paste
 hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis per Kruke K 2.—. Probetasse 40 h.

Mitin-Puder
 in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis per Schachtel K 2.40.

Frost-Mitin
 Bestandteile: Ichthyol 5,0, Bals. peru. 5,0, Öl. terebinth. 5,0, Menthol 3,0, Mitin par. 22,0, Pasta-Mitini 60,0. Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Juckreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis per Tube K 1.40.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
 Generaldepot für Oesterreich:
Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien I., Stephansplatz 8.
 Chemische Fabrik
Krewel & Co., Köln, Eifelstrasse 33.

Schweizer Stickereien
 eigener Fabrikation 4906
 zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen, versenden porto- und sollfrei an Private
Wappler & Grob
 St. Gallen A. 39, Schweiz
 Gefälligst Muster verlangen.
 Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller

BALASSA'S
 echt englische
Gurkenmilch
 ist ein rasch und wunderbar wirkendes
Schönheitsmittel.

Enthält gar keine schädli. Stoffe. Nach 2-3maligem Gebrauch wird der Teint rein u. verjüngert, Sommersprossen, Leberflecke, Runzeln, verschwinden und kann die Schönheit erhalten, gepflegt und gehoben werden. Per Flasche K 2.—. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apoth. C. Brady, I. Fleischmarkt 1, Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstr. 55, Kreuz-Apotheke, VII. Mariahilferstrasse 72.

Eine Wohltat für Damen ist „HEUREKA“.
 Elastische Haarunterlage und Frisur auf Hohlgestell.
 Bestes Hilfsmittel zum schicklen Selbstfrisieren.
 Feinste Knopfarbeit. Goldene und silberne Medaillen.

„Heureka“ ist als Haarunterlage die beste, da sie hohl auf dem Kopfe liegt und die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert. Preis 15 Mark.

„Heureka“ als Frisur mit und ohne Löckchen ist die vollkommenste, weil sie als Ersatz bei schwachem Haar sowie zur Deckung grauer oder verführter Haare dient. Preis 17 Mark. Dieselbe mit Scheitel 25 Mark. Zöpfe ohne Kordel à 6 Mark sowie alle erdenklichen Haar-Ersatzteile in naturgetreuer Ausführung. Preisliste versende gratis.

Paul Lange, Berlin C, Königstrasse 38.
 Größtes Spezial- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten, Haarfarben etc.

„Heureka“ als Unterlage ges. geschützt. Preis 15 Mark.
 „Heureka“ als Frisur. Preis 17 Mark.

MANDELKLEIE
 MIT VEILCHENGERUCH
 BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
 TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO,
 WIEN
 X 3, Quellengasse 116
 I., Wollzeile 9.

Gegen **HAAR-AUSFALL**
PETROL-HAHN benützen
 v. Apoth. HAHN, Genf, F.L.M. 2.50 l. Apot., Parf., antiseptisch.

Schönheit der Büste,
 harmonischen Ansatz u. volle Formen des Halses erlangt man durch Reichel's
Lenclos-Busenwasser,
 das einzige mit wunderbarem Erfolg wirkende, erhöht u. kräftigt die Entwicklung des Busens, gibt ihm üppige Fülle u. bringt die Plastik der Formen zu höchster Vollendung. Selbst bei geringer Fähigkeit überraschende Wirkung! Nur äusserlich anzuwenden u. völlig unschädlich, auch bei zartester Konstitution. Flakon K 4.50, franko K 5.40 direkt gegen Vereinsend. (auch in Briefmarken) od. Nachnahme durch **Otto Reichel, Berlin 88, Eisenbahnstr. 4.** Wies: Apoth. Z. schw. Bären, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Altbädler Ring 21. Budapest: Jos. v. Türk, Königsgasse 12.



Dr. DRALLE'S
 flüssige Zahncreme
Sapodont
 Ideales
 Zahnreinigungs - Mittel.

Macht die Zähne glänzend wie Perlen!
 Großartig im Geschmack!
 Praktisch im Gebrauch!
 Für die Reise unentbehrlich!

MAILAND 1906: GRAND PRIX!
 ST. LOUIS 1904: GRAND PRIZE
 Zu haben in den Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften, sowie in Apotheken.

Engl.-Vertrieb für Oesterreich-Ungarn
M. Hoffmann & Co., Tetschen a. E.



Sensationelle Spezialität:

Venus-Tränen

Hochfeines Modeparfüm!

Preis eines Originalflakons in eleganter Kasette K 4.— u. K 7.—.

NUPHAR Co., Hoflieferanten, Wien I., Kohlmarkt 1.

Überall erhältlich.

Fertige Bettwäsche
mit Hohlsaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen die
Leinenweberei Ober-Hohenelbe (Böhmen).

HANDARBEITEN
RICHTER
k. u. k. Hoflieferant
Wien I., Bauernmarkt 13
„Zum goldenen Löwen“.



Neuheit! Gehäkelter Doppelkragen
von Löwenshawwolle, ammen schwarz, innen creme, ganz fertig K 10.—.
Zur Selbstanfertigung erforderlich:
4 Knauel à 96 Heiler. Anleitung gratis.
Die Wolle wird auch in grau, lilä. blau und rosa geliefert.



Nr. 1621/5. **Gilet** auf feinstem Seidenbrokat, weiss, schwarz, grau oder drag, mit Seide leicht bestickt, angefangen mit Material 10 bis 14 Kronen, ganz fertig gestickt 18 bis 20 Kronen.
— Auf Wunsch Auswahlendung. —

Billige Böhmsche Bettfedern

5 kg neue, geschlossene K 9.60, bessere K 12.—, weisse K 13.—, 94.—, schneeweisse K 30.—, 36.—. Daunen (Flaum) graue K 3.60, schneeweisse K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedict Sachsel
Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Chie! Wasserdicht!
Waschbar! Geruchlos!

Fabrik:
Leopold Pollenz
WIEN II/1, Grosse Pfarrgasse 7.
Export nach allen Staaten.

Gut! Billig!

Erhältlich in besseren Schneider-Zugehörigeschäften des In- und Auslandes.

PLATTES DE BEAUTE
das einzige schnellwirkende einfachste Mittel gegen
Salten u. Runzeln
glänzende Anerk. Spez. Preis geg. Paris.

Pr. Kart. 2,70
extra 5,20
Franz. Versandung
Nachh. 30.— währ.

Bock & Co. Wiesbaden
27 Bismarckring 27

Nasen- und Gesichts-Röte
Blutröte, rote Hände werden sicher beseitigt nur allein durch „**Marubin**“.
Spezial-Teintpasta. Gänzlich unerschädlich!
An durchgreifender Wirksamkeit unerreicht:
Zahlreiche Anerkennungen. Dose nebst Karte K 3.—.
Otto Reichel, Berlin 86, Ollendammstr. 4.
Wien: Apoth. Z. schwarz, Bären, Luge 3.
Prag: Max Fanta, Altmühlstr. Ring 21.
Budapest: Jos. v. Türk, Königsplatz 12.

Ich ANNA CSILLAG

mit meinem 185 Zentimeter langen Niesen-Poreley-Haar habe ich seit 14 monatlichen Gebrauches meiner selbstgefundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt soviel Daarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Welttruf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielen, da das Haar ausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungsbriefe, denn nur die Wahrheit trübt den Erfolg.

Preis eines Tiegels 1 K., 2 K., 3 K. und 5 K.
Postverand täglich bei Vereinsendung des Betragens oder mittels Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wozin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag, Wien I., Graben 14.

Kleine Wiener Theaterchronik.

Im Deutschen Volkstheater ließ sich das Publikum Hermann Sudermanns „Blumenboot“, vier Akte und ein Zwischenspiel, dasselbe Stück, das in Berlin heftige Ablehnung erfahren hatte — gefallen. Eine imposante und läppige Renaissance-Roma hat zwei Töchter: Kassaella und Thea. Kassaella die sanfte, schwärmerische, immer die ungeweinete Träne im Augenwinkel und in der Stimme, ist an einen Herrn Brösemann verheiratet. Brösemann! Das sagt alles. Wer kann das sein: Mister-Verblay! Ehr- und achtbarer Arbeitsmensch, bieder und langweilig, der ganz zum Schluss schmählich betrogen und daher wild wird. Thea schlägt einen Offizier, Grafen und Agrarier aus, um Vetter Fred, den flotten Lebemann zu nehmen. Sie bedingt sich aber aus: Wahrung des Ich, Ausleben der Persönlichkeit und am Hochzeitsabend ins Kabarett verlotterter Künstler — pardon Artisten — „zum fidelem Meererschweinchen“. Allerliebste Fred und schneidig diese kleine Thea. Sie drängelt Kassaella, die noch Jugendwallungen hat, sein sachte bis an den Ehebruch hin. Auch Kassaella gönnt ihr von Herzen alles verbotene Gute. Da steigt denn Herr Brösemann schlägt den landenden Löwenjäger brutal nieder. Mit einem Bootshaken. Inzwischen wird Thea gut, ja wohl. Sie wandelt sich. Läuterung. Im Kabarett lernte sie ein sentimentaler Clown, sich doch nicht gemein zu machen mit den Gemeinen; — der Agrarier, dem sie sich an den Hals wackelt, lehnt sie dankend ab — es bleibt ihr wirklich nichts anderes übrig, als sich zu läutern. Die Blumenboote der Lust sind alle gestrandet, gescheitert, auf den Sand aufgefahren. Sudermann hat zwei gute erste Lustspielakte geschrieben und eine drastische, ganz lecke Satire gegen die „Neusten, die sich so grenzenlos erdreisten“ — die zwei letzten tragisch sein wollenden, sein sollenden Akte sind leider von der höchsten, trampfhaftesten Theatralik. Voller Wirkungen ohne Ursachen. Glänzend war Fräulein Paula Müller, Thea. Sie wurde „gemacht“ an jenem Premieren-Abend. Ein edles, feines Talent. Eine pretrifizierete Hohenfels. Süß-säuerlich, sehr pikante Mischung, spitzig ohne Ueberspitzung, lustig-frech, schalkhaft-dreist. Meisterhaft spielte Herr Raeder ein

verbummeltes Kabarettgenie, verjoffen, verlottert, aber gutmütig. Herr Homma und Frau Gildner boten glänzende Chorgänger. Herr Hofer tatterichte einen halbverblödeten Patriarchen sehr prächtig. Fräulein Hanne mann hatte wieder ihren weichen, innigen, echten, angewärmten Ton — sie hat ihr immer — und Klutshera war bieder und wader — und Kramer war flott und leichtsinnig.

Genau beisehen, hat Sudermann altes, urältestes Theater bloß ein bißchen mit neuen Phrasen behängt und überlittert, und nicht einmal die Phrasen sind sonderlich neu: Ich — Recht auf Persönlichkeit — ausleben — werde, der du bist! Gegen Bösen, Riesische, Bedekind protestiert erbittert Sudermann, so ungefähr wie Zilda, Blumenthal, Otto Ernst und Philippi protestieren. Gegen die neue Moral und die neue Kunst zieht er zu Feld. Aber in Blumenbooten fährt man nicht gegen plattengepanzerte Schlachtschiffe an. Sein Blumenboot ist kein Torpedo, kein Untersee-



Ida Eitelhofer, Mitglied des Raimund-Theaters.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

mildeste Toilette-Seife gegen Sommersprossen und zur Erhaltung zarter, weißer Haut, à Stück 80 Heller überall vorrätig. e e

M^{me} Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:
Herr Lechner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.
Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Lechner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Lechner's Fettpuder

Lechner's Hermelinpuder, Lechner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHER.

L. Lechner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Porös-elastische Gummistrümpfe
ausw. empfiehlt
Franz Jühling,
Zeulenroda, Reuss.
Preislisten und Anleitung zum Maßnehmen portofrei.

APIOL
von
Dr. Joret & Homolle
behebt Störungen, Schmerzen und Verzögerungen der Menstruation.
Preis per Flasche Franken 4.50.
Pharmacie SÉGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.

Käthe-Busenwasser
Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste. Käthe-Busenwasser wird nur äußerlich gebraucht. Garantiert unschädlich. Preis per Flasche K 3.—, 5.— und K 8.— bei portofreier Zusendung. Versand diskret gegen Nachnahme durch **Käthe Menzel,** WIEN XVIII, Schulgasse Nr. 3, 1. Stock 24 (nähe dem Kaiser-Jubiläum-Stadttheater).

PIANOSONA NOTENROLLEN
über 3000 N. bis 50% billiger als and.
Passen auf alle Apparate mit 85 Tönen.
KLAVIERSPIEL-APPARAT CHASE & BAKER G. m. b. H.
Beste amerikan. zu 1250 und 900 M. — BERLIN W. 8, Friedrichstr. 174.
Filiale: Wien VI/1, Filigradergasse 5.
Zu haben bei: Friedrich Ehrbar, k. u. k. Hof- u. Kammer-Klavierfabrikant, IV., Mühlgasse 28; F. Schmid & Kunz, Klavierfabrik, VI., Sandwirtsasse 2; Messerschmidt's Nachf. Jos. Strauch, Klavier-Etablissement, VIII., Alserstrasse 35.

Versuchen Sie einmal
Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate
und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist.
Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis.
Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.
Hauptdepot und Postversand: **Wien I., Lugeck 3** (Bären Apotheke).
Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Hervorragende Parfümerie-Neuheit: **Bouquet Jeunesse** - Seife Parfüm Puder
Calderara & Bankmann k. u. k. Hof-Lieferanten **Wien.**
Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien und in der Hauptniederlage: **I., Graben 30.**

Tiefbrand: Brandmalerei: Sañtbrand H. Freytag Stuttgart. &

boot, es ist ein leckes „Schinafel“, dessen Planken schlecht verdicke sind, so daß sie Wasser, viel Wasser einlassen... Und die süße Thea, die ein Schlammbad nimmt am Hochzeitsabend — im Kabarett — „endlich allein“ im fideleu Meerschweinchen — die würde nicht mal Frank Wedekind wagen! Und der dürfte doch — weil er nämlich könnte!



Cornelius Kirchner, Mitglied des Raimund-Theaters.

Das Raimund-Theater fährt raslos fort, die Pönalesküde auszuwerfen, eines nach dem anderen. Arme Dichter — arme Darsteller — armes Publikum! Das Publikum hat es noch am besten, es braucht diesen Massenabschlachtungen nicht unbedingt beizuwohnen und macht auch von seinem guten Rechte, sich fernzuhalten, ausgiebigsten Gebrauch... „Zweiterlei Tuch“, Gelangsburleske von Rudolf Krahnigg, Musik von Gotthov-Grüneke, hat die lustigsten Absichten. Ein Faschingschwanz, beinahe schon Karnevalsoperette. Krahnigg ist ein bestens bekannter Verfasser lustiger Militärdumoresken, noch ein bißchen Bühnenfremd und technisch unsicher, aber seine Gelangsterie sind flott geremmt, wirksam und witzig. Gotthov-Grüneke hat die Musik eines alten Praktikers geschrieben, lang- und tanzbar. Ein neues Soubrettenpiel angenehm auf: Fräulein

lebhaft Bewegte vom Tag und von der Stunde ist wohl von Brociner, das romantisch Sinnreiche, elegisch Ueberhauchte von S. Frig, dem beliebten Träumer. Leider wird manchmal der Theatrischen zum Schlafwagen... Meisterhaft war Balajthy, brillant Kirchner. In einer Episode wirkte Herr König, ein vielseitiger, begabter, junger Darsteller, sehr komisch durch seine trockene, gelassene Art. Fräulein Sitten sprach und spielte ihre neckischen und verliebten Szenen so prachtvoll echt, daß sie fast den Wunsch erweckte, sie möge ausschließlich in den Stücken von S. Frig auftreten.

Im Lustspieltheater gab's jüngst eine ungewöhnlich interessante Novität: „Rosentropfen“, ein Schwanz von — kaum glaublich! — von Emile Zola! Das ist doch eine literarische Seltenheit ersten Ranges. Zum Glück keine von den langweiligen. Der

große Romanzier als simpler, wohlgehaunter Spaß und Lustigmacher. 1878 fiel das Stück in Paris schauerlich durch — jetzt wurde es belächelt und belacht. Es ist pikant, frivol — harmlos-frivol möchte man fast sagen, wir sind in zwischen an das Ueberpefferte gewöhnt worden. Maran war wieder kostbar spazig und Fräulein Krachler, seine Partnerin, nett, angenehm und charmant.



Josef König, Mitglied des Raimund-Theaters.

Steinhofez. Eine Frau Biedermann en miniature. Nettes, bewegliches Figürchen, pudig, adrett, echtes Vöhenblut, furchtbar jung; — was die kleine Dame schon kann oder noch nicht kann, ist nach dieser einen Rolle schwer zu entscheiden; daß wirkliches Soubrettentalent in ihr steckt, ist für die vom Bau ganz unzweifelhaft. Ein anderes Pönalesstück: „Ein politisch Lied“, Schwanz in drei Akten von Marco Brociner und S. Frig, hatte ebenfalls das unverdiente Mißgeschick, im Raimund-Theater knapp vor Ausgang der Vera Wettke dranzukommen, im großen Nebenhaus Wahlkomödie mit literarischen, beinahe lustspielmäßigen Affären. Im episodischen Teil herzlich lustig. In der Hauptsache etwas zu breit-spurig, zu weitläufig. Das flott Journalistische, das frisch Aktuelle,

Noch wäre ein kleines Wort hier anzuschließen über das Gastspiel von Suzanne Depres im Bürgertheater. Sie ist eine große, eigene, stille, vornehme Künstlerin — gewiß. Sie geht dem wohlfeilen Effekt weit aus dem Wege — sie spielt „intimes Theater“, modernes Seelentheater. Aber so ganz feine, subtile, graue Sachen sollte man doch nicht zu häufig und in zu großer Quantität genießen. Man gewinnt sonst leicht den Eindruck spärlicher Dürftigkeit, der Eintönigkeit, der Leere — ja der Langweile. Und die Depres ist doch eine von den Größten, Feinsten, Vollkommensten. Man ist so traurig, manchmal mehr müde als entzückt zu sein... Soubretten sind doch kein Instrument.

„Antwol“

Neueste Entdeckung

„Pili“

sind die besten Schönheitsmittel, nur aus Naturprodukten erzeugt, beseitigen alle Unannehmlichkeiten der Haut, Sommersprossen, Leberflecken, Flechten, Wimpern, Blatternarben und Falten. Bestes Entschminkungsmittel. K 3.- und K 5.-



verbindet das Aufspringen der Lippen und erhält denselben die natürliche Farbe; K 1.50. macht die Fingernägel glanzvoll; K 1.50. schützt den Teint vor kalter Luft, unentbehrlich für Automobilisten, Jäger und Touristen; K 3.- und K 5.-. -Seife ist die allerbeste der Welt, beseitigt alle Unannehmlichkeiten der Haut, macht sie blendend rosig weiß u. sehr fein; pr. St. K 1.50. -Puder ist das allerbeste, was existiert; per Karton K 2.-. -Zahncreme, unübertrefflich, pr. Tube 90 h.

Gesetzlich geschützt! Gutachten des chem. Laboratoriums des Allg. österr. Apothekervereines: „Antwol und Pili wurden, da aus reinen Naturprodukten erzeugt, als gänzlich unschädlich befunden.“

Zu beziehen vom kosmetischen Atelier K. ANTL, Engros-Versand, Wien XVI.2, Liebharts-gasse 9, Telefon 0 239, sowie in Apotheken und allen besseren Drogerien und Parfümerien.

ohne Alkohol

Schuppenwasser und haarstärkendes Mittel.

Nach vielen Studien und Versuchen ist es gelungen, aus vollkommen unschädlichen Naturprodukten ein Mittel zu erzeugen, das geeignet ist, einem allgemeinen Bedürfnisse abzuhelfen und das infolge seiner überraschenden Wirkungen Sensation hervorgerufen hat.

beseitigt Schuppen, macht die Kopfhaut rein, die Haare voll, weich und sehr angenehm. verhindert den Ausfall und das Ergrauen der Haare vollständig, fördert den Bart- und Haarwuchs. Bei Gebrauch von Pili gibt es keine Glatze mehr. Hat man eine, so wachsen einem die Haare wieder; per Flasche K 2.50 und K 4.-. hat überraschende Resultate aufzuweisen, worüber Aerzte und Professoren gestaunt haben.



ärztlich erprobt

Ulrich, VII., Burggasse 32; Sax & Kratzer, VII., Mariahilferstr. 13; Roman Löcher, VIII., Josefskärnerstrasse 34; Edmund Grünwald, VIII., Lerchenfelderstr. 4; S. A. Bauer & Co., IX., Währingerstr. 3; Gustav Ganesch, IX., Universitätsstr. 4, Eo. Zlatavsky, XV., Sechshausenstr. 4.

Alleinvertretung des echten Original-amerikanischen

Pianolas

ferner der Klavier-Firmen

Steinway

Blüthner

Bechstein

der Harmoniums von MASON & HAMLIN etc.

Klavier-Etablissement

Bernhard Kohn

k. u. k. Hoflieferant

WIEN I., Himmelfortgasse 20.

Lager von 200 neuen und überspielten Klavieren.

Französische Brillanten- und Edelstein-Imitationen

in echten Gold- oder Silber-Juwel-fassungen, Ringe, Broschen, Ohrgehänge, Krawattennadeln, Kollern, Kämmo etc. modernsten Stils, in elegantester Ausführung.

Grosses Lager in feinsten französischen Perlen-Imitationen stets vorrätig im

Palais des Diamants Milkovits & Comp.

WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 31.

== Vornehmstes Spezialhaus für französische Bijouterie.

Fig. 275. 14 Karat Gold 42 K, dasselbe in Silber 32 K

Fig. 41. 14 Karat Gold, eleganter Marguariering, in der Mitte Saphir . 34 K

Fig. 167. 14 Karat Gold Pariser Modell . 48 K Dieselben in Silber 40 K

Schach.

Im 7. Zweizüger-Turnier des „Western Daily Mercury“ errang P. F. Blake den 1. Preis, J. D. Williams den 2. Preis.

Problem Nr. 102.

Son Blake in Liverpool.



Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 103.

Son J. P. Williams in P. 1. Erie Wien

Schwarz



Matt in 2 Zügen.

Lösungen von Heft 9.

Problem Nr. 100 von H. J. S. Subb. I

1. Sb3-d2 f5xg4 f5-f4

2. Dd8-g5 ♚

1. ... ♜c3x4 ♜

2. Dd8-d4 ♜

1. ... ♜b4-d3 ♜

2. Sd2-c4 ♜

1. ... ♜b4-d5 ♜

2. Lc5-d6 ♜

1. ... ♜e1-g2 ♜

2. Sd2-f3 ♜

1. ... ♜a7xc5 od. anders ♜

2. f2-f4 ♜

Problem Nr. 101 von H. J. S. Subb. I

1. Sb5-a3 Ke3-d4 ♜

2. e2-e4! f4xe3 (od. Kd4-e3) ♜

3. D ober S7 ♜

1. ... ♜f4xg3 ♜

2. Sa3-c2+ Ke3-f4 ♜

3. e2-e3 ♜

Korrespondenz der Redaktion.

Frau Luise Erich, Wien. Ihre Varianten und Bemerkungen zu Rubbel's Problemen bezeugen ein gutes Studium und ungewöhnliche Gründlichkeit. Ihrem Wunsche nach weiteren Aufgaben des jugendlichen Weisheit soll entsprochen werden.

Frau Adolphine Garbich, Wien. Ihrem Echarfste ist es gelungen, Nr. 100 nicht nur zu lösen, sondern auch zu demonstrieren; denn 1. Tg4-d4 repräsentiert eine vom Autor nicht beabsichtigte Nebenlösung. Auch Nr. 101 haben Sie glücklich bezwungen.

Richtige Lösungen haben eingesandt:

Karl Knauer, Wien, Robert Gräßl, Klagenfurt, Fritz Heller, Mal-Reiterich, zu Problem Nr. 99.

NESTLÉ'S

KINDER-MEHL

für Säuglinge, Rekonvaleszenten, Magenranke.

Enthält beste Alpenmilch

Broschüre **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**

Wien I., Biberstrasse 11.

BAUMWOLLE LEINEN & SEIDE ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C.

DEPONIERTE FAHRTMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN

MATERIAL 1^{re} QUALITÄT

FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MULHAUSEN & BELFORT-PARIS

Javol erhält Ihr Haar

Wie häßlich ist eine Glanz. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. In Ihnen allein liegt es. Mit Zucken fängt es an. Lassen Sie sich von einem ernstern Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javol reizt, beizt und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20000 Geschäfte Javol. Berühmt als solides Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig darauf, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus und Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen.

3 wichtige Urteile als Beweis unserer Behauptungen!

Saharet: Javol | Yola Beech: Javol | Dr. med. L.: Javol hat mir ist doch das Beste! | ist mir unentbehrlich! | ausgezeichnet. Dienste geleistet!

Javol wird hergestellt mittels D. R. P. No. 179611.

Javol-Kopfwash-Pulver (zum Shampooieren) 30 Heller p. Paket Vollkommen unschädlich! Prachtvoller Schaum! Besonders ausgiebig! Hüten Sie sich vor schädlichen Kopfwash-Pulvern. General-Repräsentant: **Maximilian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollamtstraße 3.**

Verkaufsstellen durch Blatte und Schaufensterdecoration kenntlich.

Vergnügungs- u. Erholungs-Reisen zur See

4 Mittelmeerfahrten
während der Monate März, April und Mai.
ab New York 5. März.

6 Reisen nach Ägypten
während der Monate März bis Mai.

Winternfahrten
während der Monate ab Hamburg 20. Juni.

Nach der Äolier-Wache
ab Hamburg 20. Juni.

Fahrt nach berühmten Häfen
ab Hamburg 2. September.

Wohlfahrt
ab Hamburg 6. August.

8 Nordlandfahrten.
Nordlandfahrten ab Brontheim 18. Juli, 8. August, 18. August.

Christiania
ab Hamburg 27. Juni.

Spitzbergen
ab Hamburg 4. Juli, 17. Juli.

Nordlandfahrten nach Island und Spitzbergen
ab Hamburg 4. Juli.

Nordlandfahrten nach Island u. dem Nordkap
ab Hamburg 6. August.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
Abteilung Vergnügungsreisen.

Betreiber in Wien: Die General-Repräsentanz der Hamburg-Amerika Linie, 1., Körntnerstraße 38 sowie die Reisebureau: Thos Cook & Son, 1., Stefansplatz 2, 1., Russell & Co., 1., Franz Josefs-Kai 19, Schenker & Co., 1., Schottenring 3 und „Courier“, Nagel & Wortmann, 1., Dperngasse 6.

Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Dekorieren

Wien, 1. Opernring 9

Alois Ebeseder

Wasserrichte Preisliste gratis und franko.

K. u. k. Hof-Färberei Appretur und chem. Wäscherei

für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.

Ferd. Sickenberg's Söhne

Fabrik: WIEN XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4-8.
Hauptniederlage: WIEN I., Spiegelgasse 15.
Annahmen: PRAG, BUDAPEST und in allen größeren Provinzstädten.
Provinzaufträge werden prompt effektiert.

Soldatin ist das beste Fleckwasser für Tuch!

Bitte genau auf den Wortlaut der Firma zu achten.

Musikalische Streifzüge.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Wieder einmal freut sich das ganze musikalische Wien eines Gedentages, der in die Februarmitte fiel. Robert Fuchs, der lebenswürdige Tonsetzer, der seine Künstler und ausgezeichnete Lehrer, hat das sechzigste Lebensjahr erreicht. Er ist zu Frauenthal in der Steiermark geboren und sollte zum Schullehrer herangebildet werden.



Robert Fuchs.

Er setzte es aber durch, sich der Musik widmen zu können, und seitdem er im Jahre 1865 nach Wien kam, um Musik zu studieren, ist er hier geblieben, sich zum Ruhme und Wien zur Ehre. Aus dem Schüler ist längst ein Meister geworden. Ein Meister der poetischen Sinnigkeit, des zärtlichen Temperaments, der anmutigen Bewegung. Kaum ein Gebiet der Musik, auf dem er nicht gearbeitet und liebliche Früchte gezogen hätte. Reizende Klavierstücke, Sonaten und andere Kammermusikwerke, darunter ein Klavierquartett von erster Schönheit, ein mit Unrecht wenig gekanntes Klavierkonzert, das man jetzt sogar bei den Schlußprüfungen des

Konservatoriums, an dem Fuchs als Lehrer wirkt, selten hört. Lieder, Chöre, Symphonien hat er geschrieben. Auch zwei Opern, von denen die „Königsbraut“ Ende der Achtzigerjahre ihre Uraufführung erlebte, zeugen für seine musikalische Schaffenskraft, wenn ihnen auch der Erfolg verjagt blieb. Nicht mit Unrecht. So viele gute Meister der Musik auch Robert Fuchs' Schöpfungen umschweben, der Genius des Dramatischen hält sich ihnen fern, und darum vermochten die Opern nicht festen Halt im Spielplan der Bühne zu gewinnen. Ihr lyrisches Innere zerfließt, und wenig fester dramatischer Kern bleibt zurück. Was aber den Namen Fuchs am bekanntesten gemacht hat, sind seine ganz reizenden Serenaden für Orchester, die ihn wohl auch den unterscheidenden Beinamen „Serenaden-Fuchs“ eingetragen haben. Es sind kleine Meisterwerke grazioser Erfindung und spielend leichter Technik. Auch sie sind merkwürdigerweise in den letzten Jahren in den Hintergrund der Konzertaufführungen getreten. Es mußte zu dem erfreulichen Jubiläum des sechzigsten Geburtstages kommen, das ganz Wien mit herzlichsten Wünschen begleitet, damit seine Serenaden wieder vorgetragen werden.

Ein Stückchen aus einer Serenade hörte man in einem Konzert, das der Wiener Männergesang-Verein zugunsten des Johann-Strauß-Denkmal-Fonds veranstaltete. Denn diese Serenade ist selbst seinerzeit zur Feier von Strauß' siebenzigstem Geburtstag geschrieben worden, und das diesmal wiedergegebene Stückchen enthält als lebenspendende Substanz Motive aus dem „Fledermaus“-Walzer. Der ganze Strauß kam mit seinen Gesangswalzern „An der schönen blauen Donau“ und „Wein, Weib und Gesang“, vom Männergesang-Verein mit hinreißendem Schwung vorgetragen, zu Gehör, und die Ouvertüre zu „Indigo“ zündete. Auch Solisten waren in den Dienst des Abends gestellt. Am bequemsten hatte es Grünfeld, der mit seiner „Frühlingsstimmen“-Paraphrase leicht den Ton eines Strauß-Abends treffen konnte. Um so rühmlicher für die anderen Solisten, Frau Drill-Driddle und Herrn Paul Schmiedes, daß sie mit ihren Vorträgen berechtigten stürmischen Beifall ernteten. Denn ihre Vorträge fielen ja eigentlich aus dem Rahmen des Abends heraus. Diesen Rahmen hatte ein von Chiavacci geschmackvoll verfaßter und von Sonnenenthal warmherzig vorgetragener Prolog mit Sicherheit abgesteckt.

Wir kommen aus den Feiern gar nicht heraus. Im April jährte sich zum zehntenmal Brahms' Todestag, doch schon jetzt gibt es künstlerische Präludien zu diesem Gedentage. Ein wunderschönes beehrte uns das zweite Gesellschaftskonzert, in dem ausschließlich Werke des Meisters zur Aufführung gelangten. Es war ein Ehrenabend für den Singverein, für den Dirigenten Herrn Schalk und für den mitwirkenden Solisten, Herrn Dohnanyi, der das B-dur-Konzert ganz wundervoll, wenn auch in überblässen Rondschein getaucht, spielte.

Noch eine Feier ist zustande gekommen, die zu begehen das große Publikum gar nicht gedacht hätte, wäre nicht ehrliche Begeisterung hinter ihm hergewesen. Die Feier galt dem Andenken Michael Haydn's, dem jüngern und weniger berühmten Bruder des genialen Josef Haydn. Im August waren es hundert Jahre, daß Michael in Salzburg als fürstbischöflicher Kapellmeister gestorben ist, und läßt man nicht an Sonntagen das Verzeichnis der in den Kirchen zur Aufführung gelangenden Musik, sein Name wäre fast gänzlich vergessen. Keineswegs aber seine Werke, die vornehmlich in der Kirchenmusik fortleben, noch weniger sein Wirken. Jeder Zivilist hat sich schon an den schönen österreichischen Militärsignalen erfreut; sie stammen von Michael Haydn. Der vierstimmige Männergesang bildet heute einen besonderen Ruhm Wiens — Michael Haydn hat ihn gewissermaßen neu begründet. Mozart verehrte ihn als gleichgestellten Freund, Weber als Lehrer und Meister. Es ließ sich mit Recht annehmen, daß dieser Michael Haydn auch heute einem Konzertpublikum etwas zu sagen hat, und die Aufführung zweier kirchlicher Werke und einer weltlichen Symphonie durch den Orchesterverein der Gesellschaft der Musikfreunde unter der Leitung des Hofkapellmeisters Herrn Luzzi bestätigte diese Erwartung. Dem Konzert kam die Mitwirkung des vorzüglichen Chors der Hofoper sehr zu statten. J. B.

Somatose

(Fleisch-Eiweiss)

wirkt **appetitanregend**
und **kräftigend**, 

ist allen Personen, welche geistigen oder körperlichen Anstrengungen ausgesetzt sind, angelegentlichst zu empfehlen.

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung. 

Erstes Wiener Privat-Lehrinstitut mit Pensionat

für Koch- und Haushaltungskunde mit Industrie und wissenschaftl. Kursen.
Vom hohen k. k. Landes- schulrate autorisierte Fortbildungskurse für Mädchen (4 Klassen).

Vorsteherin und Inhaberin:
Frau Eugenie Edle von Petravič
Telephon 20.883. Wien I., Goldschmidgasse 10/1. Prospekte gratis.
Aufnahme auch für Einzelkurse.



Canfield Schweissblatt.

Nählos. Geruchlos. Wasserdicht.
Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.,
HAMBURG, Grasse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“
Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

DIE PHONOLA

Ist von über 40 Künstlern und Musik-Autoritäten als das vollendetste Klavierspiel-Instrument anerkannt. Mit ihrer Hilfe ist jeder imstande, ohne Kenntnis des Klavierspiels oder Noten künstlerisch nach eigenem Empfinden Klavier zu spielen. — 72 Finger. — Für Bass und Diskant vollständig gesonderte Nuancierungs-fähigkeit. Größte Ausdrucksfähigkeit. — Original-Künstlernote. — Noten-Abonnement. — Vorspiel jederzeit bereitwilligst im

Phonolohause und Klaviersalon **Ludwig Hupfeld A.-G.,** Wien VI., Mariahilferstraße 5/7.

General-Repräsentanz Grotrian-Steinweg-Klaviere.

Prospekte gratis und franko.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
 sowie **blutarme**, sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte
Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



**Bellebteste Neuheit!
 Hervorragend fein!
 Verfüg in Parfümerie- und Drogerie-Geschäften.**
 Gottlob VOITH, WIEN III.

SCHÖNEBÜSTE oppriger Busen, wird in 1 MONAT entwickelt, gestärkt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte
LAIT D'APY (Konzentrierte Kräuter-Milch) Einfachste, klarsteibene, geruchlos, harmlose, kostgütige, 25.000 Alteste beständig die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flak. genügt. Deutscher Prospekt fko. direkter Postversand franko geg. Vorauszahlung von Kr. 5.50 per russische Couronne oder Kr. 6 in Briefmarken oder Nachnahme. Briefporto 25 Karten 10 Heller. Nur bei
V. LUPER, Chemiker, PARIS, rue Bourcault 32

Schweizer Stickereien
 sowie Handstickereien, Klüppel-spitzen, Zierliche und Borten aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und in bester Ausführung
S. Weinberger Fabrik-Niederlage Wien I. Tuchlauben 22.
 Muster für die Provinz werden auf Verlangen franko eingeschickt.

Ideale Büste
 sicher zu erlangen durch ärztl. glänzend begutachtet, unachädliches Verfahren. Anfrag. m. Retourmarke 18
Baronin v. Uobrzansky, Brno - A., Postamt 18



Joseph Kranner & Söhne

k. u. k. Hof-  Lieferanten

WIEN I., Am Hof (Bognergasse 11).
 „Zur roten Rose“.

Telephon Nr. 13.083. Gegründet 1818.
Damen- und Herrenwäsche, Braut- und Kinder-ausstattungen, Bettwaren, Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Kleiderstoffe etc etc.

Gründung der Firma 1831

Lohse's Lilienmilch-Seife

unvergleichlich zur Pflege der Haut.

Das Original

aller im Handel befindlichen Seifen gleichen Namens.

GUSTAV LOHSE, BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.



Hoflieferant
 Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers, der Deutschen Kaiserin. | Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.

Käuflich in allen Parfümerie-, Drogerie-, Galant- u. Erläuterungsgeschäften, sowie in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

!! Schön oder hässlich !!

Umsonst das vielbegehrte Buch: Wie beseitige ich schnell und sicher Pusteln, Pickeln, Sommerprossen, rote Hände, rote Nasen usw. usw. Wie erziele ich leicht u. schnell einen vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Binde u. praktische Ratsschläge. Umsonst verlangen von Verlag Corania, Berlin, SW. 47.

Fulgural!

Ärztlich empfohlen.
 Glänzende Dankschreiben Vollständig unschädlich, magenstärkend, appetitanregend. Vorzügliche Wirkung bei: Magenleiden, Verdauungsstörungen, Hautleiden, Flecht-, Nieren-, Leber- wie Blasenleiden, Hämorrhoiden, Geschwüren, skrofulösen Erscheinungen etc. Fulgural hervorragend bei **Fettleibigkeit**.

Denkbar bequemste Anwendung. — Preis per 1/2 Flasche Mk. 2.30, 1/1 Flasche Mk. 3.75. Zu beziehen durch die Apotheken. In Prag-Karolinenthal: Apotheke „Zur böhmischen Krone“. In Wien: Adler-Drogerie des Mg. Pharm. Hugo Thein, Wipplingerstr. 25. Wo nicht erhältlich, direkt durch die Fabrikanten:

Dr. A. Steiner & Schulze,
 Fabrik chem. pharmazeut. Präparate
 Braunschweig.

Ideale Büste

Wie ich solche durch ärztl. empf. Mittel erlangte, teilte Damen regen Rückporto diskret mit. Frühst. v. Delft in Charlottenburg II.

Charakter

beurteilt nach der Handschrift seit 1890, Prospekt frei: Schriftsteller P. P. Liebs, Augsburg.

Bestrenommierteste beh. Konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Konfektion Mme. Adele Polorny-Poppert, Wien I., Wallzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis.

Bestrenommierte behördlich konzess. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen der Kath. Poulkar, Wien IV., Wollergasse 8, Eingang Danhausergasse 9. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Abendkurs.

Erste Wiener Modisten-Lehranstalt behördlich konzessioniert und Modesalon der **Mme. Mauritia Spiegel, geb. Kapp,** Wien V., Reiprechttsdorferstraße 43 (im eigenen Hause). Prospekte gratis.

Damenhüte (Modelle) zu mäßigsten Preisen. — Modernisierungen billigt. **Maison Emma Lunzer, Modes,** Wien I., Spiegelg. 4, vis-à-vis Katharinenhof.

In der konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen, Kleidermachen u. wird gründlich und gewissenhaft nach leichtlich Methode unterrichtet. Aufnahme **Mel. Anna Klitz,** Mitglied des Oesterreich. Wien IV., Freudenberggasse 8, beim Sackmarkt, Anfang der Wiesner Hauptstraße. Auch Abendkurse.

Kunstgewerbliche Zeichnungen, Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden u. führt aus **Hilf. Emma Libicka,** Malerin, Wien XVIII., Paulinengasse 28. Auch wird Unterricht erteilt.

Notizen.

Frommes Kalender. Der älteste und bedeutendste Kalenderverlag Karl Fromme in Wien hat neuer wieder eine mehrere hundert Nummern umfassende Kollektion von Kalendern herausgegeben. Da sind zu nennen: Der Wiener Kunstkalender, Preis K 2 —, ein musterträchtiges Nachschlagebuch, das besonders in Bureaus vortreffliche Dienste leistet, ferner der tägliche Einschreibekalender zum Preise von nur 70 h, der mit seinen allgemein nützlichen Tabellen vor allen Dingen durch eine höchst zweckmäßige Viniierung als Haushalt- und Vormerkbuch für das ganze Jahr geeignet ist, dann Frommes Schreibisch-Unterlagelender. — Von den fast für jeden Stand und Beruf speziell geschaffenen Kalendern erwähnen wir Frommes Kleus-, Feuerwehr-, Forst-, Garten-, Juristen-, Landmann-, Landwehr-, Landwirtschafts-, Medizinal-, Montan-, Pharmazeuten- und Tierärztekalender. Für die Jugend ist sehr geeignet: Frommes Oesterreichischer Studentenkalender für Mittelschulen, Hoch- und Bürgerschulen. Für Geschenkwede eignet sich Frommes „Elegante Welt“ in geschmackvollen, modern ausgestatteten Einbänden und die schönen Portemonnaie- und Wandkalender. Das Verzeichnis von Frommes sämtlichen Kalendern, das bei allen Buchhändlern und Kalenderverleiherern gratis zu haben ist, enthält die Liste aller dieser Kalender.

Preisanschreibung des Landesauschusses des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns für neue gewerbliche Fremdenartifel. Durch eine vom Landesauschusse des Herzogtums Salzburg mit vollem Erfolge durchgeführte analoge Aktion angeregt, erläßt der Landesauschuss des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns hiermit zur

Förderung der Erzeugung und des Absatzes der Fremdenindustrieartifel eine allgemein zugängliche Preisanschreibung für musterträchtige Modelle und Entwürfe von verschiedenen Neuheiten auf diesem Gebiete. 1. Die betreffenden Artikel sollen sich nach Form und Ausstattung als typische Erinnerungsobjekte an die Stadt Wien oder an einzelne besonders markante Punkte des Landes Niederösterreich darstellen und zur Anfertigung seitens des niederösterreichischen Gewerbes und Kunstgewerbes aus zumeist einheimischem Materiale geeignet sein. Die Herstellungskosten eines Gegenstandes sollen berartig sein, daß sich dessen Verkaufspreis möglichst niedrig, jedenfalls aber nicht höher als 50 Kronen stellen wird. 2. Die Modelle sowie Entwürfe müssen durchwegs in natürlicher Größe ausgeführt werden und sind — versehen mit einem Kennworte und der Angabe des beizuführenden Verkaufspreises unter Beigabe eines die genaue Adresse des Preisbewerbers beinhaltenen Briefumschlages mit dem gleichen Kennworte — an das Departement für Wohlfahrtsangelegenheiten des Landesauschusses des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns in Wien I, Herrngasse 13, III. Stock, bis längstens 30. April 1907 kostenfrei einzusenden. 3. Als Preise werden vom Lande Niederösterreich im ganzen 4000 Kronen ausgesetzt, und zwar: 1 Preis zu 1000 Kronen, 2 Preise zu je 500 Kronen, 4 Preise zu je 200 Kronen, 6 Preise zu je 100 Kronen und 12 Preise zu je 50 Kronen. Ferner sind seitens der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien 3 Ehrenpreise im Betrage von 500, 300 und 200 Kronen und seitens der Handels- und Gewerbekammer für das Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns 1 Ehrenpreis im Betrage von 500 Kronen in Aussicht gestellt. — Nähere Auskünfte erteilt der Landesauschuss des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns: Schmoll m. p., Bielohlawek m. p.



Regelmässige Schnell-Postdampfer-Verbindungen von **BREMEN** nach **AMERIKA**
 New-York via Southampton-Cheerbourg LONDON PARIS
 Baltimore-Galveston-Cuba
 Süd-Amerika-Brasilien-LaPlata
 Mittelmeer-Aegypten
 Ostasien-Australien
 Specialprospekte werden auch von sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben
Norddeutscher Lloyd
 Bremen

Nicht durch innerliche Mittel, die häufig mehr schaden als nützen, sollte

Korpulenz

zu beseitigen versucht werden, auch nicht dann, wenn eine prählische Reklame solche anpreist, sondern durch das in vielen tausenden Fällen glänzend bewährte „Amiral“. Einziges innerliches Mittel ohne Diät, absolut unschädlich, von Aerzten warm empfohlen. Verlangen Sie wissenschaftl. Broschüre (6. Auflage Prof. Encausse) gegen 20 Pf. oder 25 h in Marken von **HOOCK & Co., HAMBURG, Knochenhauerstr. 8/14.**
 Täglich neue Anerkennungen.

Wagner's Korsetts haben Weltruf!

Machen schönste Figur droit devant — gerade Front.

J. WAGNER

Corsetier special de Paris
Wien I., Plankengasse 1
Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.

Illustrierter Preiskurant und Massanleitung auf Wunsch gratis. 5721
 Versand nach allen Weltteilen.



RÜGER Kakao Schokolade



Woriken: Lockwitzgrund & Bodenbach / Böhmen
 Anerkannt erstklassige Fabrikate

Austria-Schokolade

NOUVEAUX PARFUMS
 EXTRAIT - POUDE DE RIZ
 SAVON - EAU DE TOILETTE
 POUDE A SACHETS

L.T. PIVER

PARIS

AZUREA - ORÉADE
 FLORAMYE



Aus nah und fern.

Wien. Das Frauenwahlrechtskomitee setzt trotz der Abweisung des Frauenwahlrechtsvereines (siehe den Aufsatz „Die Frauen und das allgemeine gleiche Wahlrecht“ von Marianne Hainisch in dieser Seite) seine propagandistische Tätigkeit intensiv fort. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des engeren Komitees unter dem Vorsitz der Frau Mini v. Fürth wurde beschlossen, allmonatlich im Neuen Frauenklub, I., Tuchlauben 11, eine größere Zusammenkunft zu veranstalten, die Gelegenheit zu Vorträgen über das Frauenwahlrecht und seinen Einfluß auf die verschiedenen Stände und Berufe der Frauen geben soll. Der erste Abend, der gleichzeitig mit einer Beratung des weiteren Komitees verbunden sein wird, findet am 21. Februar statt. Gäste werden bei diesen Zusammenkünften stets gern willkommen geheißen. Das Komitee plant ferner die Veranstaltung von Vortragsabenden im großen Stil, an denen juristische oder politische Autoritäten das Frauenwahlrecht und seine Wirkungen auf die Allgemeinheit von den verschiedensten Gesichtspunkten aus besprechen sollen. Dem überaus rührigen Komitee wäre zu wünschen, daß die Zahl der sich für das Frauenwahlrecht interessierenden Frauen stetig wachsen möge, denn nur eine alle Frauentheile umfassende Gemeinsamkeit kann auf diesem Gebiete zum Fortschritte führen. G. U.

Der I. österreichische Kinderschulungskongress, der reiche Anregung und fruchtbarste Arbeit zu liefern verspricht, wird, wie nun feststeht, am 18., 19. und 20. März in Wien abgehalten werden. Den eigentlichen Verhandlungen wird, wie bei solchen Veranstaltungen üblich, eine förmliche öffentliche Festversammlung vorangehen, die das große Publikum über die Zwecke und Ziele des Kongresses unterrichten und die aus allen Kronländern Oesterreichs entsandten Delegierten persönlich miteinander in Kontakt bringen soll. Der wichtigste Teil der Kongressarbeit wird aber in den drei Sektionen zu leisten sein, denen das überreiche Beratungsmaterial, nach Gruppen gesondert, zur Behandlung zugewiesen werden wird. Sektion I. wird sich mit dem „Kinderschutz“ im engeren Sinne (Schutz vor Mißhandlung und Ausbeutung, Ueberwachung der Ziehkinder, Regelung des Vormundschafswesens usw.) zu befassen haben; Sektion II über die

Organisation einer öffentlichen Fürsorgeerziehung; Sektion III über die Reform des Jugendkassenrechtes beraten. Um einem möglichst weiten Kreise die Verhandlungen des Kongresses zugänglich zu machen, wurde von dem vorbereitenden Komitee die Ausgabe von Mitgliedskarten beschlossen (Preis K 8.—), die im Bureau des Kongresses, Wien I., Sibirerstraße 2, erhältlich sind und auch auf schriftlichem Wege bestellt werden können. (Angabe des Namens und der genauen Adresse erforderlich.) Diese Karten berechtigen zur Teilnahme an allen öffentlichen und Sektions-sitzungen, nach vorheriger Meldung bei dem Verhandlungsleiter, auch zum Eingreifen in die Debatte sowie zum unentgeltlichen Bezuge aller Kongressschriften, deren erster Band (533 Seiten) bereits erschienen ist. Ein zweiter dürfte noch vor dem Beginn des Kongresses ausgegeben werden. Der vorliegende Band enthält eine Sammlung von Einzeldarstellungen aus allen Teilen der diesseitigen Reichshälfte über „Die Ursachen, Erscheinungsformen und die Ausbreitung der Verwahrlosung von Kindern und Jugendlichen in Oesterreich“, die auf Grund sorgfältigster Erhebungen von hervorragenden Fachmännern geliefert werden. Jedem, der den Verhandlungen des Kongresses mit Nutzen und Verständnis anwohnen will, sei das Studium dieser Berichte angelegentlich empfohlen, empfindsamen Gemütern aber nicht minder gelegentlich widerraten. Denn sie entrollen Bilder menschlichen Elends, menschlicher Entartung, die alles, was naturrästliche Dichter je geboten, in den Schatten stellen und jedes fühlende Herz aufs tiefste erschauern müssen. Sie verfolgen uns bis in den Schlaf; Erlebung bringt nur der Gedanke, daß nunmehr Staat, Länder und Gemeinden, Korporationen und Einzelpersonen alle ihre Kräfte vereinigen wollen, um den furchtbaren Zuständen zu steuern. Dem gemeinsamen Bemühen wird der Erfolg hoffentlich nicht verjagt bleiben. Dem vorbereitenden Komitee des Kongresses, dem Fräulein Lydia v. Wolfring, Abgeordneter Baerndreher, Hofrat Lammach, Dozent Dr. Reicher, Sektionsrat Viktor v. Mataja, Prinz Eduard Liechtenstein, Herrenhausmitglied Graf Werveidt und andere angehören, gebührt der wärmste Dank der Öffentlichkeit dafür, daß es den Kinderschulungskongress angeregt und durch Uebernahme der langwierigen und mühevollen Vorarbeiten das Beste zu seiner Verwirklichung beigetragen hat. H. H.



Bensdorp's
reiner
holländ. **Cacao**

Edelste
Qualität!

Ein ideales Getränk, köstlich im Geschmack
und zugleich nahrhaft und kräftigend.

Tanningene
bestes
Haarfärbemittel.
Preis K 5.—
ANTON J. CZERNY, WIEN
I., Wallfischgasse 5.
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.
— Depots in Apotheken, Parfümerien etc. —



Földes Preis eines Tiegels
= 1 Krone
Margit-
Ueberall = **Creme**
= zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommer-sprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjüstierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben:
Krebs-Apothek, Hoher Markt; Böhm-Apothek, Kugel; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

Zu Wäsche-ausstattungen
STICKEREI * Klöppelspitze *
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
! Auf Original Schweizer
Maschinen erzeugt !
Nur bei **Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz**
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

ÄLTESTES GRÖSSTES
LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-
ETABLISSEMENT
JOHANN URBAN & SOHN
K. UND K. HOF-LIEFERANTEN
WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.

Größte Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Leinen-, Damast- und Baumwollwaren, Wirkwaren, Vorhängen, Krawatten etc.

Grosser illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Geegründet 1870.

Allehöchste Auszeichnung
Jubiläum-Ausstellung 1896



Die Manufaktur künstl. Blumen.
— Nesso, Dresden. —

Das größte Etablissement der Branche, will die Straußfeder-Abteilung zu einem Weltverandaus einrichten und macht Ihnen eine extrae Eröffnungs-Offerie. Die Firma versendet überallhin gratis, echte Straußfedern: schwarz 20-25 cm lang, Stück 50 Pf. u. 1 M. 10-15 cm breit, Stück 1.50 M. 25 cm lang, Stück 1.50 M. 15-18 cm breit, lange Straußfedern garantiert echte lange Straußfedern auf vorräthigen Kiel ca. 10 cm lang, Stück nur 4 M. 15-20 cm breit.

Dieser Preis hat bis jetzt liberaler Sensation gemacht und wollen auch Sie die Vorteile dieser Etablissementes sich nutzbar machen. Versand per Nachnahme, nach dem Ausland gegen Vorkasse.

Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste über Blumen, Palmen, Früchte usw. unentgeltlich beigelegt.

Echte Stutzreihen . . . Mk. —.50
• Kronenreihen . . . 1.10
• Paradiesreihen . . . 2.—
• Marabureihen . . . 2.—



Troppan. Die Handarbeitslehrerinnen Troppaus hielten kürzlich eine Versammlung ab, in der das neue Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse dieser Kategorie von Lehrerinnen besprochen und behufs Förderung der Standesinteressen die Gründung eines Vereines beschlossen wurde.

Jägerndorf. Die aus Jägerndorf scheidende Vorseherin des dortigen Frauenwohltätigkeitsvereines Frau Irmgard v. Payer-Reyhgg, Statthalterei-ratsgattin, wurde in Anerkennung der großen Verdienste, die sie sich bei der Gründung des Vereines und als dessen unermüdlische Leiterin erworben hatte, in einer außerordentlichen Generalversammlung zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt.

Darmstadt. Aus Anlaß der Taufe des Großherzogs hat der Großherzog von Hessen angeordnet, daß eine „Zentralstelle für Säuglingspflege und Mutterschutz“ errichtet werde. Er hat das Ministerium beauftragt, geeignete Vorschläge auszuarbeiten.

Frankfurt a. M. Der Magistrat hat die Absicht, um das Grab von Goethes Mutter, deren hundertster Todestag auf den 13. September 1908 fällt, einen Säulenhof zu bauen, der zur Aufnahme eines Denkmals für die „Frau Mat“, das aus privaten Mitteln errichtet werden soll, bestimmt ist.

Heidelberg. Die Organisation der Studentinnen in Heidelberg hat eine ständige Auskunftsstelle in Studien-, Wohnungs- und Stipendienangelegenheiten. Anfragen sind während des Wintersemesters zu richten an Fräulein cand. phil. Johanna Richter-Heidelberg, Philosophenweg 3.

Strasbourg. Der Gemeinderat hat beschlossen, an die Regierung den Antrag zu stellen, daß es ihm gestattet werde, einen obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungsunterricht einzuführen.

Bonn am Rhein. Hier wurde am 21. Dezember 1906 ein Damenheim eröffnet, das nach seinen Stiftern, dem Kaufmann Hölterhoff und seiner Frau „Hölterhoff-Stift“ heißt. Das Kuratorium des Stiftes besteht hauptsächlich aus Mitgliedern des Professorenkollegiums der Bonner Universität. Das Stift soll zwölf Damen aus besseren Ständen, namentlich wohl Töchtern und Witwen von Universitätslehrern, ein sorgenfreies Leben gewähren, sie aber zu der Gegenleistung verpflichten, Handwerker- und Arbeitertöchter zu guten Hausfrauen heranzubilden.

Stuttgart. Der Verein für Kinderfächer hat nunmehr seine dritte Kinderfächer in Stuttgart eröffnet. Damit wurde der stark bedrückte Westen der Stadt bedacht. In den Vorstädten Heslach und Stöckach wirkt diese volkswirtschaftliche Einrichtung schon seit einigen Jahren sehr segensreich. Die starke Frequenz auch dieses dritten Betriebes zeigt, wie erwünscht es für viele arbeitende Eltern ist, ihre Kinder außerhalb des Hauses mit einem warmen, billigen (10 Pfennig) und guten Mittagessen versorgt zu wissen.

Paris. Der amerikanische Multimillionär Andrew Carnegie hat der Pariser Universität eine große Summe zum Geschenk gemacht, deren Zinsen in der Höhe von Mk. 10.000— jährlich als Stipendien an Gelehrte verteilt werden sollen, die in dem Laboratorium Madame Curie arbeiten.



Bei

Konstipation (Verstopfung)

Migräne, übelriechendem Atem,
Gelbsucht, Verdauungsstörungen

wird

CASCARINE LEPRINCE

als Spezialmittel ärztlich empfohlen.

In allen Apotheken erhältlich.

Bestandteile: Cascarine-Extrakt 01, Füllmasse 01.
Ueberzug mit Sülzholzpulver.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!
KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELÉE * KALODERMA-PUDER



KALODERMA F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.
Filiale: Wien I., Köllnerhofgasse 6.

Über die
Plastische Schönheit
der Büste.



ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuweisen.

Wie man in kurzer Zeit die Plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohnedes Gesundheit zu schaden.

Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese, von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch gratis und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch Richard PSERHOFER, Singerstrasse, 15, WIEN. Ein Preis 10 Heller in Briefmarken bei für Porto an alle Lokosten.

Capto!

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes
Nach Angaben
d. Hrn. Sanitätsrathes
Dr. med. Eichhoff
Eiberfeld

Haarwasser

8 24711



Zur Reinigung, Erfrischung u. Stärkung der Kopfhaut, zur Anregung der Nerven, besonders auch gegen Schuppenbildung und das dadurch verursachte Jucken der Haut und Ausfallen der Haare.
Gr. Fl. K. 4.—, kl. Fl. K. 2.70. Alleingiger Fabrikant: Ferd. Mithens, k. u. k. Hoflieferant, Köln a. Rh. Filiale: WIEN, IV., Heumühlgasse 3.
Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Rätsel.

Scherz-Anagramm.

Ein Gewerbsmann, der hantieret
Stets mit Eisen, Stahl und Stein —
Wenn die Lettern man hangieret —
Zum Gewerbsmann wird kreieret,
Der hantiert mit — Fleisch und Bein.
Streiften sie zu gleicher Zeit,
Brächt's dem Koch Verlegenheit. *Rud. Sp.*

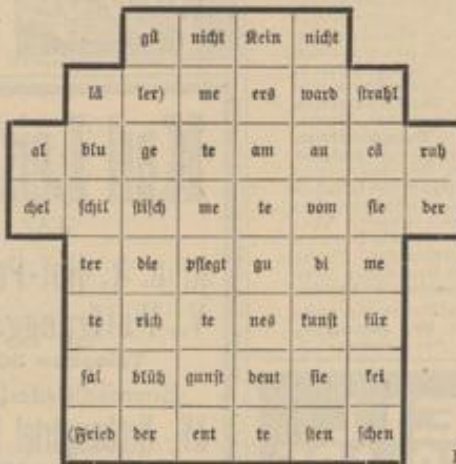
Denkmal-Rätsel.



Man beginne mit D, überspringe nach rechts herum
jedemal eine (zu kombinierende) gleiche Anzahl
von Buchstaben und lege dies Verfahren solange fort,
bis sämtliche Lettern an die Reihe kamen. — Es soll
der Name eines im Januar L. J. gestorbenen
österreichischen Philosophen von Weltruf resultieren.

R. Sp.

Rätselsprung.



R. Sp.

Rätsel.

Wer meinen Lieb im Herzen fählt, Stell' du ein Zeichen mir voran
Den nicht' man nicht beneiden, Erschreint ein Tier der Sage,
Denn wer an mir sein Mädchen fählt, Des Dasein war für jedermann
freut sich an and'rer Leiden. Nur Schrecken, Angst und Plog

Pauline Timann

Metamorphosen-Rätsel.

Von Rud. Sp.

Durch fünfmalige Erlegung je eines Buchstaben
durch einen anderen soll das Wort Laube derart
in das Wort Motto verandert werden, daß seine
der fünf Lettern die ursprüngliche bleibt. Sämtliche
Metamorphosen, die in die leeren Felder zu
schreiben sind, müssen bekannte Wörter sein.



Franz Lehar jun.-Leistenrätsel.



Folgt 7 Leisten sind derart nebeneinander zu
ordnen und dann zu einem Rechteck aneinander zu
schließen, daß die 8 wahren Reihen, nach-
einander abgelesen, die Titel von 8 der beliebtesten
Operetten von Franz Lehar jun. ergeben. R. Sp.

Lösungen der Rätsel in Heft 10.

Lösung des Trauerausgährätsels.

Man beginnt mit K, überbringt jedesmal zwei
Buchstaben und erhält als Lösung:

Königin Marie von Hannover.

Lösung der dreißigbüigen Scherzcharade.

Abraham, (A—Bra—H m.)

Lösung des Bildrätsels:

„Kollon-Eden“.

Man beginnt mit dem Letternpaare KL, erstet
(nach rechts herum) jeden Punkt zwischen den Lettern
— je nach der Anzahl der ihm gegenüberstehenden
Sterne — durch den betreffenden Buchstaben im
unteren Bande (also bei einem Stern H, bei zwei
Sternen D, bei 3 Sternen M usw.), und erhält:

„Ich kam, sah und siegte!“

Lösung des Rätsels

Lehar — Leaz (Leh)ar.

SHAMPOON
mit dem
schwarzen Kopf
macht jedes Haar
schuppenfrei, voll u.
glänzend, beseitigt
übermäßige Fettbil-
dung der Haare.
Selbstshampooieren millionenfach bewährt. Verlang, Sie stets

SHAMPOON
mit dem
schwarzen Kopf
reinigt den Haar-
boden, verhält Haar-
ausfall und gibt spär-
lichem Haar ein vol-
les Aussehen. Zum

Shampoo

mit dem schwarzen Kopf!

Es gibt wertlose Nachahmungen! Paket mit **Veilchen-geruch** 30 Heller. Ueberall käuflich. — Alleiniger Fabrikant: **Hans Schwarzkopf, Berlin-Charlottenburg 2.** Generaldepot für Oester. Ung.: **Felix Grünsteidl, Wien 1/3, Sonnenfelsgasse 7.**

Natürliches **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz**

Sofortige Linderung Lungenleiden Heiserkeit

Auswurf. Tausende verdanken diesem Naturschatze von Welt-
ruf jähr. ihre Genesung. Unübertroffen bei Magen-, Darm- und
Verdauungsstörung. Unschmerzhaft, b. Keuchhust., Nerven- u. Fehnkatarakten. In Apoth.
à 2.50 M., direkt 3 Fl. 7.50 M. franko. Anweisung u. Rezept. Heilberichte unentgeltl.
durch Brunnen-Contor, Wiesbaden (unter amtl. Kontrolle der Stadt Wiesbaden.)

CRÈME SIMON

Unübertroffen für den Teint und für die Toilette

Poudre & Savon

SIMON

PARIS

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.

Neues zweites **Kurhaus** mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung von Nerven-, Magen- u. Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Sommer- u. Winterkuren. **Director: Dr. Nagel.** Preise von Mk. 5.— bis Mk. 13.50 täglich, alles inbegriffen. **Neue illustrierte Prospekte gratis.**

PH. FRIEDERICH & Co
= WIEN =
VI., MARIAHILFERSTRASSE 71A
(HOTEL KUMMER)

CHINASILBER - U. ALPACCA-WAREN.

GROSSES LAGER VON GEBRAUCHS- u. LUXUS-GEGENSTÄNDEN IN ALLEN STYLARTEN.

KATALOG FREI TELEFON: 5831

HOCHZEITS u. GELEGENHEITS-GESCHENKE, EHREN- u. VEREINSGABEN, SPORTPREISE, HAUSHALTUNGSGEGENSTÄNDE, BESTECKE, U.S.W.

Korpulenz

nicht krankhafte

„Graziana“

besitzt ohne Kende-
rung der Lebensweise
Durchaus unschädliche, wissenschaftlich be-
gründete Heilwirkung von natürlicher Wirkung.
Kein harter Leib, keine harten Hüften
mehr, sondern jugendliche Schönheit,
harmonisch schöne Körperformen.
Bequeme, einfache Anwendung. Effektive
Erfolge nachweisbar. — Karton K 3.60.

Otto Reichel, Berlin SO. 86,
Hienbahnstr. 4
Wien: Apoth. J. Schwarz, Bären, Luge 2.
Budapest: Hof. v. Töröl, Königsgasse 12.

Königliche Mineralbrunnen

KRÄNCHEN

Altkurort bei Katarren, Husten
Heiserkeit, Verschlimmung,
Magensäure. Ueberall erhältlich.
Man verlange ausdrücklich das
Naturprodukt, and weise dafür ange-
botene Surrogate (künstliche Ems-
Wasser und Salze) zurück.



Die feste & flüssige
Sarg Glycerin-Weife
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben



Dr.
Oetker's
Vanillin-Zucker
Backpulver
Vanille-Pudding-Pulver
1 Stück 12 h.

Wer liebt nicht

ein Gläschen guten Likör!
Jedermann kann sich auf ein-
fachste und billigste Weise
die den besten französischen
Marken gleichkommenden
Dessert- u. Tafelliköre,
Bitters u. Schnäpse wie
Curacao, Maraschino,
Vanille, Kognak, Rum,
Whisky, Bonekamp,
Magenbitter etc. selbst
bereiten mit den bekannten
Jul. Schrader'schen Likör-
patronen. Preis per Pa-
trone 80-140 Heller. Ver-
langen Sie gratis u. franko
von untenstehender Firma
ausführliche Broschüre über
zirka 90 verschiedene Sorten.
Generaldepot für Oesterreich-
Ungarn bei **W. Maager,**
Wien III, Am Heumarkt 3.

TELL CHOCOLADE



**GIPFEL
DES
GENUSSES**
**HARTWIG
&
VOGEL**

Munk's Kaltwasserseife
ist vorzügl. 5-kg-Postkoll. frankiert 4 K.
SIMON MUNK, Seifenfabrik
Saybusch W. — Gegründet 1846

3 Worte...
**ALVATER
GESSLER
JÄGERNDORF**

Mehlspeisenpresse „MATADOR“



— Patentiert in allen Staaten. —
Beste u. leistungsfähigste Küchenmaschine
zur Selbsterzeugung von 20 Sorten Mehlspeisen,
wie Makkaroni, Nudeln, Fleckerln etc. etc.
schneidet und hackt Fleisch, Gemüse etc.,
reibt harte Semmeln, Zucker, Schokolade,
sowie sämtliche Konsum-Artikel, passiert
Pürees, Wurzelisancen, erzeugt Felgenkaffee
etc. etc. Jedes Kind kann die Maschine sofort
zusammenstellen. Preis komplett K 15.—. Zu
beziehen in allen besseren Küchenmagazinen oder
gegen Nachnahme. Versand beim alleinigen
Fabrikanten und Patentinhaber

FRANZ HAEGHT, Wien XVI., Effingergasse 27.



Spar-Gas-Rochplatte „Askania“
mit (auch später anbringbarem) Heiss-Wasser-Kessel, Teller- u. Spelsen-
Wärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr
u. Doppelbrenner für Kochen u. Bügeln.
Prospekt Z gratis u. franko. Telefon 4071.
In Funktion zu besichtigen bei **Albert Arnold** — WIEN I. — 18
Weihburggasse

Karl Leistler & Sohn

WIEN

k. u. k. Hof-Parkettenfabrik
V., Wolfganggasse Nr. 42

Telephon 3035.

Engros-Niederlage:

XV., Neubaugürtel Nr. 23a

Telephon 6473.

Arbeiten mit Parket-Rose
werden mit 3 Kronen per
Zimmer übernommen.

Zu haben in Drogerien
und einschlägigen
Geschäften.

Einziges
waschbares

Bodenwachs

dunkelt nicht, bewahrt
den Boden vor Flecken,
macht nicht glatt, ist sehr
einfach zu handhaben, äusserst
dauerhaft und deshalb das
billigste Einlassmittel.

Preis per Kilo K 2.50,
per 1/2 Kilo K 1.35.

Bei Abnahme von grösseren Quantitäten entsprechend billiger.

Früchte-
Gemüse-
Fleisch-

Konserven

empfiehlt in bester Qualität die

Konserven-Aktien-Gesellschaft

vormals **Josef Ringler's Söhne**

k. u. k. Hoflieferanten, **Bozen** (Südtirol).

Preiskurante gratis und franko.

Verlangen Sie ausdrücklich unsere Marke.



Imperial-Seigentkaffee

mit der Krone — anerkannt beste Kaffeewürze
empfiehlt **Adolf Escheppe, Wien X.** — Überall erhältlich.

Die Wiener Moden-Union

Wien IX., Pöchlsteinstrasse 20, legt der öst.-ung. Auflage (Wien aus-
genommen) dieses Heftes eine Karte bei, durch deren Einsendung die vollkommen
kostenlose und speisenfreie Zustellung der großen Musterkollektion,
welche alle Neuheiten der Saison in Woll- und Modestoffen, Kleider-
leinen, Satins, Musseline, Zephyre, Seidengehänge, Batiste, Grenadine,
Giamine, Bouveline etc. etc. enthält, erfolgt.

Seit 90 Jahren ist „Prager KOLB-Cichorie“ best bekannt!

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. März 1907.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

Freitag: Frittatensuppe, (Spinat mit Spiegeleiern), Rindfleisch mit Apfelsinen und Erdäpfeln, Wespennester.

— Fastenmenü: Karmeliteruppe, (Spinat mit Spiegeleiern), gebackener Schalen mit Erdäpfelsalat, Wespennester.

Samstag: Anzelaufene Griechsuppe, Rettig im Butterfod und Sardinen, überdünnetes Rindfleisch mit Mataroni und Gurken, mürbe Schnittchen.

Sonntag: Karfiolonsoufflee, (Schinkenkräpfchen*), gebratener Lammrücken mit Gemüse à la jardinière, kalte Kastanienpeise**.

Montag: Reibgerichteisuppe, (Risibissi), Rindfleisch mit Sardellenauce, Mohnnudeln.

Dienstag: Parmesanuppe, (Fascheien mit Blaufohl), gedünstete Rindschnitzel mit französischen Erdäpfeln, Schaumloch.

Mittwoch: Leberknödeluppe, (gefüllte Erdäpfel), Rindfleisch mit eingebrannten Binsen, Salzburger Roderln.

Donnerstag: Gulaschuppe, (Karfiol mit Parmesan), Schweizer Schnitzel*** mit Spägle, Reisauflauf.

Freitag: Kräuteruppe, (vieler Sprossen mit Butter), Brustkern, mit Ären überzogen, und Karotten mit grünen Erbsen, Pafesen.

— Fastenmenü: Kräuteruppe, (vieler Sprossen mit Butter), blau gefochter Lachs mit Kaviarsauce, Pafesen.

Samstag: Eintropfsuppe, (gefüllte Kohlraben), überdünnetes Rindfleisch mit Erdäpfelpolenta, Kefelstrudel.

Sonntag: Hirnsuppe mit Champignons, (Filet mit frischen Gemüsen), gebratene Bouillards mit Kompott, japanische Rüstorte†.

Montag: Reissuppe, (garnierter Hering), Rindfleisch mit Kochsalat und grünen Erbsen, Kaffeebröckchen.

Dienstag: Julienneuppe, (gebackene Kalbsfüße mit sauce tartare), Rindbraten mit Nudeln, Spagatkrapsen.

Mittwoch: Tirolerknödeluppe, (Kohlsprossen in Buttersauce), Rindfleisch mit kalter Kapernsauce und Erdäpfeln, böhmische Dalken.

Donnerstag: Schwäbische Suppe, (gebratene Schweinszunge mit Kräuterauce), Kalbsbraten mit Reis und gedünsteten Zwetschen, Zitronenauflauf.

Freitag: Grammelknödeluppe, (russische Eier), Fleischlaidchen mit Sauerkraut, Erdäpfelknödel.

— Fastenmenü: Französische Fischsuppe, (russische Eier), gebratener Hecht mit Senfsauce und Petersileneerdäpfel, Erdäpfelknödel.

* **Schinkenkräpfchen.** Aus zwei Eidottern und 1 Delagramm Germ, Butter und Mehl wird ein einfacher Krapsenteig in üblicher Art bereitet. Sobald dieser genügend aufgegangen ist, werden Krapsen in der Größe des Randes einer Muffinschale ausgestochen. Nun wird zarter Schinken feingehackt und mit Rahm verrührt. Die Kräpfchen werden mit dieser Mischung gefüllt, je zwei und zwei zusammengelobt in Lunerol ausgebacken, heiß mit Parmesankäse bestreut und auf zierlich gefalteter Serviette als Vorspeise gereicht.

** **Kalte Kastanienpeise.** 1 Kilogramm Kastanien wird mit der Schale in Salzwasser weich gekocht, geschält, passiert, mit kaltem Eßes und ein wenig Zucker vermischt und bergartig auf eine Glasschüssel geschichtet. Inzwischen werden kleine, feine Kapsel geschält, halbiert, in

Weißwein mit Zucker und Zitronenschale weich gekocht, und zwar so, daß sie nicht zerfallen. Die Kapsel werden auf die Kastanien gelegt, 1 Liter Schlagobers zu Schaum geschlagen, mit Vanillezucker vermischt und auf die Kapsel und Kastanien gehäuft. Man bestreut dies mit 10 Delagramm Haselnüssen, die mit etwas Zucker geröstet und erkaltet grob gestoßen wurden, und stellt das Ganze einige Stunden auf Eis.

*** **Schweizer Schnitzel.** Schöne Kalbschnitzel werden wie gewöhnlich gereinigt, gezatzt, geklopft und dann auf halb Butter, halb Fett rasch abgebraten, so daß sie schön goldgelb werden. Man gibt immer nur zwei Schnitzel in die Pfanne und gibt sie gebraten samt dem Fett in eine Kasserolle, so daß man für die folgenden Schnitzel immer neues Fett verwenden muß. Wenn alle Schnitzel fertig sind, gibt man 2 Delagramm fein gehackte Kapern (auf $\frac{1}{4}$ Kilogramm Schnitzel) dazu und läßt sie eine halbe Stunde im eigenen Saft langsam dünsten, worauf man einen großen Schöpflöffel Suppe zugießt. Sobald die Schnitzel weich geworden sind, was in zirka einer halben Stunde der Fall ist, fügt man $\frac{1}{4}$ Liter sauren Rahm und den Saft einer halben Zitrone bei. Man serviert Spätle dazu.

† **Japanische Rüstorte.** 20 Delagramm Zucker werden mit 6 Eidottern und 5 ganzen Eiern eine halbe Stunde abgetrieben, worauf man nach und nach 10 Delagramm Mandeln und 10 Delagramm Käse fein gestoßen, von 6 Eiweiß festem Schnee, 6 Delagramm Brösel, 6 Delagramm Mehl und etwas Vanille hinzusetzt. Man läßt die Masse in zwei mit Butter bestrichenen und mit Mehl bestäubten Reifen baden, setzt die Platten mit Marmelade zusammen, glasiert die Torte mit Zitroneneis, verzieren sie mit glasierten Nüssen und bespritzt sie mit Marmelade. Zitronenguß: 28 Delagramm Staubzucker werden mit 3 Löffeln Zitronensaft und 3 Löffeln lauem Wasser eine Viertelstunde abgetrieben. Die Marmelade wird säherartig auf die Torte gepriegt.

Mataroni im Topf auf Pariser Art. (Timbale parisienne.) Man bestreicht eine passende Form mit Butter und legt sie mit Nudelreig aus. 3 Liter Wasser werden gesalzen zum Kochen gebracht, dann werden 50 Delagramm Mataroni zerhackt hineingegeben und gekocht, bis sie sehr weich sind. Man läßt sie auf einem Sieb abtropfen, gießt etwas kaltes Wasser darüber, läßt dies gut abtropfen, vermischt dann die Mataroni mit 9 Delagramm geriebenem Schweizerkäse und 3 Delagramm geriebenem Parmesankäse, $\frac{1}{4}$ Kilogramm Butter, $\frac{1}{8}$ Kilogramm fein geschnittenen Champignons, $\frac{1}{8}$ Kilogramm würfelig geschnittenem Schinken und einigen Träffeln. Die Masse wird mit etwas Muskatnuß, Cayennepfeffer und Salz gewürzt und zum Kochen gebracht. Dann wird sie kochend in die ausgelegte Form eingefüllt. Der Teigrand kann später nebst der abgekochten Brühe der Mataroni zur Bereitung einer Suppe verwendet werden, in die man einige Löffel gekochte Paradeis- (Tomaten-) Sauce gibt.

Ceres ist kein Surrogat!
SPEISEFETT

Es ist das einzige Speisefett, das nicht aus importierten Ölen, sondern in dem Nährmittelwerke „Ceres“ in Aussig a. d. E. ausschließlich aus frischen, an der Luft getrockneten Kokosnüssen hergestellt wird.

Liebig's Fleisch-Extract
Seit über 40 Jahren unerreicht.
Reinheit garantiert

Nehmet
Maggis
Würre
zum
Verbessern
eurer
Suppen

Wie erwirbt man Wahre Schönheit?
In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosig zarten Teint!

Bei Anwendung meines naturgemässen Verfahrens verschwinden **Mitesser, Pickel, Gesicht- und Nasenröte, rauhe, spröde Haut, Falten, gelbe Flecken** und alle Hautunreinigkeiten für immer unter Garantie, und die Haut wird blendend weiss, sammetweich und jugendlich. Preis Mk. 4.50. Hierzu Gratis-broschüre: „Die moderne Schönheitspflege“. Versand diskret ohne Angabe der Firma gegen Nachnahme oder Vorherrensendung (Marken).
Prämiiert mit goldenen Medaillen: Paris 1902 und London 1902.

Institut für Schönheitspflege **Frau N. Schröder-Schenke**, Konstanz in Baden.

Depots: Zürich (Schweiz) und Innsbruck (Oesterreich)
Bahnhofstr. 16 und Colingasse 3 5951

Mattoni's Giesshübler
ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Die Erste Zentral-Teabutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärding am Inn (Oberösterreich) hat stets 5919
Teabutter, Trinkeier und Schleuderhonig
abzugeben. 1 Postkolle Teabutter, $4\frac{1}{2}$ kg Inhalt, K 12-15 ab Schärding gegen Nachnahme. Trinkeier und Schleuderhonig zum Tagespreise.

ESSBESTECKE TAFELGERÄTE
ANERKANNT BEST-VERSILBERT
CHRISTOFLE & Co
GRÖSSTE AUSWAHL... SCHÖNSTE FORMEN... AUCH ECHTES SILBER...
IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN...
FABRIK ZICHEN
HEINRICHSHOF 5
ILLUSTR. PREIS-LISTE GRATIS.

K & C POPOFF
der beste THEE der Welt

WIENER MODE



Mit jedem Heft erscheint „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.
Mit diesem Heft außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.